

Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

Abonnementpreis mit der wöchl. Unterhaltungsbeilage *Leben, Wissen, Kunst* für Frauenwelt und Jugend einschließlich Bringerlohn monatlich 80 Pf. Durch die Post bezogen vierteljährlich M. 2.75, unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn M. 3.—. Erscheint wöchl. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Bettendorferplatz 10. Tel. 26 261.
Sprechstunde: nur wochentags von 12 bis 1 Uhr.
Expedition: Bettendorferplatz 10. Tel. 25 261.
Verkaufszeit: von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Insertats werden die 6spaltigen Zeilen mit 20 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt. Vereinsanzeigen 25 Pf. Inserate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im Voraus zu bezahlen. — **Telegramm-Adresse:** Dresdner Volkszeitung.

Nr. 291.

Dresden, Dienstag den 16. Dezember 1913.

24. Jahrg.

Wie amtlich gemeldet wird, hat sich die Zahl der Todesopfer des Braunsdorfer Eisenbahnunglücks auf sieben erhöht.

Der Unterstaatssekretär Bahnschaffe soll als Sündenbock für des Reichskanzlers Mißgeschick den Abschied nehmen.

Die Gräfin Fischer zu Treuberg wurde zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis, 1500 M. Geldstrafe und drei Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt.

In Ribau wurde eine Mädchenhändlerbande verhaftet.

Vulkanische Ausbrüche verurteilten einen Teil der Insel Ambrom (Neu-Hebriden).

Ungeklärter Konflikt.

Wir haben einen Reichskanzler. Aber alle Welt nennt ihn den sogenannten Reichskanzler. Ganz Deutschland weiß, daß sein oberster Beamter jede Autorität verloren hat. Bei allen Parteien, die auch nur irgendwie die maßlosen Übergriffe des Militarismus mißbilligen, ist der sogenannte Reichskanzler, der sich zum Untergebenen des Generals v. Falkenhayn herabsetzte, unmöglich geworden. Er ist aber auch unmöglich geworden bei der äußersten Reaktion, da diese kein Verhalten als schwankend und unklar empfindet. Trotz alledem soll dieser sogenannte Reichskanzler in seinem Amte bleiben. Zwar sieht jedermann, daß er auf seinen Fall noch lange bleiben kann und daß er spätestens am Ende der laufenden Reichstagsession seinen Abschied nehmen muß. Aber jetzt soll er noch bleiben, denn es würde „allen monarchischen Traditionen“ widersprechen, wenn ein Reichskanzler vor dem Reichstage aus seinem Amte weichen müßte. Man will nämlich den Schein zu wahren suchen, als ob der Kaiser allein über Verlegung und Abberufung des höchsten Reichsbeamten zu befinden und als ob die Volkswertung dabei nicht das geringste mitzureden habe.

Dagegen, so verlautet jetzt, bestehe eine kleine Krise im Rangierpalais. Der Unterstaatssekretär Bahnschaffe soll als Sündenbock in die Wüste geschickt werden. Dem Herrn Bahnschaffe hat sich Weismann-Hollweg als Spezialgehilfen zugelegt, als er den Reichskanzlerposten übernahm. Man konnte niemals entdecken, welche Fähigkeiten in dem Rangen festsitzen sollten, der im Reichstage immer nur durch die sorgsame Pflege des äußeren Menschen auffiel. Und in der Tat hat Herr Bahnschaffe den Reichskanzler oft genug über beraten. Als beispielsweise im letzten Frühjahr bei der Beratung des Reichskanzler-Etats die Rede des Kaisers gegen die Wädische des Unglaubens durch den Abgeordneten Gradnauer zur Sprache gebracht wurde, da erwiderte der Reichskanzler mit der Behauptung, die sozialdemokratische Presse — und er nannte die Leipz. Volksztg. — habe Schmähungen der christlichen Religion gebracht, gegen die ein Strafverfahren eingeleitet sei. Diese durch Bahnschaffe dem Reichskanzler in den Mund gelegten Äußerungen erwiesen sich jedoch als bald als durchaus unklar. Bei der näheren Nachforschung, was denn das genannte sozialdemokratische Blatt verbrochen haben sollte, zeigte es sich, daß die Behauptung des Reichskanzlers irrtümliche Behauptungen auflesen hatte; auch von einem Strafverfahren ist dann nichts mehr vernommen worden.

Ganz besonders schlecht ist der Reichskanzler durch Herrn Bahnschaffe bei dem Habermeyer Skandal bedient worden. Der Reich muß es Herrn Bahnschaffe lassen, daß die Ungeklärtheit, mit der er den Parteiführern gegenüber seinen hohen Chef bei dieser Gelegenheit herauszubringen suchte, kaum zu überbieten war. Man kann es verstehen, wenn der Reichskanzler das Bedürfnis nach einem gewandteren Gehilfen und Unterhändler empfindet. Herr Bahnschaffe soll geprüfert werden, und als seinen Nachfolger nennt man den Unterstaatssekretär Dr. v. Eisenhart-Rohde. Dieser soll nun der äußerlich gewandte Beamte sein, der, wie eine Korrespondenz sagt, „scharfen Blick für die Erfordernisse der Situation mit vornehmlichem Tatkraftgefühl verbindet“ — was alles Bahnschaffe also wohl nicht bejah.

Es ist natürlich der Gipfel der Lächerlichkeit, wenn der Herr v. Weismann-Hollweg sich einbilden wollte, daß er durch die Opferung eines Bahnschaffe seine eigene Situation im geringsten verbessern könnte. Er würde sich einem verhängnisvollen Wahne hingeben, wenn er glauben sollte, durch die Entfernung einer untergeordneten Person sein gründlich auf den Sand gefahrenes Boot noch einmal flott machen zu können.

„Die eisernen 54.“

Auch die Konservativen fahren fort, ihre Unzufriedenheit mit Weismann-Hollweg und mit der Behandlung des Falles Hobers zu bekunden. Die hamburgischen Konservativen haben auch eine „Protestversammlung“ veranstaltet, sie protestieren natürlich nicht gegen die Ausbreitungen des Militarismus, sondern gegen die Reichstagsparteien, die diese Ausbreitungen mißbilligten. Damit in diesen ersten Zeiten auch der Humor nicht fehle, haben die hamburgischen Konservativen in ihrer Protestresolution das schöne Wort geprägt: „Wir begrüßen die Haltung der rechts-

stehenden Parteien, der „eisernen 54.“ Bippchen-Oertel mit dem Falkenstein als Führer der „eisernen 54.“ — das ist ein unbezahlbar köstliches Bild!

Wir wissen nicht, ob auch in der Redaktion des Reichsboten eiserne Leute haufen, aber unzufrieden sind sie auch mit Weismann-Hollweg. Dem vom Christentum übertriebenen Reichsboten hat es der am Sonnabend von uns besprochene Brief Weismanns an Professor Lamprecht angehen. Von Kultur hören die Junker und ihre Freunde ungern reden, und daß ein Reichskanzler der Gewalt im politischen Leben nicht unter allen Umständen die erste und entscheidende Rolle zuerkennen will, ist ihnen selbst dann bedenklich, wenn dieser Mann in der Praxis weit davon entfernt ist, modernen und geistigeren Auffassungen Ingegendnisse zu machen. So schreibt der Reichsbote:

Von einem leitenden Staatsmanne und praktischen Politiker dürfte man wohl eine etwas stärkere Betonung traler Gesichtspunkte erwarten als allgemeine wohlklingende Worte. Die scharfen Bemerkungen gegen die „Gewalt“ klingen fast wie eine Abneigung gegen die Tat zugunsten des schönen Wortes. Für die Politik aber heißt es mit Recht: „Ich kann das Wort so hoch unmöglich schätzen“ und weiter: „Im Anfang war die Tat“.

Das wird dem Reichsboten ja niemand bestreiten, daß die Politik Tat ist. Aber er will ja in Wirklichkeit etwas ganz anderes sagen. Für ihn handelt es sich um die Tat, die die Nachhader gegen die verrichteten, die darauf aus sind, ihre Macht einzuschränken, und so fährt er fort:

Die Obrigkeit hat eine Gewalt, die ihr von Gottes und Rechts wegen zusteht, und von der sollte sie Gebrauch machen, wenn es der Zweck des Staates, das Wohl der Gesamtheit erfordert. Diese Gewalt ist die Grundlage der Staatsautorität, ohne deren rechten Gebrauch sie verkümmern müßte. Sie ist nötig und unerlässlich in einem Staatwesen, das stark und geordnet bleiben will, sie muß ohne Sentimentalität angewendet werden, wo ausschlaggebender Sinn die Staatsautorität zu hemmen sucht und wo „feinere Mittel“ verjagen und nur Schmach und Schwäche offenbaren würden. Man hätte, wie schon gesagt, von dem leitenden, im praktisch-politischen Leben stehenden Staatsmanne in einer solchen Neuerung mehr praktische, positive Angaben über die Wege zum Ziele, als geistreiche Allgemeinurteilungen mit einer so scharf pointierten Kritik des „naiven Glaubens an die Gewalt“, die tatsächlich wie eine Ablehrung von der Tat zum Worte ausfällt, erwarten sollen.

Herr v. Weismann-Hollweg hat also wieder einmal eine unglückliche Hand bewiesen, als er dem Professor die Ermächtigung zur Veröffentlichung seines Schreibens erteilte. Vielleicht wird er versuchen, sich jetzt auch der Rechten gegenüber auf Indisponiertheit herauszureden.

Richtnowsky, Schorlemer, Bülow.

Die Berliner Volksztg. bringt folgende Mitteilungen zur Kanzlerkrise:

Wie wir hören, rechnet man mit Bestimmtheit darauf, daß Herr v. Weismann-Hollweg sich höchstens noch bis zum Sommer nächsten Jahres halten werde.

Inzwischen gerücht man sich den Kopf über die Frage, wer sein Nachfolger sein wird. Besonders werden genannt: der jetzige deutsche Botschafter in London Fürst v. Richnowsky; der jetzige preussische Landwirtschaftsminister Freiherr v. Schorlemer und der jetzige Armeeminister, frühere kommandierende General des dritten Armeekorps v. Bülow. Für jeden dieser drei Männer sprechen, sobald sie als Kandidat auf den Reichskanzlerposten in Frage kommen, im Vorstellungsstreife der Konservativen gewichtige Umstände.

General v. Bülow stellt den „starken“ Mann dar, in dem man den nächsten Reichskanzler für den Fall erblickt, daß sich die Dinge zu einem schweren Streit zwischen Regierung und Reichstag entwickeln. Diesen Streit würde der General durchzuführen haben. Den eigentlichen Gehirnen würde Herr v. Bülow ziemlich fremd gegenüberstehen. Gegenwärtig steht der General unter den Kandidaten auf dem Reichskanzleramt an dritter Stelle. Die Ereignisse der nächsten Monate können ihn jedoch an die erste Stelle setzen. Das ist nicht gerade wahrscheinlich, aber es ist möglich.

Der gegenwärtige preussische Landwirtschaftsminister wird schon seit geraumer Zeit als kommender Reichskanzler genannt. Nicht mit Unrecht! Freiherr v. Schorlemer, glücklicher Besitzer eines Millionenvermögens, ist beim Kaiser sehr beliebt und hat in konservativen Kreisen großen Anhang. Er ist ein Minister nach dem Geschmack der Rechten des preussischen Abgeordnetenhauses. Von ihm erwartet auch die hohe Beamtenkastei in Preußen, falls er Reichskanzler wird, das Best, das sie an der Weismannschen Zeitung schon seit langem schmerzlich vernahm.

Was endlich den Fürsten Richnowsky anlangt, so steht er gegenwärtig unter den Kandidaten auf dem Reichskanzleramt an erster Stelle. In Kreisen, die darüber ein Urteil haben, wird er bereits als geförderter Reichskanzler betrachtet. Ueber die Qualifikation des Fürsten für dieses Amt gehen freilich die Ansichten auseinander. Viele meinen, daß der jetzige deutsche Botschafter am Hofe von St. James den Anforderungen des Reichskanzleramtes sich nicht gewachsen zeigen werde. Die in den Beziehungen Deutschlands zu England eingetretene Besserung, die zum guten Teil sein Werk sei, hat aber um das Haupt des Botschafters einen Ruhmeskranz gewonnen, der ihn „an entscheidender Stelle“ ungemein empfiehlt.

Jedenfalls wird die Annahme, daß Fürst Richnowsky, der sich jetzt nach London auf seinen Botschafterposten zurückzieht, in einem halben Jahre etwa als letzter Reichskanzler nach Berlin kommen werde, gegenwärtig von vielen geteilt.

Verstärkte Sorgen.

Die Staatsrede des Herrn Erzberger, der sich bemühte, die Kluft zwischen Spahn und Fehrenbach einigermaßen zu beseitigen, hat bei naiven Gemüthern wieder einmal den Glauben hervorgerufen, als sei das Zentrum zu Gott weiß welchen Taten bereit. Eine Berliner Korrespondenz sieht bereits schwere Krisen am Horizont aufdämmern. Erzberger habe eine Reihe von Abstrichen am Willkürkretat angemeldet und es würden noch weitere kommen. Weil die Heeresverwaltung aber wichtige Teile ihres Etats nicht preisgeben könne, sei ein Konflikt und damit eine Auflösung des Reichstags nicht ausgeschlossen.

Der nationalliberale Deutsche Kurier will zwar die Nachricht nicht recht glauben, aber es hält er doch für angebracht, das Zentrum zu warnen:

... Es ist kaum anzunehmen, daß das Zentrum im Verein mit den Sozialdemokraten, und das wäre doch die einzige in Frage kommende Möglichkeit, gerade beim Willkürkretat einen Konflikt mit der Regierung herbeiführen wird, dazu schrecken denn doch die Spuren von 1908/07 zu sehr. Das Zentrum wird also Herrn Erzberger schon zur rechten Zeit zurückschrecken, damit kein Schaden geschieht.

Die Erinnerung an 1906/07 wird die Merkmalen nun wohl am wenigsten schrecken. Das Zentrum hat sich niemals so wohl befunden als damals, wo die Liberalen es mit Hilfe der Konservativen „auskalteten“ wollten, und überdies sollte es auch dem Deutschen Kurier einigermaßen zweifelhaft erscheinen, ob man 1914 wiederum einen konservativ-liberalen Block zustande bringen könnte, der auch nur die Tragfähigkeit und Stützkräfte des Bülow-Blocks besäße. Aber es ist wirklich nicht nötig, sich darüber den Kopf zu zerbrechen. Die Drohungen des Herrn Erzberger sind nicht so tragisch zu nehmen. Der Wadere wird nicht warten, bis seine Partei ihn in den Arm fällt; er hat das Talent, sich selbst zurückzupfeifen.

Das Eisenbahnunglück am Harzschelsen.

Nach den amtlichen Feststellungen, die auch der Finanzminister gestern im Landtage mitteilte (siehe darüber den Bericht über die Landtagsverhandlungen), sind bei dem Aufschüttungsarbeiten 4 weitere Tote gefunden worden, so daß letzter 8 Tote aus dem Trümmerhaufen gezogen wurden. Inzwischen sind von den Schwerverletzten zwei gestorben, sodas insgesamt zehn Menschenleben zu beklagen sind.

Eine weitere Meldung besagt:

Chemnitz, 15. Dezember. Die Bergungsarbeiten auf der Unglücksstätte des Braunsdorfer Eisenbahnunglücks stellen sich als sehr schwierig dar. Zum Teil mühten die Verunglückten stundenlang zwischen den Trümmern liegen. Von den Toten konnten bisher nur drei erkannt werden: Ein 19-jähriges Mädchen, Fräulein Engler aus Riechmühle, der beide Beine und der Leib abgequetscht waren, eine Frau Haupt, Wartin eines Chemnitzer Oberlehrers, und Herr Walter Wähler aus Chemnitz. Ein Passagier wurde tot auf dem Sitzplatze des Wagens aufgefunden. Ein Hohlplattler war ihm in den Kopf gedrungen. Die Familie wurde durch Erdbeben des Lichtes im Zuge noch vermehrt.

Ein Mitarbeiter schreibt uns auf Grund von Angaben einiger Beteiligten nach folgendes:

Der Zug hatte am Sonntag abend 10 Uhr 10 Minuten Frankenberg verlassen. Als er vor dem Tunnel ankam, bemerkte der Lokomotivführer, daß das Signal nicht gezogen war, deshalb fuhr er langsam, bis er jenseits des Tunnels das Hauptsignal sah, das auf: Einfahrt frei! stand. Als der Zug den Tunnel verlassen wollte, prallte die erste Lokomotive an Feldmassen, die sich unmittelbar am Tunnel vier bis fünf Meter hoch aufgetürmt hatten und den Weg verperrten. Auf diese Sturzwälle fuhr die erste Maschine auf, und durch den kolossalen Ansturz wurden sechs Personenwagen zum Teil ineinandergeschoben, zum Teil gingen sie hoch bis zur Decke des Tunnels. Die Schwerkraft der Schwerverletzten wurden zunächst überbunden durch den Sturz neuer Feldmassen, die gelöst worden waren durch die erste Lokomotive, die die vorgelagerten Sturzwälle hinaufgefahren war und die Decke der Tunnelausfahrt zerstört hatte. Dabei war der Schornstein abgebrochen. Schredliche Minuten folgten. Durch den ungesunden heftigen Zusammenstoß war die Gasleitung des Zuges zerstört worden und nun herrschte völlige Finsternis im Tunnel, der überdies von dem ausströmenden Gas erfüllt wurde. Wer heil oder mit geringen Verletzungen davongekommen war, verließ den Wagen und tastete sich aus dem Tunnel hinaus. Das war aber nur nach der Frankenberg Seite möglich; nach der Chemnitzer Seite war der Tunnel schon durch die zusammengeschobenen Wagen beiderseits verperrt. Die Schreckenstunde war bald nach Frankenberg getragen worden. Die Lokomotivführer und Geizer der beiden Maschinen haben bis zum letzten Augenblick ihre Pflicht getan; sie stellten die Lokomotiven ab und löschten die Feuer, um Explosionen zu verhüten. Obwohl er erhebliche Gefährdungsverletzungen erlitten hatte, kroch ein Geizer durch die einzige kleine Öffnung des Tunnelausganges und lief nach Bahnhofsstation Braunsdorf, um hier als erster das gräßliche Eisenbahnunglück zu melden. Nun wurde telephonisch von Chemnitz Hilfe gerufen. Kurz nach 12 Uhr kam ein Rettungszug von Chemnitz, etwas später je einer von Frankenberg und Leipzig. Zwölf Mitglieder des Chemnitzer Samaritervereins arbeiteten unter Leitung eines Arztes. Einige

Wunden, nachdem sie ihre Arbeit begonnen hatten, erfolgte ein weiterer Zerstoß, der aber niemand gefährdete. Nach 2 1/2 Uhr...

Die Klänge des großen Eisenbahnplatzes war am Montag das Ziel vieler Tausender aus der großen Umgebung. Etwa zehn Meter über dem Tunnelgang erhebt sich ein etwa 2 Meter hoher...

Der Harnasjelsen, der sich am Ufer der Hohenplan ganz in der Nähe von Chemnitz erhebt, ist eine alte Felsenklippe. Von hier soll Harnas, der fähige Springer, auf seinem Pferd ins Tal...

Die Räte der Ionen und Beunruhigten. Von den Toten wurden seitdem ermittelt: Photograph Walter Bachler aus Chemnitz, 20 Jahre, Frau Oberlehrer Olga Haupt aus Chemnitz...

Schwer verletzt. wurden insgesamt 15 Personen. Von ihnen wurden in das Frankfurter Krankenhaus eingeliefert: Rechtsanwalt Willi Brendl aus Chemnitz, Zimmermeister Paul Drechsler aus Euba...

Sieben Todesopfer. Nach folgendem, kurz vor Schluß der Redaktion einlaufendem Telegramm seien dem Unglück nicht zehn, sondern sieben Menschen zum Opfer:

Chemnitz, 16. Dezember. Nach amtlicher Mitteilung wurden bei dem Brandkatastrophen Eisenbahnstation als Leichen geborgen: Photograph Walter Bachler aus Chemnitz, Frau Oberlehrer Haupt aus Chemnitz...

Deutsches Reich.

Chehrungsinstitute und Ehebruchskavalere.

In der Staatsdebatte der vergangenen Woche hat der Jentrumsabgeordnete Erzberger im Reichstag darauf verwiesen, daß in Berlin ein Institut bestehe, das sogenannte "Ehrenmänner" ausleihe, die Ehefrauen zum Ehebruch verführen...

Ein schlesischer, adliger Großgrundbesitzer beauftragte das Institut mit der Beobachtung seiner Frau, die nach der Trennung von ihm ihren Aufenthalt in Berlin genommen hatte. Einmal Tages erschien in der Wohnung dieser Dame ein Herr...

Der Kronprinz im Großen Generalstab. Wie das Berliner Tageblatt erfährt, ist die Verlegung des Kronprinzen in den Großen Generalstab nach Berlin nicht, wie es ursprünglich hieß, auf einen Wunsch des Kronprinzen zurückzuführen. Sie trat den Kronprinzen vielmehr völlig überraschend und die Kabinettsorder mit der Verlegung...

"Doktor" durch einen "Kollegen mit adligem Namen" eine Duellforderung erhielt. Man hat es also mit einem Institut für Ehebrüche zu tun, dessen Ehebruchskavalere mit allen Mitteln der "Besten Gesellschaft" arbeiten. Die Berliner Polizei aber weiß nichts davon. Sie hat alle Hände voll zu tun, um die Sozialdemokratie zu beschützen und die Arbeiterjugend zu verfolgen...

Lieber das Geschäftsgedebaren des zeitgemäßen Instituts ist in diesen beiden Fällen eine Reihe von Befragten an die zuständigen Behörden, an den Justizminister und den Reichsfinanzminister, gerichtet worden. Die Ermittlungen schweben noch. Was dabei herauskommen dürfte, ist ein Vergnügen aus der Gesellschaft, die sich die bessere nennt und die Ehe zum liebsten aller Geschäfte gemacht hat.

Die Zollwächter an der Arbeit.

Eine Anzahl gärtnerischer Organisationen hat dem Reichstag eine Petition zu den Zollwächtern zugedenken lassen, die von den Gärtnern für die künftigen Handelsverträge verlangt werden. In eingehender Weise wird darauf hingewiesen, daß die deutsche Gärtnerei einen ziemlich schweren Stand hat, und als Grund dafür wird angeführt, daß das Ausland durch bessere Klima in der Lage ist, gärtnerische Produkte in größerer Menge zu erzeugen und deshalb zu billigeren Preisen liefern zu können. Der Vorteil, den das Ausland durch besseres Klima hat, soll nun ausgeglichen werden durch möglichst hohe Zölle. Die Gärtnerei behauptet allerdings, daß sie nicht die Absicht habe, die Preise in die Höhe zu treiben; sie müssen in ihrer Tendenz aber selbst zugeben, daß die Zölle preiswertere Waren zulassen...

Die Reformbedürftigkeit des Militärstrafrechts wird wieder einmal grell beleuchtet durch einen Militärgerichtsprozess, der sich in Breslau abspielt hat. Es wird uns darüber von dort berichtet: Der Dragoner Franz Schönkalla vom Regiment Nr. 8 in Rastatt wurde vom wachhabenden Gefreiten Wachtelbehl beschuldigt, er hätte ohne dieses Vorgesetzten Erlaubnis den Stabsdienst verlassen. Der Dragoner sagte, der Gefreite solle ihm keine Vorschriften machen, sonst habe er ihn in die Kerker. Der Gefreite meinte, das solle er versuchen und trat an den Mann heran. Nun gab der Dragoner dem Vorgesetzten zwei Ohrfeigen. Schönkalla wurde vor dem Kriegsgericht in Breslau angeklagt des tätlichen Angriffs, der Verlesung und Schlägung-Verletzung.

2 1/2 Jahre Gefängnis für eine Ohrfeige!

Kriegsgerichtsrat Schubert beantragte 2 Jahre 14 Tage Gefängnis, wovon allein 2 Jahre für die Ohrfeigen bei Annahme eines minder schweren Falles, sonst würde nach dem Gesetz der Antrag viel höher lauten. (?) Der Verteidiger, Oberleutnant Freiherr v. Kalkreuthen, plädierte, es rechtfertige sich eine bedeutend niedrigere Strafe. Der Vorgesetzte habe sich nicht in reiner Selbstehre gegen den Untergebenen benommen und wohl nicht das Vorgesetztenverhältnis respektiert. Er sollte nicht dauernd auf ihn einreden, sich ruhiger und verständiger benehmen. Auch sei zu berücksichtigen, daß der Gefreite aus dem Jahrgang des Schönkalla stamme und sonst außer Dienst Kamerad von ihm sei. Das Kriegsgericht ging jedoch noch über den Antrag hinaus und erkannte auf 2 Jahre 4 Monate Gefängnis (!), davon allein 2 Jahre 3 Monate für die Ohrfeigen. Der Gefreite habe den Untergebenen keineswegs vorchriftsmäßig behandelt.

Der Kronprinz im Großen Generalstab.

Wie das Berliner Tageblatt erfährt, ist die Verlegung des Kronprinzen in den Großen Generalstab nach Berlin nicht, wie es ursprünglich hieß, auf einen Wunsch des Kronprinzen zurückzuführen. Sie trat den Kronprinzen vielmehr völlig überraschend und die Kabinettsorder mit der Verlegung...

Es scheint demnach, als wenn es zwischen Vater und Sohn wieder irgendwelche Unstimmigkeiten gebe. Am Ende kann man in der Verlegung eine Bestätigung der von dem Genossen Veitodes in seiner Rede am 3. Dezember angedeuteten Gerüchte erblicken, daß sich der bisherige Kommandant der Leibkavallerie mit einem Telegramm an Herrn v. Deimling in die Zaberger Affäre hineingemischt habe.

Leibkavallerie mit einem Telegramm an Herrn v. Deimling in die Zaberger Affäre hineingemischt habe.

Die schlesischen Industriellen für San Francisco.

Zu Leipzig fand am Montag eine Versammlung der bedeutendsten Vertreter der schlesischen Industrie, des Handels und der Wissenschaft statt, in der, einer Einladung folgend, der bekannte Führer der Deutschamerikanischen und Vizepräsident des Deutschamerikanischen Nationalverbandes, Herr Theodor Sutzko, über das Deutschtum in Amerika und die Frage der Weltausstellung von San Francisco sprach. Nach dem mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrage, in welchem Herr Sutzko nochmals dafür eintrat, daß Deutschland trotz der konsequent abweisenden Haltung der Regierung vor einer Beteiligung an der Weltausstellung nicht zurückzuführen solle, sprachen nach der Weltausstellung des Reichstages Dr. Baumbach, Landtagsabgeordneter Dr. Steche und eine Reihe anderer Parlamentarier und Industrieller. Auch sie bezeugten die Beteiligung Deutschlands an der Weltausstellung in San Francisco als unbedingte Wunschensache, da der Schaden, den eine Nichtbeteiligung zur Folge haben würde, unabsehbar sei. Die Professoren Geheimrat Lamprecht und Eulen sprachen sich mit großer Begeisterung von diesem Zeitpunkt für eine Beteiligung an der Ausstellung aus. Am Schluß wurde einstimmig beschlossen, eine Resolution an den Reichstag zu richten, in der der Wunsch ausgesprochen wird, daß der Reichstag eine offizielle Weisung zur Beteiligung Deutschlands an der Ausstellung in San Francisco bewilligen möge, und daß die verbündeten Regierungen diesem Beschlusse zustimmen mögen.

Reichstagswahl in Offenburg-Regl.

Eine am Sonntag in Offenburg stattgefundene Kreisferversammlung des 7. bairischen Reichstagswahlkreises stellte einstimmig als Kandidaten der Sozialdemokratischen Genossen Geiler, Redakteur in München L. G., auf. Der jetzige Vertreter des Kreises, Oekonomierat Schäfer, hat die ihm von Zentrum angebotene Kandidatur nach anfänglichem Zögern wieder angenommen. Die Liberalen haben bekanntlich Stadtrat Stöckh-Karlstraße wieder aufgestellt.

Der Verteidiger des Herrn v. Forstner. Die in Kinteln o. B. wohnende Mutter des Leutnants v. Forstner hat zur Vertretung ihres Sohnes vor dem Straßburger Kriegsgericht den Vorsitzenden des alldeutschen Verbandes, Rechtsanwalt Claj in Mainz, gewonnen.

Ein neuer Schützengruppenkommandant für Ostafrika.

Der bisherige Kommandant des zweiten Gebirgsbataillons in Wilhelmshafen, Oberleutnant v. Lettow-Vorbeck, wurde zum ostafrikanischen Schützengruppenkommandant ernannt. Der neue Kommandant über 43. Lebensjahre und hat 1904 an dem Feldzuge gegen die Herero in Deutsch-Südwestafrika teilgenommen. Der frühere Kommandant Oberleutnant v. Schleinig, der jetzt in der Heimat weilt, hatte sich bekanntlich eine Disziplinaruntersuchung zugezogen wegen Verletzung der Autorität des früheren Gouverneurs v. Nechenberg.

Protest gegen das Kolonialgesetz.

In der Sitzung der Diamanten-Kommission am 8. Dezember ist eine Kontingenterierung der Diamantenförderung beschlossen worden, weil nach Ansicht maßgebender Kreise der Markt das Ergebnis einer unangenehm eingeschränkten Förderung nicht aufnehmen kann. Gegen diesen Beschluß hat der Gewerbeverein zu Lübeck in einem Telegramm an das Präsidium des Reichstages Protest erhoben. Es wird behauptet, das Kolonialamt habe in der Verfassung der Diamanten-Kommission die Arbeit unterdrückt. Die Befürworter der Diamantenförderung drohen mit BetriebsEinstellung, wodurch nicht bloß weisse Arbeiter betroffen würden, sondern auch der südafrikanische Bundesrat, den erheblichen Teil seiner Einnahmen verlieren würde. Das Reichstagspräsidium wird gebeten, das Vorgehen der Kolonialverwaltung im Reichstage zur Sprache zu bringen.

Kleine politische Nachrichten.

In Diedenhofen (Lothringen) wurde ein Arbeiter wegen Spionageverdacht verhaftet. Der Arbeiter war früher bei Strupp beschäftigt und soll sich dort Kenntnisse verschafft haben, deren Mitteilung an auswärtige Staaten unter die Bestimmungen über die Spionage fällt. Auf die in dem vorgelagerten Schritte erfolgte Anfrage der Reichsregierung der Exzellenzliste bei der Marine, ob durch die Anstellung der deutschen Militärentwickler die Stellung des ersten Armeelieutenants unter General Siman die politische Unabhängigkeit der Türkei nicht in irgend einer Weise beeinträchtigt würde, erklärte der Großvezir in seiner Antwort, daß dieser Unabhängigkeit über jede Erwägung erhaben sei. In Wien Anstreben haben die Verhandlungen mit den Vertretern der Orientbahn über den französischen Vorschlag zur Lösung des Orientbahnfrage begonnen.

Der Paritätswindel.

Die Parität ist das große Schlagwort derer geübt, die den "Schutz der Arbeitssphäre" auf ihre Fahne geschrieben haben. Zu ihm hat sich auch Herr v. Bethmann-Hollweg in seiner Rede vom 10. Dezember bekannt. Durchaus verständlich mußte vorgegangen werden, erklärte der Reichsfinanzminister, auf dem Boden des gemeinen Rechts sei gegen die "Answüchse des Koalitionsrechts" Schritte zu suchen, teils durch entsprechende Änderungen des Strafgesetzes, teils durch zivilrechtliche Haftbarmachung. Die Organisationen der Arbeitnehmer würden durch solche Gesetzesänderungen ebenso betroffen werden wie die Organisationen der Arbeiter. Wäre das Wort von der Parität ernst gemeint, dann würde es genügen, daß es ausgesprochen wird, um eine vollständige Änderung der Kampfposition herbeizuführen. Die Unternehmer würden sich mit den Arbeitern bereinigen, um gegen eine Einschränkung der Organisationsfreiheit zu protestieren. Ja, durch die Reichen des Unternehmertums würde sich ein wahrer Schrecken verbreiten, wenn man dort einfach an die Möglichkeit denken würde, daß durch die Gesetzgebung dem Druck der Kapitalmacht gegen Arbeiter und unbotmäßige Arbeiter entgegengetrieben werden könnte. Der als Gesetz gegen die Gewerkschaften gedachte Entwurf würde sich dann zu einem Gesetz gegen die Unternehmerartikeln gestalten, und das Gesetz gegen den kapitalistischen Geist der Gesetzgebung würde wie in Amerika bald allgemein sein.

Die Frage, mit der das Unternehmertum die Ankündigung einer paritätischen Aktion aufnimmt, zeigt deutlich genug, was von dieser angeblichen Parität zu halten ist. Wie wenig an sie in Wirklichkeit gedacht wird, zeigt ja schon der Umstand, daß von einer Aufhebung des § 153 der Gewerbeordnung gar nicht die Rede ist, und die wäre doch die erste unerlässliche Vorbedingung für jede wirkliche paritätische Verhandlung. Der § 153 ist ein modernes Ausnahmengesetz gegen die Arbeiter, ein Hoß auf jede wahre Parität. Dieser Paragraph bedroht den Arbeiter zur Teilnahme an einer Lohnbewegung, mag er körperlich sein oder durch Drohung, Ehrverletzung, Verurteilung ausgedrückt werden, mit Gefängnisstrafe, er läßt aber den Arbeiter zur Nichtteilnahme an einer solchen Bewegung straffrei. Es ist ein typischer Fall, daß das Unternehmertum durch Drohungen und Verurteilungen des Arbeiter zum Fernbleiben von einer Lohn-

Eine weitere Folge des lauberen Handels war, daß der Konjul, der sich der Geschädigten energisch annahm, von dem

denkung zu zwingen versucht, und auch Erörterungen, die sich gegen streikfähige Arbeiter richten, sind eine häufige Erscheinung. Will man Parität einführen, dann muß der § 153 fort, oder auch die Unternehmer, die ihre Arbeiter zur Fortsetzung der Arbeit zwingen wollen, müssen ins Gefängnis.

Der § 153 richtet sich gegen eine Preisfiktionskonvention, aber nicht gegen eine, nämlich gegen diejenige, die den Preis der Güter Arbeitkraft in der Höhe zu halten sucht, er richtet sich nicht gegen die Preisfiktionskonventionen der Unternehmer, die die Güter der Waren in die Höhe treiben. Entweder muß er gemäß auf alle Preisfiktionskonventionen angewendet oder aber abgelehnt werden; sonst gibt es keine Parität.

Aber selbst wenn wirklich die Absicht bestünde, auf dem Papier des Reichsgesetzblattes Parität herzustellen, so wäre damit ihre Verwirklichung keineswegs verbürgt. Bei allen Streitigkeiten bleibt der richterlichen Auslegung und der Auslegung des Strafmaßes ein weites Spielraum. Gesetze, die sich dem Vorkommen nach gegen jeden Koalitionszwang wenden, gegen den der Unternehmer ebenso wie gegen jeden der Arbeiter, würden in der Praxis gegenüber den Unternehmern die weitaus und mildeste, gegenüber den Arbeitern aber die engste und strengste Anwendung finden. Das beweist die Geschichte der deutschen Streikgesetzgebung. Das beweist die Geschichte der deutschen Streikgesetzgebung. Das beweist die Geschichte der deutschen Streikgesetzgebung.

Wenn es einen parlamentarischen Paragraphen geben als den § 233 des Strafgesetzbuchs, der von der Erpressung handelt: Wer, um sich oder einem Dritten einen rechtswidrigen Vermögensvorteil zu verschaffen, einen andern durch Gewalt oder Drohung zu einer Handlung, Duldung oder Unterlassung nötigt, ist wegen Erpressung mit Gefängnis nicht unter einem Monat zu bestrafen. Es kann dem Angeklagten nach keine Strafmilderung und vernünftiger Gesetzesbestimmung geben als diese. Sie soll die menschliche Handlungsfreiheit, das Recht der Persönlichkeit gegen verbrecherischen Zwang schützen. Und doch ist gerade dieser § 233 zu einem Instrument für unzählige gerichtliche Arbeiter geworden, die sich im Kampfe um ihr Persönlichkeitsrecht ihres „gesetzlich gewährten“ Koalitionsrechts zu bedienen verstanden. Der Unternehmer, der durch Zwang mit der Profitschöpfung der Arbeiter aller staatsrechtlichen Rechte beraubt, erpreßt nicht Arbeiter, die die Festsetzung eines Kameraden durch Anführung von „Kameradengeldern“ rüchzigung zu machen versuchen, sind aber nach wiederholt als Erpresser ins Gefängnis geworfen worden!

Nach solchen Erfahrungen, über die sich nicht nur kurze Zeitungsartikel, sondern ganze mit Aktenmaterial gefüllte Bände schreiben lassen, ist es schwer, bei einem Giesbert Gutgläubigkeit anzunehmen, wenn er in der „Rheinischen Volkszeitung“ schreibt, bei parlamentarischer Gestaltung des Strafgesetzes könnten Bestimmungen gegen Terrorismus und Boykott den Koalitionen der Arbeiter gefährlicher werden als den Organisationen der Arbeiter. Ja, sie „hätten“ schon, aber sie werden es nicht, solange sich nicht der ganze Geist unserer Verfassung und Rechtsprechung ändert. Es hieße ein Verbrechen gegen die Arbeiterschaft begehen, wollte man sie durch die Verschärfung einschließen, die neuen Gesetze würden „paritätisch“ sein, und da es gegen die Unternehmer ebenso gut geht wie gegen die Arbeiter, würde es ja für die letzteren nicht so schlimm werden. Nein, jedes Gesetz gegen die „Ausweitung der Koalitionsfreiheit“ wird einem Weser gleichen, dessen Wille nach oben, nach der Unternehmenseite, dessen Schwere aber nach unten, nach der Arbeitereite, gerichtet ist. Eben wird man bilden, unten wird es schneiden.

Die Unternehmer verstehen ganz genau, was die von Reichsmann angekündigte „Parität“ zu bedeuten hat, sie wissen ganz gut, daß es ihnen nicht an den Kraken geht, sondern daß man unter der unedelmütigen Vorpiegelung gleichmäßiger Behandlung ihre Machtposition gegenüber den Arbeiterkoalitionen stärken will, wie sie es fordern. Sie sind es zufrieden, paritätisch behandelt zu werden, und erwarten sich davon eine ganz erhebliche Stärkung ihrer Arbeitgeberorganisationen gegenüber den verhassten Gewerkschaften. Die Arbeiter kennen aber diese „Parität“ aus den bitteren Erfahrungen ihrer gemeinschaftlichen Kämpfe, sie haben von ihr wenig und übergenug, und sie werden sich gegen ihre weitere Ausdehnung mit der Kraft der Verzweiflung wehren.

Rusland.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 15. Dezember. Die österreichische Delegation wendet die Debatte über den Voranschlag des Ministeriums des Innern. Nach Schluss der Debatte antwortete Graf Berchtold auf die Ausführungen der Vorredner und betonte nochmals, er müsse sich bei dem heissen Charakter der Materie eine gewisse Härte aneignen. Er könne insbesondere nicht alle für die Entschärfungen menschen geradezu ausschlaggebenden Motive mitteilen. Die von einem Medner erwähnte Analogie mit dem russischen Krieg könne er nicht zugeben, weil damals die europäischen Mächte noch nicht in zwei einander die Waage haltende Gruppen getrennt gewesen seien. Russland habe sich damals auf den Kompensationsstandpunkt gestellt und sogar die Initiative ergriffen, während Europa jetzt in zwei Lager gespalten gewesen sei, innerhalb deren der seit der Annexionserfolge besonders zum Ausdruck gekommene Gegensatz zwischen Oesterreich-Ungarn und Russland nicht nur nicht ausgeglichen gewesen sei, sondern geradezu zum Polarkreislauf den Anfang gegeben habe. Ueberdies habe sich Russland jetzt auf den Standpunkt des Status quo und des Realinteresses gestellt. Es habe sich daher für die österreichisch-ungarische Monarchie die Notwendigkeit ergeben, horchert ihre Ansprüche bei den Signaturmächten durchzusetzen und ihnen dann den Balkanstaaten gegenüber Geltung zu verschaffen. Was den Verzicht auf den Sandtschal anbelangt, so habe Graf Berchtold in einer hinterlassenen Denkschrift eine Reihe militärischer, politischer und finanzieller Betrachtungen zusammengestellt, die ihn zur Verzichtleistung bestimmt hätten, selbst für den Fall, daß die türkische Herrschaft im Sandtschal sich nicht halten könnte. Diefen Erwägungen hätte sich die Monarchie auch jetzt nicht verschließen können. Die österreichische Delegation nahm schließlich das Budget des Ministeriums des Auswärtigen im allgemeinen und im einzelnen an, darunter den Dispositionsfonds mit 35 gegen 16 Stimmen. Die Mißbilligungsresolution des österreichischen Sozialdemokraten Nemec wurde abgelehnt.

Mexiko.

Die Niederlage der Konstitutionellen. Mexiko City, 15. Dezember. Offizielle Telegramme bestätigen die Niederlage der Konstitutionellen bei Tampico. Die Konstitutionellen haben jedoch, als sie sich zurückzogen, das ganze

vollende Material der Eisenbahnlinie mitgenommen. Die Föderalen fanden nach dem Rückzug der Konstitutionellen 800 Leichen vor, die in der Hauptstadt dem Strick der Guillotine zugeführt wurden. Der Materialschaden in der Stadt Tampico und im Hafen ist nicht sehr bedeutend. Man erwartet allgemein, daß die Konstitutionellen in einigen Tagen eine neue Flotte gegen den Hafen unternehmen werden.

Der frühere amerikanische Konsulagent in Torreon legte sich als Sondergesandter des Staatsdepartements von El Paso nach Chihuahua, um gegen die harte Behandlung der Arbeiter, besonders der Spanier, Einspruch zu erheben.

Russische Regierungsattentate.

Von unserem Korrespondenten. St. Petersburg, 15. Dezember.

Es wird immer toller. Die Reaktion schreitet unauflöslich vorwärts, ohne zu bedenken, daß sie damit zur Katastrophe weilt. Das Maß der Unterdrückungen scheint ihr noch nicht voll zu sein und man will sie eben größeren Streich riskieren. Die Presse, die russische Halbgebildete, kann atmende Presse, verurteilt ihr große Samozens und deshalb möchte sie sich von ihrer Kontrolle befreien. Der junge Minister für innere Angelegenheiten fand den traurigen Mut, dies ganz offen zu erklären und, was natürlich wichtiger, einen entsprechenden Gegenentwurf zur Abmilderung der öffentlichen Meinung vorzulegen. Wenn dieser Entwurf Gesetz wird, dann geht eine der wichtigsten Eroberungen des Revolutionsjahres verloren.

Die heutige Pressegesetzgebung bzw. Praxis beruht im wesentlichen auf den Erlässen, die unter dem Druck der revolutionären Ereignisse veröffentlicht werden mußten. Die Zensur wurde durch diese Erlasse sowohl für die Bücher wie die Zeitungen aufgehoben. Administrative Strafen sollten abgeschafft werden. Periodisch erscheinende Traktate sollten unter folgenden Bedingungen veröffentlicht werden: Der Herausgeber hat der örtlichen Verwaltungsbehörde, d. h. dem Gouverneur oder Stadthauptmann, Namen, Richtung und Preis der Traktate, ferner den Namen des Herausgebers und verantwortlichen Schriftleiters sowie die Traktate anzugeben, wo die Zeitung gedruckt werden soll. Der verantwortliche Herausgeber muß russischer Untertan und mindestens 25 Jahre alt sein, auch darf er nicht wegen gewisser Verbrechen verurteilt worden sein oder deswegen in Untersuchung stehen. Jede Nummer der periodischen Traktate geht in einer bestimmten Anzahl von Exemplaren an die Verwaltungsbehörde. Unautorisierte Blätter müssen 24 Stunden vor der Ausgabe eingereicht werden. Einzelne Nummern können vorläufig von der Verwaltungsbehörde beschlagnahmt werden, die aber sofort bei dem zuständigen Gericht Anklage erheben muß.

Vom europäischen Standpunkt aus sind die russischen Presseverhältnisse durchaus nicht genügend, aber man soll dabei außerdem nicht vergessen, daß diese Erlasse im vollen Umfang nur in der „Normalzeit“ gelten. In Zeiten, wo die „außerordentliche Bewachung“ oder der „verstärkte Schutz“ verhängt wird, erhält der Gouverneur auch außerordentliche Vollmachten, die ihm erlauben, auch dieses Pressegesetz unvollständig zu machen. Und wann werden die Normalzustände in Russland kommen? Momentan sind so gut wie sämtliche Gouvernements (und das seit Jahren) unter „außerordentlicher Bewachung“ und der Leser kann sich selber einen Begriff davon machen, welche Verhältnisse unter diesen Umständen auf dem Gebiete der Presse herrschen. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die meisten Provinzialblätter politisch ziemlich farblos sind und fast ausschließlich das Fernliegende behandeln. Dies führt dazu, daß die Ortsverhältnisse immer erst in benachbarten Gouvernements besprochen werden, häufig aber bleibt es auch dabei. Auf diese Weise kommt es vor, daß die Kultur des Einwohner sehr gut über die Kolmogorow Verhältnisse unterrichtet sind und ungeheuer die Kolmogorow der Kolmogorow. Was aber im eigenen Gouvernement geschieht, das erfahren die Einwohner erst nach geraumer Zeit aus der hauptstädtischen Presse.

Im allgemeinen ist nur diese auch unrichtig und nur sie geht noch ein wenig von allen den Herrschenden, die ihr vom Gesetz erlaubt sind. Es ist deshalb begreiflich, daß die Arbeiterpresse (wir besitzen zwei täglich erscheinende Zeitungen und eine Anzahl Gewerkschaftsblätter) nur in den Hauptstädten existieren kann und in die Provinz nur in spärlichem Umfang durchdringt. Die Verbreitung der Arbeiterzeitungen außerhalb Moskaus und Petersburgs ist fast durchwegs mit Hausjudungen, Ausweisungen usw. verbunden und meistens kann sie überhaupt nicht organisiert werden. Der Einfluß der Arbeiterpresse ist deshalb verhältnismäßig gering und beschränkt sich hauptsächlich auf die Hauptzentren des russischen Lebens.

Man könnte meinen, die Reaktion würde sich damit begnügen und an keine weiteren Verschärfungen denken. Aber man weiß, der Appetit kommt beim Essen und es ist auch bekannt, daß der Appetit der Reaktionäre eigentlich unbegrenzt ist. Es ist deshalb nicht verwunderlich, daß die Wachhaber die herrschende Situation auszunutzen wollen und mit Erdröckungsplänen auftreten. Die wütenden Arbeiterdemonstrationen für die so viel Menschen schon in den Kerker und nach Sibirien wanderten, sind der Regierung wie ein Dolch im Auge und sollten in erster Stelle dem Tode geweiht werden. Man denkt es in sehr ehrenvoller Weise zu erzielen, indem man für die Redakteure einen Bildungsgenuss vorstellt, und zwar im Umfang der Realschule bezw. des Gymnasiums. Also um ein Gewerkschaftsblatt zu redigieren, müssen die Arbeiter zuerst das Abiturientenzugang erhalten und erst dann dürfen sie sich der Angelegenheiten ihrer Verunglückten annehmen. Diese dreifache Verhöhnung der Arbeiter kann nicht anders als provozierend wirken. Jeder weiß doch, wie viele ungebildete Menschen es gibt, die das Abiturientenzugang in der Tasche haben und wieviel Wissen und Sachkenntnis manchmal bei einem Mann im blauen Kittel steckt.

Wiel gefährlicher ist natürlich eine andere Forderung, wonach die ersten Exemplare der Druckschriften der Zensurbehörde sofort zuzustellen sind. Die Aushebung der Zensur wird somit auch für die Normalzeit zur Farce gemacht. Bisher konnte es noch vorkommen, daß die Zensurbehörde nur den Rest der Auflage konfisziert und die Zeitung bezw. der Redakteur erst nachher gerichtlich belangt wird. Häufig gelang es der Behörde — so floge der Vertreter der Regierung — nur 50 bis 100 Exemplare aufzutreiben, während Tugende von Tausenden das Licht der Öffentlichkeit erblenden dürften. Jetzt soll es unendlich werden. Der Zensur kann die Zeitung schon im Druck konfisziert, um so mehr, als er das Recht erhält, die Drucker zu bestrafen. Die Präventivzensur ist somit nicht da, aber der Zensur kann alles

machen, was er will. Dieses ist eigentlich viel schlimmer als die Präventivzensur selbst.

Die weiteren Forderungen sind nicht weniger charakteristisch wie die erwähnten, wenn sie auch nicht so einschneidend sind. So sollte den Zeitungen verboten werden, über die Vorarbeiten der Regierung und der Behörden zu berichten und die „geheimen“ Regierungsdokumente zu drucken. Die haarsträubendsten Attentate auf die Volksrechte und auf die Volksinteressen sollen verschwiegen werden, damit die hohen Herrschaften believe diese Attentate in Dokumenten zu formulieren, die einen entsprechenden Vermerk enthalten. Und ebenso muß geschwiegen werden, wenn die Behörde die Wahlen fälscht, wenn sie Ungefährlichkeiten gegen die Selbstverwaltung, gegen das Gerichtswesen, gegen die Einwohnerschaft begeht, denn dies alles kann „geheim“ geschehen!

Das traurigste an allem ist, daß solche Vorschläge in gewissem Umfang auch von den russischen Nationalliberalen, d. h. den Oligarchen, gutgeheißen werden. Einige Forderungen der Regierung können eine Mehrheit in der Duma finden und somit Gesetz werden. Die Demokratie und die Arbeiterschaft wird aber den Kampfplatz nicht ohne erbitterte Gegenwehr gegen das reaktionäre Attentat verlassen. Die Demokratie weiß wohl, was auf dem Spiele steht und deshalb kann der Kampf um den Gegenentwurf zu sehr komplizierten Situationen führen.

Dresdner Polizeibericht vom 16. Dezember.

Ein plumper Heilmittelschwindel. Von der Polizei wurde der 44-jährige Wäderegehe Hugo Sulzsch aus Jmolau festgenommen, der in Dresden und Umgebung eine aus Sennel, Terpentinöl und Salzwasser bestehende Flüssigkeit, die er selbst mischte, als Universalmittel gegen Rheumatismus und Verstauchungen verkaufte. Der Schwindler fand auch einige Dumme, die ihm 80 Pfennige für das Gemisch gaben, dessen Verfertigungskosten kaum fünf Pfennige betragen.

Strassenbahnunfall. An der Strassenbahnhaltestelle Amalienstraße-Virnaischer Platz wurde am Sonntag nachmittag infolge eigener Unvorsichtigkeit ein 34-jähriger Gewerbedienstmann von einem 37-jährigen Schindler bei dem Arme von einem Strassenbahnwagen umgerissen und zu Boden geworfen. Der Führer des Lokomotivführers ist es zu danken, daß er die Fahrgastverletzung zu liegen kamen und vor Körperlichem Schaden bewahrt wurde.

Sechste lokale Nachrichten.

Terminusfall auf der Straß. Gestern abend gegen 7 Uhr wurde Stephan an der Ecke der Holbein- und Ellenstraße ein Gerichtsdiener irrtümlich, so daß er mit geschloßenem Messer auf die Strassenpassanten einwirkte. Der Terminus wurde schließlich überwältigt und löste im Straßenaufzug nach unten auf der Nicolaistraße gelegenen Wohnung gebracht werden.

Selbstmord. Am Montag abend erlöste sich im Grundhüß Jagdweg 8 der davor in der Lehre stehende 19-jährige alte Kaufmannslehrling Walter S. angeblich wegen einer eintägigen Andeutung. — Auf gleiche Weise löste sich kurz zuvor bei in den achtziger Jahren stehende Eriborus S. in seiner auf der Subwignstraße gelegenen Wohnung. — Ebenfalls durch Erhängen aus dem Leben geschieden ist am Montag nachmittag der etwa 30 Jahre alte Arbeiter E. in der Frühlingstraße. Er verübte den Selbstmord aus Stolz.

Koffeinhalt. Ausparrung. Morgen Mittwoch nachmittag 10 Uhr findet im Sitzungszimmer der Amtshauptmannschaft Dresden eine gemeinsame Sitzung des Dresdener Kirchenvorstandes und des Hauptvorstandes von Koffeinhalt statt, um über die Ausparrung zu beraten. Koffeinhalt soll dann bald mit einer eigenen Kirche ausgestattet werden.

Prognose der südlichen Landwetterkarte für den 17. Dezember.

Kuffrischende Südwestwinde; wechselnde Bewölkung; etwas kälter; vorübergehendes Nachlassen des Regenfalls.

Wetterlage: Trophem sich höher über die nach Süd- und Nordwest vorrückt, findet ein Bestium der im Frühling, der in Niederdeutschland führt. Ein nordwestliches Tief hat im südlich über die Nordsee ausgebreitet; es reicht bis nach Skandinavien und bedingt dort einen starken Sturm. Das Tief wird langsam im Verlauf von uns ablenken, außerdem weist der zu beobachtende Fortschritt des Barometers auf eine vorübergehende, nicht aber nachhaltige Besserung des Wetters hin.

Letzte Telegramme.

Das Urteil gegen die Wuchergräfin.

Berlin, 16. Dezember. Das Urteil gegen die Gräfin Fischer zu Kreuzberg lautet wegen Wuchers, Betrugs, Erpressung in zwei Fällen und Verleumdung auf ein Jahr drei Monate Gefängnis, 1500 Mark Geldstrafe und drei Jahre Ehrenschicksverlust unter Anrechnung von drei Monaten auf die Untersuchungshaft. Die als Zeugin geladene Prinzessin Alexandra v. Hensburg-Wiltingen wurde wegen Nichterscheinens zu 300 M. Geldstrafe verurteilt.

Frankreich und die türkische Anleihe.

Paris, 16. Dezember. Im Hinblick auf die angebliche russische Forderung, daß Frankreich der Türkei keinerlei Anleihe gewähren würde, sofern diese in der Angelegenheit der deutschen Militärdiplomatie nicht nachgibt, führt das Echo de Paris aus, daß eine finanzielle Blockade der Türkei sehr schwer durchführbar sei. Die französische Regierung sei außerstande, die Ausgabe von türkischen Staatspapieren im Betrag von 50 Millionen zu verhindern, die eine hiesige Privatbank gegenwärtig auf dem hiesigen Plage unterzubringen suche. Was die große türkische Anleihe anlangt, so könne die französische Regierung diese zweifellos durch die Verzögerung der Vorkenntnisse verzögern. Aber dies würde keineswegs eine finanzielle Blockade der Türkei zur Folge haben. Zunächst müsse darauf hingewiesen werden, daß die große Anleihe weniger den Jood habe, der türkischen Regierung Geldmittel zu verschaffen, als die französischen Banken zu entlasten, die für 250 bis 300 Millionen türkische Staatspapiere besäßen. Die Türkei würde deshalb keine allzu große Entlastung empfinden, wenn die Anleihe verschoben würde. Vor allem aber müsse man sich darüber klar sein, daß gegen die Türkei keinerlei finanzielle Zwangsmaßnahmen getroffen werden könnten, falls Deutschland ihnen nicht zustimme. Es sei deshalb unmöglich, über die Türkei die finanzielle Blockade zu verhängen, wenn es sich darum handle, die deutschen Interessen zu beschützen.

Moroccanische Kämpfe.

Tanger, 16. Dezember. Gestern morgen hat während einer Erkundung bei Lauriert ein heftiger Kampf zwischen einer Abteilung spanischer Kavallerie und Moroccanern stattgefunden. Diese hatten sich in der Umgebung der Vereinigung der Flüsse Jelu und Magra versammelt. Als der übrige Teil der spanischen Schwadronen herantrat, brachen die Moroccaner auf und nahmen ihre Verwundeten mit. Auf Seiten der Spanier wurden ein Weißer und ein Eingeborener getötet sowie vier Eingeborene verwundet. Eine Infanterie-Abteilung, die nach Denja fuhr, wurde durch einen Schuss von einem Moroccaner gefangen genommen worden, ist unrichtig.

Das heutige Blatt umfaßt 16 Seiten.

Minuten, nachdem sie ihre Arbeit begonnen hatten, erfolgte ein weiterer Felssturz, der aber niemand gefährdete. Nachts 2 1/2 Uhr...

Die Spitze des grünen Eisenbahnunglücks war am Montag das Ziel vieler Tausender aus der großen Umgebung. Etwa zehn Meter über dem Tunnelingang...

Der Harzadelfen, der sich am Ufer der Hahnenpforte ganz in der Nähe von Chemnitz erhebt, ist eine alte Sagenstätte. Von hier soll Harzadelfen, der süßhe Springen, auf seinem Pferd ins Tal der Hahnenpforte heruntergesprungen sein.

Die Liste der Toten und Verunglückten.

- Von den Toten wurden folgende ermittelt: Photograph Walter Böhler aus Chemnitz, 20 Jahre, Frau Oberlehrer Olga Haupt aus Chemnitz...

Schwer verletzt wurden insgesamt 15 Personen. Von ihnen wurden in das Frankfurter Krankenhaus eingeliefert:

- Rechnmeister Willi Brandt aus Chemnitz, Zimmermeister Paul Drechsler aus Chemnitz, Oberlehrer Moritz Haupt aus Chemnitz...

In das Krankenhaus zu Chemnitz wurden von den Schwerverletzten eingeliefert:

- Fleischer Ernst Walter Herold aus Chemnitz, Dachdecker Richard Kluge aus Chemnitz, Fleischer Norberger aus Chemnitz...

Leichtere Verletzungen haben insgesamt 27 Personen erlitten, die sich größtenteils in häuslicher Pflege befinden.

Sieben Todesopfer.

Nach folgendem, kurz vor Schluss der Redaktion einlaufendem Telegramm fielen dem Unglück nicht zehn, sondern sieben Menschen zum Opfer:

Chemnitz, 16. Dezember. Nach amtlicher Feststellung wurden bei dem Frankfurter Eisenbahnunglück als Leichen geborgen Photograph Walter Böhler aus Chemnitz, Frau Oberlehrer Haupt aus Chemnitz, Monteur Otto Münzner aus Chemnitz...

Deutsches Reich.

Cheirungsinstitute und Ehebruchskavaliere.

In der Staatsdebatte der vergangenen Woche hat der Zentrumsalgeordnete Erzberger im Reichstag darauf verwiesen, daß in Berlin ein Institut bestehe, das „sogenannte Ehebrüchler“ ausleihe, die Ehefrauen zum Ehebruch verführen, um dann ein Duell zu ermöglichen.

Ein schlesischer, adliger Großgrundbesitzer beauftragte das Institut mit der Beobachtung seiner Frau, die nach der Trennung von ihm ihren Aufenthalt in Berlin genommen hatte. Einmal Tages erschien in der Wohnung dieser Dame ein Herr, der sich als Frauenarzt und Heilbesuchler eines vornehmen Regiments anmeldete.

Einmal Tages erschien in der Wohnung dieser Dame ein Herr, der sich als Frauenarzt und Heilbesuchler eines vornehmen Regiments anmeldete. Er wurde angenommen und erklärte der Dame, die zufällig Malerin ist, daß er von ihrem Talent gehört und daß er die Absicht habe, sich von ihr porträtieren zu lassen. Man wurde über den Preis einig und die Sitzungen begannen.

Eine weitere Folge des sauberen Handels war, daß der Konjunkt, der sich der Geschäftigen energisch annahm, von dem

„Doktor“ durch einen „Kollegen mit adligen Namen“ eine Duellforderung erhielt. Man hat es also mit einem Institut für Ehebrüche zu tun, dessen Ehebruchskavaliere mit allen Mitteln der „besten Gesellschaft“ arbeiten.

Ueber das Geschäftsgebahren des zeitgemäßen Instituts ist in diesen beiden Fällen eine Reihe von Beschwerden an die zuständigen Behörden, an den Justizminister und den Reichsanwalt, gerichtet worden.

Die Zollkavaliere an der Arbeit.

Eine Anzahl gärtnerischer Organisationen hat dem Reichstag eine Denkschrift zu den Zollvorschlügen zugehen lassen, die von den Gärtnern für die künftigen Handelsverträge verlangt werden. In eingehender Weise wird dargestellt, daß die deutsche Gärtnerei einen ziemlich schweren Stand hat, und als Grund dafür wird angeführt, daß das Ausland durch besseres Klima in der Lage ist, gärtnerische Produkte in größerer Menge zu erzeugen und deshalb zu billigeren Preisen liefern zu können.

Die Gärtnerei behaupten allerdings, daß sie nicht die Absicht haben, die Preise in die Höhe zu treiben; sie müssen in ihrer Denkschrift aber selbst zugeben, daß die Jahre preiswertem wirken müssen, denn nur dann, wenn die ausländischen Produkte durch den Zoll verteuert sind, werden die Gärtnerei in der Lage sein, für ihre Waren höhere Preise verlangen zu können.

Nunmehr wieder weisen die Gärtnerei in ihrer Denkschrift darauf hin, daß sie unter hohen Löhnen zu leiden haben. Dabei ist bekannt, daß nirgends kleinere Löhne bezahlt werden als gerade in der deutschen Gärtnerei, und daß die Löhne durch die Höhe geboten werden, wird im Grunde kein Mensch annehmen wollen.

2 1/2 Jahre Gefängnis für eine Ohreife!

Die Reformbedürftigkeit des Militärstrafrechts ist wieder einmal grell beleuchtet durch einen Militärgerichtsprozess, der sich in Breslau abspielte. Es wird uns darüber von dort berichtet: Der Dragoner Franz Schonkalla vom Regiment Nr. 8 in Komblau wurde vom wachhabenden Offizieren Wachmeister bestraft, er hätte ohne dieses Vorgesetzten Erlaubnis den Stallhelfer nicht verlassen.

Das Kriegsgericht ging jedoch noch über den Antrag hinaus und erkannte auf 2 Jahre 4 Monate Gefängnis (!), davon allein 2 Jahre 3 Monate für die Ohreife. Der Gefreite habe den Untergebenen keineswegs vorchriftswidrig behandelt.

Der Kronprinz im Großen Generalstab.

Wie das Berliner Tageblatt erfährt, ist die Verlegung des Kronprinzen in den Großen Generalstab nach Berlin nicht, wie es ursprünglich hieß, auf einen Wunsch des Kronprinzen zurückzuführen. Sie traf den Kronprinzen vielmehr völlig überraschend und die Kabinettsorder mit der Verlegung hat auf den Kronprinzen durchaus nicht angenehm gewirkt.

Es scheint demnach, als wenn es zwischen Kaiser und Sohn wieder irgendwelche Unstimmigkeiten gebe. Am Ende kann man in der Verlegung eine Bestätigung der von dem Genossen Petros in seiner Rede am 3. Dezember angedeuteten Gerüchte erblicken, daß sich der bisherige Kommandant der

Leibkavaliere mit einem Telegramm an Herrn v. Deimling in die Zaberer Affäre hineingemischt habe.

Die sächsischen Industriellen für San Franzisko.

In Leipzig fand am Montag eine Versammlung der bedeutendsten Vertreter der sächsischen Industrie, des Handels und der Wissenschaft statt, in der, einer Einladung folgend, der bekannte Führer der Deutschamerikaner und Vizepräsident des Deutschamerikanischen Nationalverbandes, Herr Theodor Gutta, über das Deutschland in Amerika und die Frage der Weltausstellung von San Franzisko sprach.

Die sächsischen Industriellen für San Franzisko. In Leipzig fand am Montag eine Versammlung der bedeutendsten Vertreter der sächsischen Industrie, des Handels und der Wissenschaft statt, in der, einer Einladung folgend, der bekannte Führer der Deutschamerikaner und Vizepräsident des Deutschamerikanischen Nationalverbandes, Herr Theodor Gutta, über das Deutschland in Amerika und die Frage der Weltausstellung von San Franzisko sprach.

Der Verteidiger des Herrn v. Jorßner. Die in Kinteln a. M. wohnende Mutter des Leutnants v. Jorßner hat zur Vertretung ihres Sohnes vor dem Straßburger Kriegsgericht den Vorliegenden des alldeutschen Verbandes, Rechtsanwalt Clay in Mainz, gewonnen.

Ein neuer Schutzgruppenkommandeur für Ostafrika. Der bisherige Kommandeur des zweiten Schutzgruppenkommandeurs in Wilhelmshafen, Oberstleutnant v. Lettow-Vorbeck, wurde zum ostafrikanischen Schutzgruppenkommandeur ernannt. Der neue Kommandeur ist ein 43. Lebensjahr alter und hat 1901 an dem Feldzuge gegen die Herero in Deutsch-Südwestafrika teilgenommen.

Protest gegen das Kolonialamt. In der Sitzung der Diamanten-Kommission am 6. Dezember ist eine Kontingierung der Diamantenförderung beschlossen worden, weil nach Ansicht maßgebender Kreise der Markt das Ergebnis einer uneingeschränkten Diamantenförderung nicht aufnehmen kann.

Kleine politische Nachrichten. In Dickenhofen (Rothringen) wurde ein Arbeiter wegen Spionageverstoßes verhaftet. Der Arbeiter war früher bei Ruppel beschäftigt und soll sich dort Kenntnisse verschafft haben, deren Mitteilung an auswärtige Staaten unter die Bestimmungen über die Spionage fällt.

Der Paritätswindel.

Die Parität ist das große Schlagwort dieser geworden, die den „Schutz der Arbeitsschichten“ auf ihre Fahne geschrieben haben. Zu ihm hat sich auch Herr v. Bethmann-Hollweg in seiner Rede vom 10. Dezember bekennt. Durchaus paritätisch müsse vorgegangen werden, erklärte der Reichsanwalt, auf dem Boden des gemeinen Rechts sei gegen die „Auswüchse des Kapitalrechts“ Abhilfe zu suchen, teils durch entsprechende Änderungen des Strafrechts, teils durch zivilrechtliche Gestaltungsmaßnahmen.

Wäre das Wort von der Parität ernst gemeint, dann würde es genügen, daß es ausgesprochen wird, um eine vollständige Änderung der Kampfstrategie herbeizuführen. Die Unternehmer würden sich mit den Arbeitern bereinigen, um gegen eine Einschränkung der Organisationsfreiheit zu protestieren. Ja, durch die Reihen des Unternehmertums würde sich ein wahrer Schrecken verbreiten, wenn man dort ernstlich an die Möglichkeit denken würde, daß durch die Gesetzgebung dem Druck der Kapitalmacht gegen Arbeiter und unbefähigte Arbeiter entgegenzuwirken werden könnte.

Die Ruhe, mit der das Unternehmertum die Ankündigung einer paritätischen Aktion aufnimmt, zeigt deutlich genug, was von dieser angeblichen Parität zu halten ist. Wie wenig an sie in Wirklichkeit gedacht wird, zeigt ja schon der Umstand, daß von einer Aufhebung des § 153 der Gewerbeordnung gar nicht die Rede ist, und die wäre doch die erste unerlässliche Vorbedingung für jede solche paritätische Verhandlung. Der § 153 ist ein nacktes Ausnahmengesetz gegen die Arbeiter, ein Hohn auf jede wahre Parität.

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off, containing various words and fragments of text.

bewegung zu zwingen versucht, und auch Ehrverletzungen, die sich gegen streiklustige Arbeiter richten, sind eine häufige Erscheinung. Will man Parität einführen, dann muß der § 153...

Der § 153 richtet sich gegen eine Preisfestschreibung, aber nur gegen eine, nämlich gegen diejenige, die den Preis der Ware...

Man selbst wenn wirklich die Absicht bestände, auf dem Papier des Reichsgesetzblattes Parität herzustellen, so wäre...

Man es einen paritätischeren Paragraphen geben als den § 253 des Strafgesetzbuchs, der von der Erpressung handelt...

Nach solchen Erfahrungen, über die sich nicht nur kurze Amtsberichte, sondern ganze mit Aktenmaterial gefüllte...

Die Unternehmer verstehen ganz genau, was die von dem Reichstag angeordnete „Parität“ zu bedeuten hat, sie wissen...

Ausland.

Chesterzeitung.

Graf Berchtold über die Räumung des Samischal.

Wien, 15. Dezember. Die österreichische Delegation beendete die Debatte über den Vorschlag des Ministeriums...

Mexiko.

Die Rückkehr der Konstitutionellen.

Mexiko City, 15. Dezember. Offizielle Telegramme berichten die Rückkehr der Konstitutionellen bei Tamaulipas...

rollende Material der Eisenbahnlinie mitgenommen. Die Föderation...

Der frühere amerikanische Konsularagent in Torreon begibt sich als Sonderagent des Staatsdepartements von El Paso nach...

Russische Regierungsattentate.

Von unserem Korrespondenten.

15. Petersburg, 15. Dezember.

Es wird immer toller. Die Reaktion schreitet unaufhaltsam vorwärts, ohne zu bedenken, daß sie damit zur...

Die jetzige Pressegesetzgebung bezw. Pragis beruht im wesentlichen auf den Erlassen, die unter dem Druck der...

Vom europäischen Standpunkt aus sind die russischen Presseverhältnisse durchaus nicht genügend, aber man soll...

Im allgemeinen ist nur diese auch unterrichtet und nur sie genießt noch ein wenig von all den Herrlichkeiten, die ihr...

Man könnte meinen, die Reaktion würde sich damit begnügen und an keine weiteren Verschärfungen denken...

Wiel gefährlicher ist natürlich eine andere Forderung, wonach die ersten Exemplare der Druckschriften der Zensur...

machen, was er will. Dieses ist eigentlich viel schlimmer als die Präventivzensur selbst.

Die weiteren Forderungen sind nicht weniger charakteristisch wie die erwähnten, wenn sie auch nicht so einschneidend sind...

Das Traurigste an allem ist, daß solche Vorschläge in gewissem Umfang auch von den russischen Nationalberatern...

Dresdner Polizeibericht vom 16. Dezember.

Ein plumper Heilmittelbündel. Von der Polizei wurde der 44-jährige Wädgerheide Hugo Dulich aus Borsdorf...

Straßenbahnunfall. An der Straßenbahnhaltestelle Amalienstraße-Vornauer Platz wurde am Sonntag nachmittag infolge...

Sehe lokale Nachrichten.

Zerfnissankauf auf der Straße. Gestern abend gegen 7 Uhr wurde plötzlich an der Ecke der Holbein- und Eilenstraße ein...

Selbstmord. Am Montag abend erhängte sich im Grundstück Jagdweg 8 der dajelst in der Lehre stehende 14 1/2 Jahre alte...

Koffhaube. Ausparrung. Morgen Mittwoch vormittag 10 Uhr findet im Sitzungszimmer der Amtshauptmannschaft Dresden...

Prognose der sächsischen Landbewitterung für den 17. Dezember.

Auffrischende Südwestwinde; wechselnde Bewölkung; etwas kälter; vorübergehendes Nachlassen des Niederschlags.

Wetterlage: Trost dem hohen Druck bis nach Südwestdeutschland vordringt, findet ein Bestehen bei uns ein, das zu...

Letzte Telegramme.

Das Urteil gegen die Wucherergräfin.

Berlin, 16. Dezember. Das Urteil gegen die Gräfin Fischer zu Zerberg lautet wegen Wuchers, Betrugs, Erpressung in zwei...

Frankreich und die türkische Anleihe.

Paris, 16. Dezember. Im Hinblick auf die angebliche russische Forderung, daß Frankreich der Türkei keinerlei Anleihe gewähren...

Karolinerische Kämpfe.

Zanger, 16. Dezember. Gestern morgen hat während einer Erkundung bei Lauriet ein lebhafter Kampf zwischen einer Abteilung...

Das heutige Blatt umfaßt 16 Seiten.

Verband der Fabrikarbeiter Deutschl.

Zahlstelle Dresden u. Umg.

Mittwoch den 17. Dezember, abends Punkt 7/9 Uhr
im großen Saale des Volkshauses, Riesenbergstraße

Außerordentliche Generalversammlung.

- Tages-Ordnung:
1. Bericht der Anstellungskommission.
 2. Vortrag der Bewerber.
 3. Wahl eines weiteren Agitationsleiters.
 4. Verbandsangelegenheiten.

Zu dieser wichtigen Versammlung laden wir alle Kollegen und Kolleginnen ein und bitten um pünktliches Erscheinen. Wer Interesse an der weiteren Entwicklung der Zahlstelle hat, muß unter allen Umständen erscheinen.

Die Verwaltung.

Volkswohl-Saal

Ostra-Allee, Eingang Trabantengasse

Vom 17. bis 31. Dezember, täglich 8 1/2 Uhr:

Auf Veranlassung der Deutsch. Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten

Die Schiffbrüchigen

Theaterstück in 3 Akten von Brieux. [L 1878]

Jugendlichen unter 16 Jahren ist der Zutritt verboten.

Vorverkauf in der Geschäftsstelle des Vereins Volkswohl.

Deutscher Bauarbeiter-Verband

Bezirk Löbtau.

Mittwoch den 17. Dezember 1913, abends 7 1/2 Uhr

Bezirks-Versammlung

im Restaurant Bürgergarten in Böbzin.

Tages-Ordnung:

1. Bericht aus der erweiterten Verwaltungsführung.
2. Sonstige gewerkschaftliche Angelegenheiten.

Recht zahlreiches Erscheinen erwartet. Die Bezirksleitung.

Musenhalle

Einziges Varieté und Volks-Theater des Westens

Heute neues Programm! [K 8]

Die Kapelle am Marienstrand. Lebensbild.

Der aufgehobene Frauenverein. Originalposse.

Außerdem der reichhaltige neue Solistenteil!

Nur noch wenige Aufführungen des Weihnachtsmärchens:

Fritzen und die Tannenfee, in 3 Akten.

Mittwoch und Sonnabend 3-5 Uhr. — Vorverkauf täglich.

— Sonntag, nachmittags 4-7 Uhr. — Vorverkauf täglich.

Wochentags Vorzugskarten gültig!

Bezirk V14

Nößschenbroda

Die Sitzung der Parteifunktionäre fällt diesen Monat aus. Die Bezirksleitung.

Gruppe

Volkersdorf-Bärnsdorf.

Mittwoch den 17. Dezember

Sitzung

in Volkersdorf. V14 Die Bezirksleitung.

Restaurant

Sächs. Krone

Kurfürstenstr. 26

A 84 Anheimelnde

Stebbierhalle.

Billiges Brennholz

Hof. Erb. Zieger, Schützenstr. 23

Abfallholz billigst!

Größtes Lager von

Pfeifen-Tabaken

in allen Sorten und Preislagen

Feliste Spezial-Mischungen

Morib Gabriel

Dresden-A.

Gr. Zwingerstrasse 9

Ecke Wettinerstraße

2. 44411. Gruner Str. 6

Restaur. Kleinmannsogg
84 Tharandter Straße 84
Inhaber E. Günzel, hält feine
Kostlichkeiten — Vereins- u. Klub-
zimmer — bestens empfohlen.
Besonderes Mittagstisch. [K 192]

Sarrasani-Theater

Heute 8²⁰ und folgende Tage:

Die Weltattraktion

Marie Antoinette

(Das Vermächtnis einer Königin)

Sensationsausstattungsstück in 9 Bild.

Spielt im franz. Revolutionsjahr 1793

Vorverkauf: Warenhaus Herzfeld und Tageskasse.

Tunnel: Die Tegernauer

Treacher: Die neun Tausend und Tausende

Café: Zigeunerkonzert

Jahresprogramm befreit sofort Uhlmann, Wehlenerstr. 15, II. 1. kein Zuzug!

Central-Theater

Gastspiel

Otto Reutter

Heute 6 Debüts

Dario Painsi

Hypnotischer Kartenkünstler.

Georgetti Fils Truppe, Barat, Miss Zoe, Harry Allister, Malay, Clermonts Burleske-Zirkus, Lilly Walter Schreiber, Eisbahn auf der Bühne, Luftballiet.

Anfang 8 Uhr. — Vorverkauf täglich von 8-10 Uhr.

Mittwochs, Sonnabends und Sonntags

nachmittags 3 1/2 Uhr

Jung Habenichts und das Silberprinzchen.

Weihnachtsmärchen in 6 Bildern. [A 49]

Restaurant-Ueberrahme.

Beiden Partei- und Gewerkschaftsmitgliedern und Freunden der gef. Kenntnis, daß wir das

Restaurant Palmstr. 25

übernommen haben. — Jederzeit werden wir bestrebt sein, unsere verehrten Gäste mit nur guten Speisen und Getränken zu bedienen, wie wir es 15 Jahre in unserem ersten Restaurant getan haben. — Wir bitten, uns auch in unserem neuen Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen. [K 42]

NB. Für die uns bei dem Einzug von unseren lieben Gästen und Freunden dargebrachten Blumenarrangements sprechen wir an dieser Stelle unseren herzlichsten Dank aus.

Eugen Schurig u. Frau.

Die Fleischverteilung erfolgt Montag den 22. Dezember nachmittags.

Gutgehende Uhren
Schöne Uhrketten
Armbänder
Colliers

Umtausch nach dem Feste bereitwillig

Trauringe ohne Lötlage :: D. R.-Patent :: Gravieren sowie großer und kleiner machen gratis



H. Lorenz
Frauenstrasse 1
Ecke Schössergasse
Gegründet 1830.



Schlittschuhe Rodelschritten, Laubbüge- und Werkzeugkasten, Laterna magica, Dampf-Maschinen, Reisszange, Wringmaschinen, Waschwanne, Badewanne, Kochgeschirre in Emaille, Ton und Aluminium, Löffel, Bestecke in großer Auswahl. [K 102]

Edmund Weigel
Grossenhainer Strasse 127.

Dresdner Theater

Königliches Opernhaus

Mittwoch den 17. Dezember

Erwähnte Preise

Gänzel und Ortel

Märchenstück in drei Akten von Wilhelm

Meißner, Musik von Engelbert Humperdinck

Maßgebliche Leitung: Kurt Stieglitz

Oper, Besetzung: Hr. Schmalzer

Gesamt, sein Weib, Hr. Schmalzer

Edel, sein Weib, Hr. Schmalzer

Edel, sein Weib, Hr. Schmalzer

Edel, sein Weib, Hr. Schmalzer

Edel, sein Weib, Hr. Schmalzer

Edel, sein Weib, Hr. Schmalzer

Edel, sein Weib, Hr. Schmalzer

Edel, sein Weib, Hr. Schmalzer

Edel, sein Weib, Hr. Schmalzer

Edel, sein Weib, Hr. Schmalzer

Edel, sein Weib, Hr. Schmalzer

Edel, sein Weib, Hr. Schmalzer

Edel, sein Weib, Hr. Schmalzer

Edel, sein Weib, Hr. Schmalzer

Edel, sein Weib, Hr. Schmalzer

Edel, sein Weib, Hr. Schmalzer

Edel, sein Weib, Hr. Schmalzer

Edel, sein Weib, Hr. Schmalzer

Albert-Theater

Mittwoch den 17. Dezember

Uchmittags-Vorstellung

Böber Buben Verrückung

Magnum Morch und der gute Nikolaus

Ein laiches Weihnachtsmärchen in fünf

Bildern von H. v. Franke, Musik von

Walter Invernizzi

Das Christkind, Hr. Jung

Nikolaus, Hr. Jung

Der gute Nikolaus, Hr. Jung

Der gute Nikolaus, Hr. Jung

Der gute Nikolaus, Hr. Jung

Der gute Nikolaus, Hr. Jung

Der gute Nikolaus, Hr. Jung

Der gute Nikolaus, Hr. Jung

Der gute Nikolaus, Hr. Jung

Der gute Nikolaus, Hr. Jung

Der gute Nikolaus, Hr. Jung

Der gute Nikolaus, Hr. Jung

Der gute Nikolaus, Hr. Jung

Der gute Nikolaus, Hr. Jung

Der gute Nikolaus, Hr. Jung

Der gute Nikolaus, Hr. Jung

Der gute Nikolaus, Hr. Jung

Der gute Nikolaus, Hr. Jung

Die Witwe Holt

Die Witwe Holt, Hr. Jung

Die Witwe Holt, Hr. Jung

Die Witwe Holt, Hr. Jung

Die Witwe Holt, Hr. Jung

Die Witwe Holt, Hr. Jung

Die Witwe Holt, Hr. Jung

Die Witwe Holt, Hr. Jung

Die Witwe Holt, Hr. Jung

Die Witwe Holt, Hr. Jung

Die Witwe Holt, Hr. Jung

Die Witwe Holt, Hr. Jung

Die Witwe Holt, Hr. Jung

Die Witwe Holt, Hr. Jung

Die Witwe Holt, Hr. Jung

Die Witwe Holt, Hr. Jung

Die Witwe Holt, Hr. Jung

Die Witwe Holt, Hr. Jung

Die Witwe Holt, Hr. Jung

Die Witwe Holt, Hr. Jung

Die Witwe Holt, Hr. Jung

Die Witwe Holt, Hr. Jung

Die Witwe Holt, Hr. Jung

Die Witwe Holt, Hr. Jung

Die Witwe Holt, Hr. Jung

Die Witwe Holt, Hr. Jung

Residenz-Theater

Mittwoch den 17. Dezember

Nachmittags-Vorstellung

Hühner

Weihnachtsmärchen in acht Bildern, Text

von Carl Wit. Musik von H. Korolant

Die Witwe Holt, Hr. Jung

Die Witwe Holt, Hr. Jung

Die Witwe Holt, Hr. Jung

Die Witwe Holt, Hr. Jung

Die Witwe Holt, Hr. Jung

Die Witwe Holt, Hr. Jung

Die Witwe Holt, Hr. Jung

Die Witwe Holt, Hr. Jung

Die Witwe Holt, Hr. Jung

Die Witwe Holt, Hr. Jung

Die Witwe Holt, Hr. Jung

Die Witwe Holt, Hr. Jung

Die Witwe Holt, Hr. Jung

Die Witwe Holt, Hr. Jung

Die Witwe Holt, Hr. Jung

Die Witwe Holt, Hr. Jung

Die Witwe Holt, Hr. Jung

Die Witwe Holt, Hr. Jung

Die Witwe Holt, Hr. Jung

Die Witwe Holt, Hr. Jung

Zentral-Theater

Mittwoch den 17. Dezember

Jung Habenichts und das Silberprinzchen

Weihnachtsmärchen in 6 Bildern von Max

Müller, Musik von Otto Strödel

Die Witwe Holt, Hr. Jung

Die Witwe Holt, Hr. Jung

Die Witwe Holt, Hr. Jung

Die Witwe Holt, Hr. Jung

Die Witwe Holt, Hr. Jung

Die Witwe Holt, Hr. Jung

Die Witwe Holt, Hr. Jung

Die Witwe Holt, Hr. Jung

Die Witwe Holt, Hr. Jung

Die Witwe Holt, Hr. Jung

Die Witwe Holt, Hr. Jung

Die Witwe Holt, Hr. Jung

Die Witwe Holt, Hr. Jung

Die Witwe Holt, Hr. Jung

Die Witwe Holt, Hr. Jung

Die Witwe Holt, Hr. Jung

Die Witwe Holt, Hr. Jung

Die Witwe Holt, Hr. Jung

Die Witwe Holt, Hr. Jung

Die Witwe Holt, Hr. Jung

Die Witwe Holt, Hr. Jung

Sächliche Angelegenheiten.

Wasserentnahme und Gemeinwohl.

In dieser Frage hat soeben das sächsische Oberverwaltungsgericht eine grundsätzliche Entscheidung gefällt. Die erste seit Inkrafttreten des neuen Wassergesetzes. Die Stadtgemeinde Wartsdorf i. B. hatte von der Stadtgemeinde Pitzau das Recht erworben, das Wasser von elf Grundstücken in Leutersdorf für ihre Trinkwasserzwecke abzuleiten. Der Ursprung der Quellen befindet sich nördlich des Raichesammes. Zur Ausübung dieses Rechts beabsichtigte Wartsdorf eine Wasserleitung zu bauen. Nachdem das Vorhaben öffentlich bekannt geworden war, erhoben dagegen die Gemeinden Großschönau und Waltersdorf, 17 Triebwerksbesitzer und Fabrikanten, und 110 Hausbesitzer der beiden Gemeinden Widerspruch. Die Gemeinde Waltersdorf befürchtet, daß nach der Ableitung des Quellwassers der Dorfbach nicht mehr genügend Wasser enthalten werde, um als Betriebskraft für Maschinen und Wägen und zur Speisung der Dampfmaschinen zu dienen, denn der Wasserstand würde wesentlich und dauernd vermindert werden. Außerdem brauchten die Dorfbewohner und namentlich die Grundstücksbesitzer das Dorfbachwasser zu hauswirtschaftlichen und gewerblichen Zwecken. Auch werden durch die Verminderung des Wasserbestandes gesundheitliche Nachteile für die Einwohner des Dries befürchtet. Die Gemeinde Großschönau erklärte sich aus feuerpolizeilichen Bedenken gegen das Unternehmen von Wartsdorf.

Das Wasseramt Pitzau in erster Instanz und die Kreisbauhauptmannschaft Waagen als zweite Instanz hatten nach Einholen von Sachverständigen-Gutachten in ihrer Entscheidung die nachgeschulte wasserbaupolizeiliche Erlaubnis verweigert, weil das Gemeinwohl gefährdet werde. Dagegen hatte die Gemeinde Wartsdorf Anfechtung eingelegt. Vor dem Oberverwaltungsgericht wurde die Vertretung des Begriffs der Gefährdung des Gemeinwohls erörtert. Die beteiligten Gemeinden lägen so dicht beieinander, daß das Wohl der einen Gemeinde das Wohl der anderen beruhe. Wartsdorf liege in einer wasserarmen Gegend und müsse bei keinem fälligen Wachstum sich deshalb rechtzeitig mit gutem Trinkwasser versorgen. Selbst wenn eine Gefährdung des Gemeinwohls zu befürchten sein sollte, müsse das geprüft werden, ob nicht durch entsprechende Vorkehrungen, zu denen die Klägerin gern bereit sei, die mitnämlich einwirkenden Schäden und Nachteile verhütet werden könnten. Eine große Rolle in dem Wasserstreit spielte auch das politische Moment. Die Großschönauer Fabrikation bezieht nämlich, daß durch die Ueberleitung des Wassers nach Wartsdorf und dessen Aufbarmachung für die böhmische Industrie deren Konkurrenzfähigkeit gesteigert werde. Das nationale Wirtschaftsgesetz müsse unbedingt geschützt werden. Eine Ableitung von Wasser nach dem Auslande sei zudem unter allen Umständen bedenklich. Wartsdorf vertrat dagegen den Standpunkt, daß das politische Moment ganz auszuscheiden habe. Das Wassergesetz behandle Inländer und Ausländer gleich.

Das Oberverwaltungsgericht hat die angefochtene Entscheidung aufgehoben und die Sache zur anderweitigen Erledigung an die Kreisbauhauptmannschaft Waagen zurückverwiesen. Damit hat es die Streitfrage, ob im vorliegenden Falle durch die Wasserentnahme das Gemeinwohl gefährdet werde, verneint. Die Genehmigung zur Wasserentnahme darf der Gemeinde Wartsdorf also nicht verweigert werden. Die Kreisbauhauptmannschaft hat nunmehr lediglich noch zu prüfen, ob und welche Vorkehrungen zur Abwendung etwaiger Schäden bei der Wasserentnahme zu treffen sind.

Eine Landtagswahl?

Nach dem Ableben des Genossen Niem wird im 2. ländlichen Wahlkreis (Großschönau-Ebersbach) eine Ersatzwahl stattfinden müssen. Das wird auch dann nicht zu umgehen sein, wenn berücksichtigt wird, daß die Wahl erst wenige Monate vor dem Schluß der jetzigen Session vorgenommen werden kann und im Herbst 1915 ohnehin Neuwahlen stattfinden müssen. Denn es steht im § 39 des Landtagswahlgesetzes:

Wird während einer Landtagsperiode der Sitz eines Abgeordneten frei, so ist durch das Ministerium des Innern eine Neuwahl anzuordnen.

Dieser Satz kennt keine Ausnahmen und Rücksichten. Die Neuwahl ist danach unter allen Umständen anzuordnen. Etwas abweichend davon besagt jedoch § 7:

Wird die Stelle eines Landtagsabgeordneten während eines Landtags oder vor dessen Beginn erledigt, so ist dann, wenn die Beendigung des Landtags früher als die Vollendung einer Neuwahl zu erwarten ist, von letzterer abzusehen.

Dieser Passus wird in diesem Falle kaum Anwendung finden können, denn die Wahl könnte zweifellos leicht zu anberaumen werden, daß der neue Vertreter noch einige Monate in dieser Session mitarbeiten könnte. Sicher kann die Neuwahl noch vor dem Ende der Session stattfinden. Allerdings würde die Ersatzwahl nicht schon in den nächsten Wochen stattfinden können, denn es müssen neue Wählerlisten aufgestellt werden, und das ist bei den Landtagswahlen unter dem Pluralismus schwieriger wie bei den meisten sonstigen Wahlen.

Die Ersatzwahl würde übrigens einen heißen Wahlkampf zeitigen, über dessen Ausgang sich nichts Bestimmtes sagen läßt. Der Kreis wurde vom Genossen Niem erst in der Stichwahl erobert. Es hat damals auch ein Teil der Fortschrittler für unsere Kandidaten gestimmt, doch hat sich der Wahlkreis inzwischen etwas zu unseren Gunsten entwickelt. Daß wir aber bei einer Nachwahl alle Kräfte einsetzen müssen, zeigt schon das letzte Wahlergebnis. Danach entfielen auf den Nationalliberalen Müller 4068 Stimmen, auf den Fortschrittler Dr. Kahn 3582 und auf den Genossen Niem 3316 Stimmen. In der Stichwahl siegte dann Genosse Niem mit 7592 Stimmen über den Nationalliberalen Müller, der sich mit 6921 Stimmen begnügen mußte. Kommt es zur Nachwahl, werden unsere Kandidaten sicher auf dem Posten sein und alles aufbieten, der Partei den 2. ländlichen Wahlkreis zu erhalten.

Regierung, Pentenot und Agrarier.

Anzufrieden mit der sächsischen Regierung ist wieder einmal die Deutsche Tageszeitung. Diesmal ist es die Rede des Ministers des Innern, mit der er die konservative Interpellation über den Arbeitermangel auf dem Lande beantwortet, die Anuten-Direkt Veranlassung zu einigen unwirksamen Bemerkungen gibt. Es wird zunächst festgestellt, daß der Minister

die Entbäuerung des platten Landes zugegeben habe, und dann weiter dazu bemerkt:

Dann besprach der Herr Minister die einzelnen Mittel, die zur Bänderung der Leute empfohlen werden. Eine Einschränkung der Freizügigkeit und der Niederlassungsfreiheit lehnte er scharf ab, da eine derartige Gesetzgebung eine einseitige Klassenbegünstigung sein würde. Er mußte aber zugeben, daß es schon aus Gründen der Volksgesundheit erwünscht sei, wenn die jungen Leute nicht zu früh in die Fabriken gingen. Der Minister empfahl dann den Landwirten, die Arbeiter materiell sicher zu stellen, fügte aber sofort hinzu, eine höhere Entlohnung der landwirtschaftlichen Arbeiter sei nur dann möglich, wenn die Landwirtschaft höhere Erträge erziele; erziele sie aber höhere Erträge, dann pflegen Erhöhungen der Bodenpreise zu folgen, wodurch die Steigerung der Preise der landwirtschaftlichen Erzeugnisse für den Verbraucher des Landes hinaufgeführt würde. Der Minister bewegte sich also in dem alten circulus vitiosus, in dem sich die Freihändler immer zu bewegen pflegen.

Bezüglich der inneren Kolonisation meinte der Minister, daß sie mit allen Mitteln zu fördern sei; aber es sei verfehlt, zu glauben, daß sie allein genüge, dem Arbeitermangel zu begegnen. Es müßten vielmehr Maßregeln getroffen werden, die geeignet seien, die Arbeiter auf dem Lande zu halten, sie mit ihrem Vorkommen und ihre Lebensbedingungen freundlicher zu gestalten. Er ging dann auf die Wohlhabendensfrage für die Landarbeiter etwas näher ein und glaubte schließlich nicht unterlassen zu sollen, darauf hinzuweisen, daß es vor allem gelte, den Widerstand der Landwirte gegen die innere Kolonisation zu überwinden. Daß er mit dieser Bemerkung den Beifall der Agrarier und der bürgerlichen Parteien erwecke, braucht wohl nicht erwähnt zu werden. Wir verstehen nicht, wie der Minister von einem Widerstand der Landwirte gegen die innere Kolonisation sprechen konnte. Es handelt sich nur um einen kleinen Teil der Landwirtschaft, und auch diese Landwirte setzen der inneren Kolonisation keinen Widerstand entgegen, sondern glauben nur ihre Bedenken nicht unterdrücken zu sollen.

Der Minister mußte dann schließlich einräumen, daß das Ergebnis seiner Antwort auf die Interpellation nicht sehr befriedigend sei. Anzumerken eine Besserung der Zustände auf dem Wege der Selbsthilfe erwartet werden dürfe, müsse der Ertrag der Landwirtschaft anheimgefallen werden. Eins sei jedenfalls gewiß, daß ohne letztere Bestätigung des Arbeiters mit dem Boden seiner Heimat der Landflucht nicht bezogen werden könne.

Damit hat der Minister gesagt, daß der Staat unfähig sei, an der Verweisung eines Arbeitslosen mitzuarbeiten, der nicht nur für die Landwirtschaft, sondern für die Gesamtheit und schließlich auch für die Beherrschbarkeit des Volkes ungenügend bedrohlich ist. Was auf dem Wege der Selbsthilfe gelingen kann, um dem Mangel abzuwehren, das ist gegeben, geübt und wird gelingen. Aber das alles sind kleine Mittel, die auch dann nicht genügend wirksam sind, wenn sie mit aller Kraft angewandt werden. Mit der Selbsthilfe muß die Staatshilfe Hand in Hand gehen, sonst wird die Verdrängung des Landes eine gewaltige Gefahr. Daß der Minister so unumwunden und so klar die angebliche Unfähigkeit des Staates, an der Abwendung dieser Gefahr mitzuarbeiten, bekundete, ist tief bedauerlich.

Wir verstehen die unwise Stimmung der Wähler zu würdigen. Wenn die Deutsche Tageszeitung aber die sächsischen Agrarier zu Freunden der inneren Kolonisation machen möchte, flunkert sie, was das Zeug hält. Mehrfach ist erwiesen worden, daß die Agrarier auch den bedauerlichsten sanitären Vorrichtungen den größten passiven Widerstand entgegengeleitet haben und es daher nicht möglich gewesen ist, die skandalösen Zustände in den Schlafräumen der Diensthöfe völlig zu beseitigen.

Aus dem Lande.

Zu Beginn der Sitzung widmete der Präsident dem verstorbenen Genossen Niem einige ehrende Worte, die die Abgeordneten lebhaft anhörrten. Dann gab der Finanzminister eine längere Erklärung über das Eisenbahnbudget bei Wartsdorf ab, die zwar wenig erklärte, wohl aber die traurige Mitteilung brachte, daß zu der Zahl der gemeldeten Toten noch weitere vier gekommen sind, somit die Zahl der Todesopfer auf acht angewachsen ist. Außerdem sind noch einige Personen sehr schwer verletzt.

Die Verhandlung stand gestern unter dem Zeichen der Eisenbahnanforderungen. Nachdem der Finanzminister die Vorlage über die neuen Eisenbahnbauten, die allerdings sehr viele Wünsche unerfüllt ließ, kurz begründet hatte, ergossen sich stundenlang unaufhörlich die Rufe der Eisenbahner. Man hörte da viel über Ungleichheiten in Sachsens Eisenbahnverkehr. Von notwendigen Eisenbahnlinien, von der Ebnawalder bis zur Königswalder, von der Kamener Nordostbahn bis zur Großschönauer, kam man zu der Schaffung von Haltepunkten, Zuganknüpfungen, Beseitigung von Straßenübergängen, Anlage von elektrischen und Kraftwagenlinien. Aber im allgemeinen hatte man das Gefühl, daß das Wort: Wer vieles bringt, wird manchmal etwas bringen! mit der neuen Eisenbahnvorlage durchaus nicht gerechtfertigt ist. Bis nachts 10^{1/2} Uhr ergossen sich von allen Seiten die Eisenbahnwünsche. Dann wurde das Dekret der Finanzdeputation A überwiegen.

Kleine Nachrichten aus dem Lande. Montag abend in der 9. Stunde trat in Freiberg ein stürmischer Wetterumschlag bei einem heftigen Schneeeinbruch ein. Der Wind drehte nach Norden und ein furioses Schneegebälge begann. Heute früh war die ganze Landschaft in Schnee gehüllt, wie schon vor acht Tagen einmal auf zwei Tage. — Die Paul- und Annenkirche in der Stadt Rostock ist nach einer am Sonnabend nachmittags stattgehabten bezirksärztlichen Untersuchung wieder erloschen. Die betreffende Auk war von außenwärts eingeführt worden und wurde, nachdem die aufstehende Sonde festgestellt worden war, sofort abgeschlachtet. Die Sperrungsmassregeln über das Mittelaltersgrundstück, wo die Auk einige Tage gestanden hat, wurde ebenfalls aufgehoben. — Ein bedauerlicher Unglücksfall trat sich in Schwarzenberg zu. Der Revolutionsbeamte Volters stürzte von der Kutsche ab, stürzte in die Tiefe und blieb ohne Bewußtsein unten liegen. Dabei erlitt er so schwere Verletzungen, daß der Tod eintrat. Der Bedauerndsterie hinterläßt Frau und ein Kind.

Stadt-Chronik.

Der Kontrollleur.

Es regnet. Der Straßenbahnwagen ist bis auf den letzten Nagel besetzt. Die Leute sitzen stöhnend zusammengepackt und träumen oder unterhalten sich oder lesen. Während ein uniformierter Mann den Wagen und sagt: „Bitte, die Fahrtscheine!“ Das ist ein Beamter der Straßenbahngesellschaft, der hauptsächlich zur Kontrolle der Schaffner angestellt ist.

Pflichtschuldig wählt alles in den Taschen. Alle reichen dem Manne mit den Achseln den Feigen Papier hin. Nur einer hat seinen Fahrtschein verloren.

Es ist doch ein Bedientenwolf, das deutsche. Denn nun sehen alle den Mann ohne Fahrtschein an, als ob er ein Verbrechen begangen hätte. Die Leute bilden sich nämlich ein, der

Beamte kontrolliere sie. Dabei ist der Beamte höflich und tut eigentlich nichts, was diesen Uberglauben befürken könnte. Aber sie denken sich das so und sind voller Ehrfurcht und verabscheuen den Mann, der seinen Fahrtschein verloren hat. Einen Augenblick hat er den ganzen Wagen gegen sich. Wände mögen ja ein bißchen teilnahmsvoll zusehen, wie er sich abmüht, und sie denken sich schauernd in seine entsetzliche Lage...

Sie ducken sich. Sie bekommen einen roten Kopf, der Beklierer einen dunkelroten. Er entschuldigt sich. Er sagt nicht: „Ich habe den Schein verloren oder verlegt; ich werde innerhalb nachbezahlen...“ Er fühlt sich ertappt. Man sollte nicht denken, einen Erwachsenen vor sich zu haben, der vielleicht eine Frau hat, Kinder, die er erziehen soll, Angestellte, die er anschnauzt... Hier ist er ganz klein. Denn hier ist das Heiligste an einem Deutschen herantreten: die Uniform. Und da hört der Spaß auf.

Eine Kleinigkeit, eine Belanglosigkeit, gewiß. Aber doch wieder eine einfache Beobachtung des täglichen Lebens, die zeigt, wie hier der einzelne gar nicht erit wagt, zu sagen: „Kaff! Hier bin ich!“ Sondern er bekommt einen roten Kopf, duckt sich und — sucht seinen Fahrtschein. —

Gefelschritte

suchen uns die Dresdner Nachrichten wegen der Erklärung an Stadtrat und Stadtverordnete zu unserem Stadtverordnetenwahlaufrufe zu verlegen. Das Blatt glaubt einige Sätze aus dem Aufruf und den darauf zur Sache folgenden zwei Artikeln, um ein „tägliches Fiasko“ der Dresdner Volkszeitung zu konstruieren. Man merkt die kindliche Schadenfreude der Marienstraßen-Lente aus jedem Wort, sich endlich einmal mit großer moralischer Entrüstung an dem beflagelten Oppositionsorgan reiben zu können, das schon oft überduftende Sumpfe der Dresdner bürgerlichen Presse rücksichtslos aufdecken konnte.

Wir können dieser behaglichen Schwöherei gegenüber mit sehr ruhigem Gewissen sagen, daß wir uns mit jener „Erklärung“ gar nichts vergeben haben. Schon deshalb nicht, weil sie durchaus mit dem übereinstimmt, was wir von vornherein damit hatten wollen. Nicht mehr und nicht weniger! Vielleicht hatten wir uns mit dem Worte „berreichern“ im Auswurf etwas vergriffen. Wen der angegriffene Teil dieses anders aussagte, als es gemeint war, so konnten wir das wohl — journalistischen Gepflogenheiten folgend — bedauernd feststellen. Nichts weiter haben wir getan!

Einem gewissen Teile der bürgerlichen Presse scheinen derartige lokale Gepflogenheiten allerdings fremd zu sein und wenn wir Sozialdemokraten diese Blätter wegen verlesener Behauptungen über die Sozialdemokraten und deren Tätigkeit verklagen wollten, so würden wir gar nicht fertig. Dort wird die Verleumdung systematisch betrieben. Und selten fällt es dieser Gesellschaft einmal ein, unwahre Behauptungen über unsere Genossen zu berichtigen, geschweige denn, sich zu entschuldigen. Da wir gelogen, daß sich die Balken biegen nach dem Grundhof, dagegen die Sozialdemokratie alles erlaubt ist. — Ein klassisches Beispiel für diese Methode wurde eben jetzt erst geliefert. Unsere klipp und klare Berichtigung gegenüber einer unerhörten Verleumdung (Felsenfeller) drückt die Sächsische Landeszeitung zwar ab, sie hängt ihr aber einen langen Schwanz an, der die Verleumdung in zweideutiger, verlausulierter Weise wiederholt. Das ist ein wirklich infames Verhalten! Und ein anderes Blatt, die Elbthal-Abendpost, das die Verleumdung nachdruckte, bringt die Berichtigung verächtlich und verdeckt unter einer Notiz mit der Spitzmarke: „Berichtigung mit Seitengewehren.“ Man merkt die klare Absicht, die Verleumdung möglichst zu verbreiten, damit sie nicht gelassen wird, während der beleidigende Artikel auffällig gedruckt und sensationell zugestuft war. Dasselbe Blatt erdreistet sich aber, gegenüber unserer „Erklärung“ von der „Abbitte einer Verleumdung“ zu sprechen! — Hätten wir die beiden Blätter verklagt, dann wäre ihnen ein fetter Brocken sicher gewesen. — Diese Art Presse soll uns also vom Halbe bleiben mit moralischer Geste, hinter der sie nur schlecht zu verhehlende Heuchelei verbirgt. So daß die Dresdner Nachrichten am Schluß des hochhohen Artikels eigentlich ganz aus der Rolle fallen, indem sie schreiben:

Dabei soll aber nicht mit der Benutzung zurückgehalten werden, daß die unersüßlichen Auseinandersetzungen in einer gerichtlichen Prozessverhandlung vermieden worden sind, denn wenn auch die Dresdner Volkszeitung mit der großen Verantwortlichkeit rechnen mußte, ihre ungeschölichen Behauptungen voll und ganz widerlegt zu sehen und eine Strafe zu erleiden, so ist es doch zweifellos im Interesse des Ansehens unserer städtischen Kollegien nur zu begrüßen, wenn es gelungen ist, die beleidigenden Erörterungen, an denen es die Angeklagten sicher nicht hätten fehlen lassen, zu vermeiden.

Zu was denn also das ganze Gerede? Wahrscheinlich ist dem Blatte am Ende die „Kluft in die Öffentlichkeit“ eingefallen, die Oberbürgermeister Pentenot vor Jahren einmal antrat. In den Akten der Stadtverordnetenitzungen ist ja darüber näheres nachzulesen.

Der Winter und die Hausbesitzer.

Die Haus- und Grundstücksbesitzer bez. deren Stellvertreter sind ortsgesetzlich verpflichtet, nach eingetretener Froste, Schneefälle oder Glätte während der Zeit von 7 Uhr früh bis 10 Uhr abends die Gangbahnen entlang ihrer Grundstücke mit Sand, Asche oder einem anderen die Glätte abkämpfenden Material, jedoch mit Ausnahme von Salz, Kechricht, Kauschutt und anderen ungesunden Stoffen, so oft und so dicht zu bestreuen, als die Wirkung dies erforderlich macht, und zwar unbedingtem dorum, ob durch die Organe der öffentlichen Straßenreinigung die völlige Beseitigung von Eis und Schnee von den Gangbahnen schon bewirkt ist oder nicht. Die an den Dächern usw. sich bildenden Eiszapfen sind vorsichtig abzustößen, die durch Traufwasser auf der Gangbahn entstandenen Eiszbildungen und Schnee- und Eismassen, die von Gebäuden auf die Fußbahnen abgefallen sind, sofort zu beseitigen. Das Auswerfen des Schnees und Eises aus den Gehöften der Grundstücke auf die Fahrbahn, ebenso wie das Zusammenhäufen des auf der letzteren gefallenen Schnees in der Mitte der Straße ist verboten. Zum Abladen von Schnee sind besondere Plätze bestimmt. Das Abladen von Schnee an anderen Plätzen und das Einwerfen von Schnee in den Weisberg-Wahlgraben ist verboten.

Beregung städtischer Arbeiten.

Die Ordnung über die Beregung von Arbeiten und Lieferungen für die Stadt- und die Schulgemeinde Dresden und die der Verwaltung des Rates unterstehenden Stellen, die am 1. Januar 1914 in Kraft tritt, wird im Amtsblatt ver-

Seite 4
er
er
Harry
Jhr.
hen.
[A 40]
me.
nden zu
25
unfere
zu be
nicht gen
ernoch
[K 42]
in Gähne
wir an
rau.
Dezember
ge
ge
nt
größer
eben
and
logie.
bege,
schrir
in K 102
el
Böfere
sühng
110
es. (P)
das
onilag
süben
ers
sary
ther
Walter
Gloger
entron
alte
ermann
den
ler
sünp
unfe
h
ernant
ith
ppel.
.

Öffentliche. Um die Einführung und den Gebrauch der neuen Ordnung für die davon betroffenen Kreise, insbesondere für die an städtischen Lieferungen beteiligten Handwerker, Gewerbetreibenden, Kaufleute, Hoflieferanten, Kaufleute sowie für die Beamten und die Sachverständigen zu erleichtern, hat Stadtrat Krumbiegel, der den Entwurf der Vergebungsordnung verfaßt und bei den städtischen Kollegien als Berichtserstatter des Rates vertreten hat, die Vergebungsordnung in Buchform herausgegeben. Sie ist jedoch im Verlage von E. C. Reinhold u. Söhne zum Preise von 1,20 M. für das Stück erschienen. Die Broschüre enthält neben ausführlichem Sachregister, das zur schnellen Orientierung dient, eine sehr instruktive Einleitung sowie zahlreiche Anmerkungen und Erläuterungen der einzelnen Paragraphen. Interessenten wird die Schrift sehr wertvoll sein.

Arbeitsnachweis und Weihnachtsfest.

Es ist zu einer ständigen Einrichtung geworden, daß die Kaiserl. Oberpostdirektion alljährlich zur Verwaltung des außerordentlichen Verkehrs vor und während der Weihnachtsfeier eine größere Stadt-Ausstellung und Kafeträger in der Geschäftsstelle des Zentralarbeitsnachweises bestellt oder ihr in früheren Jahren bereits zugewiesene Arbeitskräfte, die sich im Postdienst besonders gut bewährt haben, direkt wiederberufen. In gleicher Weise benötigen die großen Basare und Kaufhäuser Dresdens zahlreiche Hände, die den Strom der kaufstüchtigen den einzelnen Betriebsabteilungen zuweisen, die den Fahrstuhl bedienen, die schnelle Abwicklung der Geschäfte regeln und beim Kommen und Gehen dem Publikum behilflich sind. Hier füllt die in diesem Jahre neugegründete Fachabteilung für Portiers im Zentralarbeitsnachweis (Fernruf 13 016) eine vorher oft empfundene Lücke aus. Für die Vergütungen während des Festes, von denen bekanntlich ein erheblicher Teil sich in den Saalgeschäften, Hotels und Restaurants der Stadt und Umgebung abteilt, insbesondere für die zahlreichen Christbescherungen der Vereine vermittelt die auch Sonntags bis 1 Uhr mittags geöffnete gastwirtschaftliche Abteilung das gesamte männliche und weibliche Personal für Küche und Hausnützlich (Fernruf 15 026 und 13 307). Die Hausfrauen schließlich, die noch kurz vor dem Feste in Erwartung des Weihnachtsbesuches ihre Wohnung vorrätigen möchten, können die benötigten weiblichen Hilfskräfte mittels Fernruf 14 088 erhalten. Es ist nur zu wünschen, daß das Publikum von der mit keinerlei Kosten verknüpften Einrichtung des Zentralarbeitsnachweises weitestehenden Gebrauch mache und der Geschäftsstelle: Dresden-A., Schießgasse 14, alle Weihnachtsanträge zunächst bald mitteilt.

Briefbestellung.

In Dresden und Wlajewitz werden von 6 Uhr morgens bis 10 Uhr abends gewöhnliche Briefsendungen auf Verlangen durch Postboten beim Absender abgeholt und unmittelbar an den Empfänger abgetragen, auch wird dessen Antwort dem Absender überbracht oder durch Fernsprecher mitgeteilt. Die Beförderung einer Sendung kostet 50 Pf.; nach den äußeren Stadtteilen (Planen, Löbtau, Cotta, Striesen, Ströben, Ritzsch, Trachau, Trachenberge ujm.) 75 Pf. Voten für solche Aufträge stellt auf Antrag für Altstadt und Wlajewitz das Telephonamt (Fernsprecher Nr. 19 456), für Neustadt das Postamt 6 (Fernsprecher Nr. 19 446, 19 447); die Anträge können auch mündlich bei allen Post- und Telephonamtsstellen oder schriftlich gestellt werden. Ferner werden an allen Postorten des Reichspostgebietes zur Weiterbeförderung nach auswärtig bestimmte gewöhnliche Briefsendungen und Telegramme auf Verlangen durch Postboten beim Absender abgeholt. Für eine Sendung sind 25 Pf., für jede weitere gleichzeitig abgeholtene Sendung 10 Pf. zu entrichten. In Dresden gelten für die Anmeldung der Aufträge und Bestellung der Voten zur Einholung der obigen Bestimmungen für den Ortsdienst. Die abgeholtene Briefsendungen werden von den Voten unmittelbar beim Hauptpostamt 1 (Altstadt), dem Postamt 6 (Neustadt) oder den Postämtern 24 und 25 an den Wohnhöfen, die Telegramme beim Telephonamt oder beim Postamt 6 aufgegeben, wodurch eine schnelle Absendung gesichert ist. Näheres über den Ortsdienst und den Einholungsdiens ist bei den Postämtern zu erfahren.

Vermischte Nachrichten. Für den Bau einer Elbbrücke im Zuge der Erfurter Straße bewilligte der Rat zur Deckung der weiteren Kosten der Vorbereitung ein weiteres Verrechnungsgeld von 25 000 M. zu Lasten der Anleihe. — Nach einem Vorschlage des Feuerwehramtes beschloß der Rat, den Automobilbetrieb zunächst für die Feuerwachen Luisenstraße und Schützenstraße einzuführen. Die Stadtverordneten sollen noch zustimmen.

Kinderschutzkommission Eriesen. Donnerstag, 6 Uhr abends, findet im Sächsischen Prinzen ein Unterhaltungsabend statt. Eltern sind willkommen.

Gewerbegericht.

(Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt.)

Das Hausmädchen Marika K. klagt gegen den Pensionsinhaber Freyherren von C. in Weßler Girsch. Der Beklagte wird durch seine Ehefrau vertreten. Der Klägerin wurde am 31. Oktober gekündigt, weil die Saison vorbei war. Da die Klägerin aber keine andere passende Stellung fand, gewährte ihr der Beklagte Kost und Logis, wofür sie verschiedene häusliche Arbeiten als Entschädigung mit verrichten sollte. Die Kündigung war also gewissermaßen wieder aufgehoben. Mit Einwilligung des Beklagten nahm die Klägerin eine Aufwartung an, um für sich etwas Taschengeld zu haben. Nach Ausfrage der Ehefrau des Beklagten soll nun die Klägerin die häuslichen Arbeiten etwas vernachlässigt haben und wurde kurzerhand entlassen. Die Klägerin klagt nun auf 16,80 M. für Kost und Logis auf vierzehn Tage. Der Beklagte wurde zur Zahlung dieser Summe sowie zu den Kosten des Rechtsverfahrens verurteilt. (Vorrichter: Regierungsdirektor Dr. Vorh. Unternehmerrichter: Klempnermeister Stod, Kadebut. Arbeiterrichter: Arbeiter Willi Schmieder, Dresden.)

Gegen den Gastwirt R. Güttler vom Dampfsschiffhotel zu Wlajewitz klagt der Koch A. Schmidt auf 10 M. Lohn für den Monat November. Er war als Konditor bei dem Gastwirt in Stellung. Durch Vermittlung des Klägers kam das Mädchen A. G. zum Beklagten, um das Kochen zu erlernen. Das Lehrgeld wurde auf 35 M. für den Monat festgesetzt. Nach einiger Zeit wurde dann das Mädchen auch zu anderen Arbeiten herangezogen. Infolge einer Auseinandersetzung zwischen dem Kläger und dem Beklagten wurde nun ein Monatslohn von 25 M. für das Mädchen vereinbart. Kurze Zeit darauf gab sie aber wegen verschiedener Differenzen diese Stellung auf. Jetzt will der Beklagte die entstandenen Unkosten vom Lohne des Klägers abziehen. Der Beklagte klagt somit auf 10 M., behält sich aber die Forderung gegen das Mädchen und den Kläger vor. (Vorrichter: Regierungsdirektor Dr. Braun. Unternehmerrichter: Klempnermeister Stod, Kadebut. Arbeiterrichter: Arbeiter Willi Schmieder, Dresden.)

Aus der Umgebung.

Bezirk Postzettel u. Umg. Sonntag den 21. Dezember, nachmittags 3 Uhr, findet im renovierten Saale des Deutschen Hauses die Weihnachtsfeier für die Kinder unserer Mitglieder statt. Wir bitten alle Genossen und Genossinnen, sich mit ihren Kindern zahlreich einzufinden, um gemeinsam ein paar Stunden in rechter Weihnachtsstimmung zu verleben. Der Eintritt ist frei. Die Verwaltung.

Plauenscher Grund. Die Weihnachtsausstellung der organisierten Arbeiterschaft findet im kleinen Saale der Roten Schänke vom 17. bis zum 21. Dezember statt. An den Wochentagen ist die Ausstellung von 1 bis 9 Uhr nachmittags und am Sonntag den ganzen Tag in der gezielte erlaubten Zeit geöffnet. Gute Wandbilder, Bücher für alt und jung, ausgewählte Spielzeuge für Knaben und Mädchen jeden Alters und dergleichen mehr sind in reicher Auswahl ausgestellt. Die Arbeiterschaft des Plauenschen Grundes wird ermahnt, die Ausstellung zu besuchen und aus den reichen Vorräten den Bedarf an Weihnachtsgeschenken zu decken.

Deuben. Die vom Turnverein Freie Turner veranstaltete Weihnachtsausführung war sehr gut besucht. Auf vielseitigen Wunsch findet Sonntag den 21. Dezember, nachmittags 3 Uhr, im Gasthof Sächsischer Wolf eine Wiederholung statt.

Steich. Das Defizit in der Militärvereinskasse. Es wird gemeldet: In der Kasse des Militärvereins für Steich und Umgegend ist ein Fehlbetrag von rund 640 Mark entstanden. Dem Kassier ist es, wie er angibt, unerklärlich, wo diese Differenz herkommt. Das Defizit wurde bei einer Revision ermittelt. Die Mitglieder dürften sich mit dieser allerdings sehr einfachen „Erläuterung“ kaum zufrieden geben. Die Sache ist übrigens schon länger im Gange.

Cossebaude. Die Landgemeinden, die zur Werkverwaltung des Elektrizitätswerks Elbtal gehören, haben beschlossen, dagegen vorstellig zu werden, daß vom Werk Grundbesitzer abgefordert wird. Sie begründen das damit, daß Cossebaude sich zu Unrecht an der Abstimmung beteiligt habe, da es als Interessent in der Sache sich der Abstimmung enthalten müsse und daß ferner der Beschluß eine Aenderung der Satzungen darstelle, zu der Dreiviertelmehrheit der Verbandversammlung notwendig sei, die Werkverwaltung mithin überhaupt nicht zuständig sei.

Leuben. Morgen Mittwoch den 17. Dezember, abends 7 1/2 Uhr, findet im Sitzungssaale des Rathhauses öffentliche Gemeinderatsitzung statt. Die Parteigenossen werden ersucht, zahlreich zu erscheinen.

Kreischa. Aus dem Gemeinderat. Die von unser Gemeinde mitvollzogenen Petitionen wegen der Unterhaltung der Lohmühlstraße und der Erbauung einer Eisenbahn Dresden—Kreischa—Dippoldiswalde—Landesgrenze sind an die beiden Ständekammern abgegangen. — Die Errichtung der neuen Schiene im Sanatoriumsgrundstück in Klein-Kreischa wird dem Rindesfordern, Baumeister Weißbach, für 702 M. übertragen. Diese Summe verteilt sich auf die Gemeinde und den Besitzer des Sanatoriums. — Der Bauauschuss wird beauftragt, im Armenhause bauliche Veränderungen vorzunehmen, um einige Räume mehr zur Verfügung zu haben. — Eine neue Hermauer soll am Quohrerer Bache errichtet werden, und zwar, wenn nötig, als Notstandsarbeit sofort, andernfalls erst zum Frühjahr. Eine abermalige Debatte entspinnt sich über die Zulassung von Last-Autos auf den Ortstrassen. In dieser Sache bestehen tatsächlich unhaltbare Zustände. Die Amtshauptmannschaft reklamiert die Genehmigungsbefugnis für sich, während die einzelnen Gemeinden ebenfalls dies Recht haben sollen. Es entwickelt sich hieraus ganz konfuse Verhältnisse. Eine Gemeinde genehmigt, die andere verweigert, die dritte verlangt sogar Jahresbeiträge von den Autobesitzern für Straßenbenutzung. Genosse Wirthgen ermahnt diese Lasten und schlägt vor, die Ortstrassen für die Lastautos freizugeben. Es wird beschlossen, vorläufig nur einige Besuche zu genehmigen, da sich vermutlich die demnächst am Orte stattfindende öffentliche Bezirksauskunftung mit der Sache beschäftigen wird. Der Sanitätskolonne werden 50 M. zur Anschaffung einer fahrbaren Krankenbahn bewilligt. Hieraus kommen unsere Arbeitslohn-Anträge zur Erledigung. Weiter lieben sie sich nicht hinausschieben. Diese Lasten wurden von Wirthgen in seiner eingehenden Begründung als bestimmte Abneigung gegen diese Anträge gekennzeichnet. In der letzten Sitzung kam bekanntlich der Vorschlag aus der Mitte der Rechten, die Punkte a—d anzunehmen, die weiteren abzulehnen, den letzten Punkt aber als vorläufiglich und unfahrbar zu vertragen. Wir hatten Gesamtberatung verlangt, die nun in dieser Sitzung zu ihrem Recht kommen sollte. D. V.) Die sachliche und prinzipielle Bedeutung der Anträge konnte von keiner Seite bestritten werden. Nach langer Debatte brachte die Abstimmung folgendes kuriose Resultat: Die Punkte a, b und c werden jetzt auf Antrag des Vorstehenden gegen sechs Stimmen abgelehnt. Die Herren Jäppelt und Pfeifer stimmten mit uns dafür. Die anderen Punkte wurden einstimmig angenommen, es wurde beschlossen, in den Haushaltsplan von 1914 Mittel einzustellen. Genosse Zimmermann kritisierte mit Recht den Abstimmungsmodus des Vorstehenden, der daran schuld sei, daß die ersten Punkte heute auf einmal abgelehnt würden. — In der Sache selbst wird man sich lediglich gefürchtet haben, unsere Anträge im ganzen anzunehmen. Es wäre auch zuziel verlangt — Kreischa hätte sicher gewollt.

Dippoldiswalde. In der Nacht zum Montag brannte das Maschinenhaus des Sägewerkes Seifersdorf nieder. Die Wehr mußte sich darauf beschränken, ein weiteres Umfiringreifen des vom Turm immer von neuem angefachten Feuers zu verhüten. Das Maschinenhaus war erst im Vorjahre mit neuen Maschinen ausgerüstet worden, die fast völlig vernichtet wurden. Der Schaden ist durch die Versicherung gedeckt. Der Betrieb wird aufrecht erhalten. Das Feuer soll durch Selbstentzündung von Prittschuld entstanden sein.

Loßwitz. Bei der am Sonntag stattgefundenen Gemeinderatswahl unterlag unter bisheriger Vertreter Gustav Schauer mit 227 gegen 23 Stimmen, die der Sammelkandidat der bürgerlichen Parteien erhielt. Auch die Erlagsmänner der Gegner wurden gewählt. Die Wahlbeteiligung betrug 70 Prozent. Eine so hohe Beteiligung war bisher nicht zu verzeichnen. Von bürgerlicher Seite war alles ausgeboten, und das Mandat zu erreichen. Die Beamten und Lehrer betrieben die Wahlkämperei. In jedem Wahllokal fanden ihnen mehrere Automobile zur Verfügung. Es waren gerade die Leute, für die unsere Parteigenossen im Gemeinderat

jederzeit eingetreten sind, die der Reaktion Handlangerdienste leisteten. Bedauerliche Vorkommnisse der letzten Zeit und die Laune der Parteigenossen bei allen Partei- und Wahlarbeiten haben auch wesentlich zu dem schlechten Wahlergebn beigetragen. Die Wahlentscheidung hätte gerade ein Anlaß sein müssen, bei dieser Wahl alles für unsere Kandidaten einzulegen. Satt dessen mußte man die bedauerliche Wahrnehmung machen, daß in der letzten Parteitagung bei der Aufstellung unserer Kandidaten sich einige Parteigenossen darin gefielen, gerade das Gegenteil zu tun. Der Ausgang der Wahl hat wieder einmal gezeigt, wie man es nicht machen soll, wenn wir Erfolge erringen wollen.

Kadebut. Morgen Mittwoch, abends 7 Uhr, findet im Sitzungssaale des Rathhauses öffentliche Gemeinde-ratsitzung, voraussichtlich die letzte in diesem Jahre, statt. Die Tagesordnung umfaßt sieben Punkte und enthält als wichtigsten Punkt „Die Haushaltplanberatung“. Zahlreicher Besuch ist erwünscht.

Gerichtszeltung.

Schöffengericht.

Schlimme Folgen

Sollte für den 18 Jahre alten polnischen Erbarbeiter August Bernhardt eine Tanzsaalprügelei haben. Der in Unterhollwitz befindliche Angeklagte besaß sich am 15. November nachts auf den Sazoniasalen und geriet auf der Treppe mit einem Deutschen seines Alters, der den Saal betrat, in eine geringfügige Differenz, die zunächst keine weiteren Folgen hatte. Der andere kam aber mit seinem Freunde, dem gleichaltrigen Hausdiener König, aus dem Saal zurück und stellte einen der Gegenpartei vor dem Tanzsaal zur Rede. Es kam zu einer Balgerei, an der sich auch König und Vipa beteiligten. Dabei soll Vipa den König hinterlistig überfallen und ihm einen Dolch in die Schulter beigebracht haben. König verfolgte ihn und veranlaßte dann seine Festnahme. Tatsächlich hat V. dem K. eine glücklicherweise ungefährliche Wunde beigebracht und hat hinterlistig von hinten angegriffen zu haben. Er habe nur in Notwehr und in der Erregung zugeschlagen. Seine beiden als Zeugen vernommenen Gegner ließen jedoch bei ihrer die Anklage bedenkend Darstellung stehen und V. wurde daher wegen gefährlicher Körperverletzung zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt, wovon drei Monate als verübt gelten.

Konturrenzneld.

Der Schankwirt Hoffmeister zeigte seinen Kollegen Eger, Weinhölds Säle, wegen Gewerbetreibens und Jandierhandlung gegen das Verkaufsregulativ an. Eger erhielt eine Strafverfügung über 130 M., weil er 1. in nicht genehmigten Räumen den Saalbetrieb ausübte, 2. in seinem Lokal mit weiblicher Bedienung nach 11 Uhr nach Spiel und Tanz geübt und 3. die Zugänge verschlossen gehalten habe. Hiergegen bestrafte Eger richterliche Entscheidung. Die „nicht genehmigten“ Räume sind die Saalgalerien des Wintergartens, auf welcher Eger eine Weinabteilung eingerichtet hat. Er behauptet, die Galerie gehöre ohne weiteres zum Saal, für den schon der Vorbesitzer die Konzession hatte. Da er keine baulichen Veränderungen vorgenommen habe, sei die Galerie kein neuer Raum, für den er erst noch um Konzession nachsuchen müsse. In dieser Weinabteilung wurde noch bis gegen 1 Uhr gespielt. Einige Gäste spielten auch hin und her ein Spiel auf dem Klavier und dazu sangen einige Mädchen einige Male hin und her. Die Galerie ist gar nicht zum Tanzen eingerichtet, denn zwischen den Zuschreibern läuft nur ein schmaler Gang und der Klavierbesitzer hat es sich nicht gefallen, um ein Lokal mit weiblicher Bedienung handle es sich nicht, weil sich auf der Galerie lediglich ein Pflanzkasten befand, die Leinen direkt den Betz mit den Säulen, sondern nur mit den Leuten unterteilt. Auch im Saal befinden sich nur ein Klavierbesitzer. Die Wirtin des Wintergartens, die in der Familienrestaurant mit weiblicher Bedienung, doch können diese mit der Weinabteilung auf der Saalgalerie in keinem Zusammenhang. Die Zugänge will er nicht verschlossen haben. Da es sich um eine gemeinsame Hausstelle handelt, die auch von den übrigen Hausbewohnern benutzt werden muß, so wäre sie möglicherweise von herbeistehenden Hausbewohnern irritiert geschlossen worden. Ueberdies wären an dem in der Strafverfügung angelegenen Abenden nur gute Bekannte von ihm zugegen gewesen. Dem entgegen steht aber das Zeugnis des Saalwärters H. vom Tiboll. Dieser wurde von seinem Prinzipal Hoffmeister zu dem angeführten Zweck zu E. geschickt, um Feststellungen für die spätere Angeklagte Hoffmeister gegen E. zu machen. (!) Der Zeuge konnte ungehindert in die Gesellschaft und wurde auch — obwohl er erkannt worden war — bewirtet. Diese Toleranz läßt E. dadurch, daß ihm das Gericht der zwei letzten Verurteilungen für schuldig erachtet und deswegen auf insgesamt 60 M. Strafe erkannt.

Ein Dresdner Original.

Der Wächtermeister Gustav Johannes Kaiser, hatte sich wegen angeblichen Pöbels und wegen Unterschlagung zu verantworten. Das fand Teufel, die diesem harmlosen Spähdachwerk wesenstrem sind, denn seine ca. 85 Vorstrafen verbannt er fast durchweg dem Groben-Ansatz-Paragrafen. A. kam eines Abends in ein Café. Dem Oberkellner war er seit Jahren bekannt. Seine Gesellschaft war an diesem Abend nicht erwünscht, und auf Veranlassung der Wächter gab der Oberkellner dem K. mit den Worten: „Hier, mein lieber Kaiser, hast du einen Fünfundzwanziger“ ein Geldstück und schob ihn wieder samt zur Tür hinaus. Kaiser nahm das nicht übel und erkannte den guten Willen an. Erst in seiner Stammkneipe öffnete er die Kramphast geschlossene Hand, und er und der Wirt bewunderten ein Fünfundzwanzigstück. Kaiser segnete den noblen Spender, bezahlte seine Schulden und ließ seine Freunde gehen. Inzwischen machte der Oberkellner Kaffe und bemerkte schmerzlich den Verlust des Fünfundzwanzigstücks, das er vorzüglichlich hat eines Fünfundzwanzigstückmüßens dem K. gegeben hatte. Er suchte sofort die Stammslokale K. ab und fand ihn auch, doch K. besch nur noch dradd 5 M. K. soll geglaubt haben, daß ihm das Fünfundzwanzigstück wirklich zugehört war. Das Gericht verurteilte ihn aber wegen Unterschlagung zu 2 Wochen Gefängnis. Vom Wetteln mußte er freigesprochen werden.

Gewerkchaftliche Arbeiterbewegung.

Arbeitslosigkeit und Arbeitslosenfürsorge im vor deutschen Folgebahntrie.

Ein dätteres Elendsbild tritt das Material über die Arbeitslosigkeit in der Holzindustrie, das in diesen Tagen der Deutsche Holzarbeiterverband durch die Holzarbeiterzeitung der Öffentlichkeit unterbreitet hat.

Seit dem 1. Juli 1904 führt der Deutsche Holzarbeiterverband eine Statistik über die Zahl seiner arbeitslosen Mitglieder. Natürlich ist die Zahl der Arbeitslosen in der Holzindustrie erheblich größer, als diese Statistik ergibt, weil ja das große Meer der Unorganisierten bei der Zählung nicht erfaßt wird. Gleichwohl geben die ermittelten Zahlen ein ziemlich getreues Bild von dem Geschäftsgang in der Holzindustrie. Die Statistik zeigt, daß die jetzige Arbeitslosigkeit die des Jahres 1908 um ein beträchtliches übersteigt. Die Zahl der Arbeitslosenmeldungen betrug im Jahre 1908 59 157 (auf je 100 Mitglieder 51,2), 1909 63 160 (65,5), 1912 125 444 (66,1).

Vom Jahre 1913 liegen bis jetzt die Zahlen der ersten drei Quartale vor. In diesen drei Quartalen betrug die Zahl der Arbeitslosenmeldungen 94 568, gegen 89 568 in den ersten drei Quar-

1912. Besonders einige Großstädte sind von der Arbeitslosigkeit hart getroffen worden. Im Jahre 1912 meldeten sich in Berlin arbeitslos 49.668 (auf je 100 Mitglieder entfallen im Jahre 1907 160,7 Meldungen), Hamburg 14.233 (189,1), Leipzig 11.877 (92,8), München 5166 (98,2), Frankfurt a. M. 2382 (102,2), Kiel 935 (83,8).

In der Gesamtzahl der Arbeitslosen sind alle gemeldeten Fälle gezählt, so daß diese Zahl naturgemäß höher ist, als die der gleichzeitig Beschäftigungslosen. Um die Zahl der letzteren zu ermitteln, werden Stichproben am letzten Tage eines jeden Monats gemacht. Und da ergibt sich, daß in diesem Jahre — die ersten sechs Monate gerechnet — durchschnittlich jeweils am Monatschluß 618 Mitglieder arbeitslos waren, das sind 4,47 Prozent der Mitglieder. Am 31. Oktober waren 5,05 Prozent der Verbandsmitglieder arbeitslos gegenüber 2,95 Prozent des Vorjahres. Der vorgenannte diesjährige Durchschnitt von 4,47 Prozent wird von einer Reihe Großstädte weit überschritten. Er beträgt in Berlin 11,98, in Hamburg 8,75, in München 6,60, in Dresden 6,07, in Hannover 5,90. Bei einer Erhebung in Berlin am 14. August 1913 ergab sich, daß von 3764 an diesem Tage arbeitslosen Holzarbeitern bis sechs Wochen 1979, über sechs bis zwölf Wochen 1198, über zwölf bis zwanzig Wochen 451 und über zwanzig Wochen 126 Mann arbeitslos waren. Jeder Kenner weiß, daß hinter diesen trockenen Zahlen ungeheures Elend und schweres Leid verborgen ist.

Seit dem 1. Juli 1904 zählt der Deutsche Holzarbeiterverband die Arbeitslosenunterstützung, die gestiftet ist nach der Mitgliedschaftsdauer 6 M. bis 10 M. pro Woche beträgt und innerhalb zwölf Monaten auf die Dauer von sechs Wochen gewährt wird. Außerdem gewährt noch eine ganze Anzahl Zahlstellen des Verbandes aus lokalen Mitteln Zuschüsse zu den Kosten der Sanftpflege. In der Zeitspanne von 1905 bis 1912 sind insgesamt 204.827 arbeitslose Mitglieder aus Verbandsmitteln unterstützt worden, und zwar bezogste die Hauptkategorie für 3.551.719 Tage 4.930.239 M., die Nebenkategorie für 2.680.630 M., also insgesamt 7.610.878 M. In der gleichen Zeit wurde an Reisenerstützung 1.112.438 M. gewährt. Beide Unterstützungskategorien erforderten 8.734.316 M. Auf den Kopf jedes Mitgliedes berechnet, sind im Jahre 1912 für vorgenannte beide Unterstützungskategorien 7,94 M. verausgabt worden. In einigen Fällen ist diese Durchschnittszahl bedeutend überschritten. Die holländische Provinz, die seit langer Zeit einen hohen Beitrag von 1,56 M. erhebt, mußte 1912 von diesem Betrag lediglich an Arbeitslosenunterstützung 40,57 Pfennig ausgeben; im ersten Quartal 1913 nur für diesen Unterstützungszweig 63,76 Pfennig pro Beitrag.

Weitbin leuchtet, was die Arbeiter aus eigener Kraft geschaffen und geleistet haben. Angesichts solcher Leistungen der Organisation die bittere Not der Mitglieder zu lindern, müßten alle Bemühungen der Echarfmacher gegen die Gewerkschaften verkommen. Der Deutsche Holzarbeiterverband erklärt, daß ein Blick auf die aufgewendeten Summen, auf den Betrag, der schon heute zur Mitglied für die Durchführung der Arbeitslosenversicherung auszubringen ist, zur Genüge erkennen läßt, daß im Verbands eine weitliche Steigerung dieser Kosten nicht mehr möglich ist. Zu einer durchgreifenden Arbeitslosenversicherung ist die Hilfe von Staat und Gesellschaft nötig. Und zweifelslos bildet die Schaffung neuer sozialer Arbeitslosenversicherung, durch die die Opfer der heutigen Wirtschaftskrise vor der schlimmsten Not geschützt werden, eine der dringlichsten sozialpolitischen Aufgaben der Gegenwart.

Polen.

Deutscher Metallarbeiterverband.

Der Bericht für den Monat November zeigt einen Mitgliederzuwachs von 2.668 gegen einen solchen am 1. November von 2.654. Neu aufgenommen wurden 218 Mitglieder. Die Arbeitslosen haben sich von Anfang des Monats bis zu dessen Schluß von 1377 auf 1434 vermehrt. Auf der Durchreise haben 261 Mitglieder die Zahlstelle berührt. An Unterstützung wurde gezahlt: an Reisende 760 M., an Arbeitslose 19.073 M., an Kranke 13.41 M., an Gemahlsregelsteuern und Streulöhne 1660 M., für Beitragsmarken wurden 72.215 M. eingenommen. Der Arbeitsnachweis wurde besucht von 1960 Mitgliedern, dagegen wurden nur 56 Arbeiter verlangt und nur an 80 Kollegen Arbeit vermittelt. In 258 Sitzungen und Versammlungen beteiligten sich 10.649 Kollegen. Sehr besondere Veranstaltungen, darunter sechs Lichtbilder-Demonstrationsvortrüge, drei Exkursionen und ein Langabend, hatten 4539 Besucher. Verwaltungsstelle Dresden.

Achtung, Zimmerer!

Die Differenzen an der Talferre Klingenberg sind beendet. Die Ortsverwaltung.

Zentralverband der Stimmlosen, Zahlstelle Dresden.

Im Stabkloster Kristallpalast, Schäferstraße 45, sind Differenzen ausgebrochen. Wir erwarten, daß die Kollegen sich sachgemäß verhalten. Die Ortsverwaltung.

Achtung, Buchdrucker!

Streikfrecheragenten versuchen, an den Hauptdruckorten Deutschlands Streikbrecher für Oesterreich anzuwerben. Konditionenangebote nach Oesterreich sind strikte abzulehnen. Verband der deutschen Buchdrucker.

Gewerkschaftliche Weihnachtsunterstützung.

Trotzdem die Münchner Gewerkschaften in diesem Jahre lössale Summen für ihre arbeitslosen Mitglieder aufzubringen hatten und an ausgesuchte Mitglieder außerordentliche in ihrer Gesamtheit nicht unerhebliche Kostenduntersetzungen gewährten, geben ihre jüngsten Beschlüsse neuerdings einen schönen Beweis von Solidarität und Opferfreudigkeit. Um den vielen Arbeitslosen und ihren Familien für Weihnachten eine kleine Freude zu bereiten, gemähren folgende Gewerkschaften Extra-Unterstützungen: Mitglieder des Buchdruckerverbandes erhalten: Verheiratete 10 M., Ledige 8 M., Außerdem erhält jede Buchdruckerin eine Extragabe. — Der Buchbinderverband zahlt an arbeitslose verheiratete männliche Mitglieder 5 M., an ledige, weibliche Mitglieder 3 M.; diese Unterstützung erhalten auch die Kranken. — Der Verband der Buchdrucker-Hilfsarbeiter zahlt je nach der Dauer der Mitgliedschaft 5 und 7 M. an verheiratete und 3 und 5 M. an ledige Mitglieder. — Die Transportarbeiter zahlen 3 M., die Schuhmacher 5 M., die Bäcker 5 M., die Maler 3 M. Der Bauereisen- und Röhrenarbeiterverband gewährt den inвалиden Mitgliedern eine Unterstützung von 20 M., den Kollegen auf der Herberge 2,50 M., der Fabrikarbeiterverband gewährt den männlichen Mitgliedern 5 M., den weiblichen 3 M., an Durchreisebeihilfe je nach der Dauer der Mitgliedschaft; der Schneiderverband gewährt den durchreisenden Kollegen eine Extra-Unterstützung, der Gärtner-Verband unterstützt seine ledigen Mitglieder mit 4 M., die verheirateten mit 5 M. Der Holzarbeiterverband beschloß, seinen ganz ausgesuchten Mitgliedern 10 M., den Kranken Ausgesteuerten 7 M. und den übrigen

Arbeitslosen 5 und 3 M. Weihnachtsunterstützung zu gewähren. Auch die Steinarbeiter zahlen zu Weihnachten eine Extra-Unterstützung an ihre arbeitslosen Mitglieder. Der Metallarbeiterverband beschloß, den Arbeitslosen eine Unterstützung je nach der Dauer der Arbeitslosigkeit von 3,50 bis 18 M. zu bezahlen. Einige Gewerkschaften, so die Bauarbeiter, Schaffler, Handlungsgehilfen werden über die Höhe der Weihnachtsunterstützungen noch Beschlüsse fassen. Was die Münchner Gewerkschaften hier wieder für die Opfer der kapitalistischen Produktionsweise leisten, macht große Summen aus. Stadt und Gemeinde kommen aber, trotzdem die Not sehr groß ist, über theoretische Erörterungen über die Notwendigkeit der Arbeitslosenversicherung nicht hinaus.

Hausausbildung in den Gewerkschaften.

Eine ganze Anzahl von Gewerkschaften, so die Holzarbeiter, Maschinen, Gärtner, Sattler, Steinsetzer und Buchdrucker geben schon seit längerer Zeit für die jugendliche Fortbildung ihrer Mitglieder Bestrebungen heraus. Neuerdings ist nun auch der Deutsche Textilarbeiterverband mit einer solchen Maßnahme — Die Textilarbeiter — an die Textilarbeiter getreten. Auch er will seinen Mitgliedern dadurch sachgemäße Bildung übermitteln. Das Blatt erscheint monatlich einmal mit mindestens zwölf Seiten Text.

Gewerbergerichtswahl in Rülhausen i. Elb.

Bei der Reichswahl des Gewerbergerichts in Rülhausen im Elsaß wurden für die Liste der freien Gewerkschaften 6501 und für die Liste der Christlichen 2703 Stimmen abgegeben. Die freien Gewerkschaften erhalten sieben und die Christlichen drei Vertreter. Das Resultat bedeutet für die Christlichen eine Niederlage; sie hatten den Wahlkampf mit den bekannten Mitteln geführt und ihre Hoffnungen stützten auf die zahlreichen Landorte des Gewerbergerichtsbereiches. Das Resultat der Landorte ist aber für die Christlichen ebenso unbefriedigend, wie das der Stadt Rülhausen selbst, wo sie gegenüber der letzten Wahl im Jahre 1912 mehr als 200 Stimmen verloren haben, während die freien Gewerkschaften gegen 500 Stimmen als Gewinn buchen können.

Ausland.

Prag ohne Zeitungen.

Prag, 15. Dezember. Da durch die passive Resistenz der Zeitungsbesitzer das Erscheinen einzelner Prager Blätter unmöglich geworden ist, haben die Herausgeber solidarisch beschlossen, von morgen Dienstag an keine Zeitung erscheinen zu lassen.

Parteiangelegenheiten.

Kommunalwahlen.

Bei der Gemeinderatswahl in Stuttgart behauptete die Sozialdemokratie ihre vier freigebliebenen Gemeinderatsitze. Es waren zehn Mitglieder zu wählen. Die Sozialdemokratie erhielt 113105, die Nationalliberalen 55872, die Volkspartei 55015, die Konservativen 23800 und das Zentrum 18728 Stimmen. Auf die Nationalliberalen entfielen drei, auf die Volkspartei zwei und auf die Konservativen ein Sitz. Das Zentrum ging leer aus, obgleich seine Proporzante mit der konservativen Liste verbunden war. Der Besitzstand der Parteien bleibt unverändert. Von unseren Kandidaten sind gewählt die Genossen Dr. Lindemann, Spezza, Dietrich und Burg. Die letzteren drei waren schon zwölf Jahre Gemeinderäte. Unsere Stimmengahl hat gegenüber der letzten Gemeinderatswahl bei einer Zunahme der Wahlberechtigten um 4000 infolge der wirtschaftlichen Krise leider nur um 200 zugenommen.

Gegen die Rainer Stadtverordnetenwahlen, die bekanntlich der sozialdemokratischen Liste den Sieg brachten, haben der ultramontane Dr. Schmitt und der nationalliberale Dr. Pagenstecher Protest erhoben.

Reichstagsersatzwahl in Offenburg-Rohr.

Eine am Sonntag in Offenburg stattgefundene Kreisversammlung des 7. badischen Reichstagswahlkreises stellte einstimmig als Kandidaten der Sozialdemokratie den Genossen Seiler, Redakteur in Rülhausen i. Elb., auf.

Quittung.

Im Monat November gingen bei dem Unterzeichneten folgende Parteibeiträge ein:

- 1. Vorwärts-Bezirk p. 3. Cu. 1913 2141,63. 5. Bezirk Elb.-Anlagen 1. u. 2. Cu. 1008,06. Bezirk Jwiskau 2. Cu. 1913 3082,11. 6. Köln Reg.-B. 20. — A. 2. Falkenberg O.-E. 3. — Reg. Kassel 1. u. 2. Cu. 994,40. 7. Reg. Ostl. Weiskalen 1. u. 2. Cu. 4021,45. Reg. Dresden 2. Cu. 420,69. Baugen. erstes Halbjahr 1913 442,19. Ca. 862,78. 11. Bezirk Nieder- rhein 2. Cu. 8268,92. Bezirk Eidenburg 2. Cu. 1791,41. Berlin durch Postbeih. Remede u. Voigt 100. — Groß-Berlin a. Konto f. S. Nr. 10 900. — 12. Bez. Württemberg 2. Cu. Heintzen 1. Cu. 221,52. Stuttgart 249,31. Cannstatt 1318,78. Göttingen 782,64. Schwemingen 240,00. Vödingen-Hall 94,44. Altr. 306,29. Ca. 5222,89. Dresden rechts a. Konto 1500. — 13. Bezirk Nordwest 2. Cu. 9682,82. Berlin Dr. R. A. 100. — Pagen-Schmeln Kranzüberstuh 4. — 11. Bezirk Heizen 2. Cu. 1500,89. Bezirk Schleswig-Holstein 2. Cu. 9706,65. 13. Bezirk Magdeburg 2. Cu. 4825,26. 17. Bezirk Posen 2. Cu. 115,08. 18. Bezirk Brandenburg 1. u. 2. Cu. 5451,58. 20. Weitzen 2. Cu. 2240. — Reg. Oberhessen 2. Cu. 257,48. Reg. Oberhessen f. Himmelsdiffer 37,80. 21. Bezirk Westpreußen 2. Cu. 582,23. 22. Bezirk Groß-Hüringen 2. Cu. 4907,78. 27. Saarbrücken 1. u. 2. Cu. 195,75. Bezirk Erfurt 2. Cu. 1678,58. Bezirk Chemnitz 2. Cu. (Döbeln 800. — Stolberg-Schnoeburg 334. — Hohenpau 297,78. Annaberg 478,76) Ca. 1910,54. 28. Bezirk Götting 2. Cu. 1386,00. 29. Berlin, Nachetes 10. — Mitglied d. U.-Dr. 1,35. Knabe 3. — S. G. 50. —

Für den Parteivorstand:

Otto Braun, Lindenstraße 3.
Unser Postfachkonto 7918 lautet nicht mehr:
A. Gerich, F. Ebert, C. Braun
sondern:
7918 Fr. Bartels, F. Ebert, C. Braun
Berlin, Lindenstraße 3, beim Postfachamt Berlin.

Versammlungen.

Verband der Gastwirtschaftlichen. In der in der Nacht vom 8. zum 9. Dezember abgehaltenen Bezirksversammlung sprach Kollege Müller über die Frage „Was haben die bestehenden Gehilfenorganisationen bisher geleistet?“. Der Referent Kollege Müller lenkte die Aufmerksamkeit aller dieser gelben Vereine und hob die Erfolge unseres Verbandes, die infolge unserer Kampfs-

stellung erzielt wurden, hervor. In der Diskussion kamen verschiedene Vorschläge zur Sprache, die vielfach auf das Verhalten des in den Betrieben beschäftigten Personals zurückzuführen sind. Alle Versuche unseres Verbandes, die Remedur zu schaffen, scheiterten an den Leuten selbst. So hatten es die Helfer und Bierausgeber in der Lokhalle nicht notwendig, zu einer Betriebsbesprechung zu kommen. In der Reichshalle wurde die Organisation von der größeren Anzahl der Angeestellten überhaupt abgelehnt.

In der Monatsversammlung der Hotelbiener am 11. Dezember wurden in das Wahlkomitee die Vorstandswahlen zur Generalversammlung die Kollegen Köthenburger, Unger, Kreis und Fischer gewählt. Aus dem Kreise der zahlreich besuchten Versammlung wurden verschiedene beachtenswerte Anregungen gegeben. Zum Schluß wurde auf unsere am 30. Dezember stattfindende Weihnachtsfeier hingewiesen. (Eing. 13./12.)

Soziales.

Aus einer „nicht sozialdemokratisch geleiteten“ Krankenkasse

Vor einiger Zeit wurde im Vorwärts über eine Versammlung in Alt-Landsberg berichtet, die sich mit einem Protest gegen die Herrschaft, die dort der Vorigende der Ortskrankenkasse ausgeübt hat, beschäftigte. Beschlüsse der Generalversammlung wurden von ihm nicht ausgeführt, obwohl sie im finanziellen Interesse der Kasse lagen; bei Protesten der Vorstandsmittelglieder gegen die Geschäftsführung schloß der Vorigende kurz und dünnig die Vorstandssitzungen und berief dann überhaupt die Vorstandssitzungen nicht mehr statungsgemäß ein; die Vorstandsmittelglieder daraufhin ihre Kassen niederlegten, kümmerte er sich nicht weiter darum, berief auch keine Generalversammlung zur Reuwohl der Vorstandsmittelglieder, er und noch ein Herr bildeten den Vorstand und warfellen ruhig weiter. — Jetzt werden von dort aus sehr scharfer Quelle folgende sonderbare Mitteilungen gemacht:

Im Frühjahr 1911 wurde die Ortskrankenkasse von Alt-Landsberg durch den Bürgermeister Semmer und Rammereisenverordneten Wasser revidiert. Diese Revision ergab einen unterschlagenen Betrag von etwa 500 M. Der Bürgermeister ließ den Revidenten Schmidt das fehlende Geld herbeischaffen und von Kaiser die Bücher in Ordnung bringen, wofür Schmidt an Wasser 20 M. bezahlen mußte. Die Kasse wurde dem Schmidt belassen. Dem Magistrat als Aufsichtbehörde soll der Bürgermeister keine Mitteilung gemacht haben, wozu er wohl verpflichtet gewesen wäre. Am 1. Oktober 1911 trat der damalige Vorigende von seinem Posten zurück. Im Dezember 1911 revidierte Bürgermeister Semmer und Rammereisenverordnete Wasser wiederum die Kasse. Diesmal ergab die Revision eine Fehlbetrag von etwa 3000 M. Vismere nahen der Bürgermeister dem Revidenten Schmidt die Kasse ab und überließ sie dem Rammereisenverordneten Wasser, der dann eine Unterstützung von insgesamt 3000 M. feststellte. Dem Magistrat als Aufsichtbehörde gab Bürgermeister Semmer wieder keine Mitteilung. Am Tage der Revision sah dem Schmidt dann erklärt worden sein, daß er strafrechtlich nicht verfolgt würde. Die Revidenten Schmidt verpflichteten sich daraufhin, das unterschlagene Geld zu erstatten, was dann auch geschehen sein soll. Der damalige Vorigende der Ortskrankenkasse, ein Herr Tausch, der zugleich Stadtbürgermeister war, hat, weil er fürchtete, regreßpflichtig gemacht zu werden, den Betrag von 1400 M. von der Unterstützungsumme entzogen. Im Alt-Landsberg ging das Gerücht um, daß nur aus Mitleid auf gewisse Stadthonorare die Strafangelegenheit unterlassen worden wäre. Es ist von pehbarer Seite an den Regierungspräsidenten von Potsdam im Februar 1911 über diese Unterschlagungen Anzeige erstattet worden. Daraufhin ist eine Revision vorgenommen worden, weitere Maßnahmen sind nicht bemerkbar geworden. Auch die Staatsanwaltschaft an Amtsgericht hat von den Unterschlagungen Kenntnis erhalten. Die Angelegenheit wurde daraufhin untersucht, das Verfahren ist aber von der Staatsanwaltschaft eingestellt worden, da der Aufenthalt des Schmidt nicht bekannt ist. Ob ein Strafbefehl gegen Schmidt erlassen ist, entzieht sich der öffentlichen Kenntnis, ebenso ob gegen den Bürgermeister Semmer, welcher zugleich Amtsanwalt und Polizeichef ist, wegen Amtsbrechens vorgegangen worden ist. Jedenfalls befindet sich der Bürgermeister noch im Amte.

Welch ein Geschrei würde die bürgerliche Presse über sozialdemokratische „Mißwirtschaft“ erheben, wenn die hier in Frage stehenden Personen Sozialdemokraten wären. Herr Wagner und die Reichsregierung haben freilich solches Material nicht zur Verfügung der Berichtung der Selbstverwaltung der Krankenkassen verlangt. Das ist sehr begreiflich!

Aus aller Welt.

Proletenrat vor Fürstenthronen.

Bei einem Reichsarbeiter der Studierenden der Herzoglichen Technischen Hochschule in Braunschweig, zu dem sich auch der junge Ernst August, der neue Herzog, eingeladen hatte, richtete der Rektor der Schule, Medizinprofessor Dr. Sedurts, an den Herzog die folgenden Begrüßungsworte:

Eurer königlichen Hoheit Teilnahme an dieser Feier, mit der die diesjährige Preisverteilung verbunden ist, vereicht diesem Jensei besondere Weile.

Ich begrüße ehrsüchtigst Eure königliche Hoheit bei höchst ihrem ersten Besuche der Hochschule, spreche den unterwürdigsten Dank für höchst Ihre Erscheinung an unserer akademischen Feier aus und verbinde damit die Bitte, Eure königliche Hoheit wolle auch in Zukunft an den Geschicken der Carola-Wilhelmina (Name der Schule) Anteil nehmen und den Beiträgen derselben Ihr Interesse zuwenden.

Als geistiger Rektor darf ich Eurer königlichen Hoheit das Versprechen geben, daß wir stets bestrebt sein werden, uns der höchsten Schuld würdig zu erweisen und nach unseren Kräften dazu beitragen, daß die Herzogliche Technische Hochschule unter Eurer königlichen Hoheit Regierung eine geachtete Lehranstalt der akademischen Jugend und eine Stätte ernsthafter wissenschaftlicher Forschung bleibe.

Wenn dieser Rektor „der höchsten Schuld“ nicht würdig ist, gibt's überhaupt kein würdiges Knoploch für Orden mehr!

Vereinsskizzen für Mittwoch.

Fabrikarbeiterverband, Dresden u. U. Abends 8 1/2 Uhr Generalversammlung im großen Volkshausanle.

Parteigenossen! Gelesene Nummern der Volkszeitung bitten wir nicht wegzuzwerfen, sondern zur Gewinnung neuer Abonnenten weiterzugeben. Es ist Pflicht eines jeden Parteigenossen für sein Parteiblatt zu werden.



Luxuriantes Lüthnabrot!
Haaröl = Magnesia von feinstem Wollwollstoff!
Seppellor = Pflanzgubitter-Magnesia von wollwollstoff Einigkeit!
Reklamemarken in jedem Paket. Sammelalbum gegen Gutschna.

Haaröl
Magnesia
Wollwollstoff
G. v. L. G.
Haaröl

öffentlich. Um die Einführung und den Gebrauch der neuen Ordnung für die davon betroffenen Kreise, insbesondere für die an städtischen Beteiligungen beteiligten Handwerker, Gewerbetreibenden, Kaufleute, Rohmaterialien, Kaufleute sowie für die Beamten und die Sachverständigen zu erleichtern, hat Stadtrat Krambiegel, der den Entwurf der Vergabungsordnung verfaßt und bei den städtischen Kollegien als Berichtserfasser des Rates vertreten hat, die Vergabungsordnung in Broschürenform herausgegeben. Sie ist in sechs im Verlage von E. C. Reinhold u. Söhne zum Preise von 1,20 M. für das Stück erschienen. Die Broschüre enthält neben ausführlichem Sachregister, das zur schnellen Orientierung dient, eine sehr instruktive Einleitung sowie zahlreiche Anmerkungen und Erläuterungen der einzelnen Paragraphen. Interessenten wird die Schrift sehr wertvoll sein.

Arbeitsnachweis und Weihnachtsfest.
Es ist zu einer ständigen Einrichtung geworden, daß die Kaiser. Oberpostdirektion alljährlich zur Bewältigung des außerordentlichen Verkehrs vor und während der Weihnachtsfeierlage einen größeren Stab Ausbilddienst- und Paketträger in der Geschäftsstelle des Zentralarbeitsnachweises bestellt oder ihr in früheren Jahren bereits zugewiesene Arbeitskräfte, die sich im Postdienst besonders gut bewährt haben, direkt wiederberufen. In gleicher Weise benötigen die großen Bäckereien und Kaufhäuser Dresdens zahlreiche Hände, die den Strom der Kaufstufen den einzelnen Betriebsabteilungen zuweisen, die den Fahrstuhl bedienen, die schnelle Abwicklung der Geschäfte regeln und beim Kommen und Gehen dem Publikum behilflich sind. Hier fällt die in diesem Jahre neugegründete Fachabteilung für Portiers im Zentralarbeitsnachweis (Fernruf 13 016) eine vorher oft empfundene Lücke aus. Für die Vergütungen während des Festes, von denen bekanntlich ein erheblicher Teil sich in den Saalgeschäften, Hotels und Restaurants der Stadt und Umgegend abspielt, insbesondere für die zahlreichen Christbesingerinnen der Vereine vermittelt die auch Sonntags bis 1 Uhr mittags geöffnete gewerkschaftliche Abteilung das gesamte männliche und weibliche Personal für Küche und Hausmehrentgelt (Fernruf 15 026 und 13 307). Die Hausfrauen schließlich, die noch kurz vor dem Feste in Erwartung des Weihnachtsbesuches ihre Wohnung vorrichten möchten, können die benötigten weiblichen Hilfskräfte mittels Fernruf 14 088 erhalten. Es ist nur zu wünschen, daß das Publikum von der mit keinerlei Kosten verknüpften Einrichtung des Zentralarbeitsnachweises weitgehendsten Gebrauch macht und der Geschäftsstelle: Dresden-N., Schießgasse 14, alle Weihnachtsanträge hinstellt bald mitteilt.

Briefbestellung.
In Dresden und Blasewitz werden von 6 Uhr morgens bis 10 Uhr abends gewöhnliche Briefsendungen auf Verlangen durch Postboten beim Abholen und unmittelbar an den Empfänger abgetragen, auch wird dessen Antwort dem Absender überbracht oder durch Fernsprecher mitgeteilt. Die Vergütung einer Sendung kostet 50 Pf.; nach den äußeren Stadtteilen (Plauen, Löbtau, Cotta, Striesen, Strehlen, Ritzsch, Kradau, Trodenberge usw.) 75 Pf. Voten für solche Aufträge stellt am Anruf für Altstadt und Blasewitz das Telegraphenamt (Fernsprecher Nr. 19 456), für Neustadt das Postamt 6 (Fernsprecher Nr. 19 446, 19 447); die Anträge können auch mündlich bei allen Post- und Telegraphenstellen oder schriftlich gestellt werden. Ferner werden an allen Postorten des Reichspostgebietes zur Weiterbeförderung nach auswärtig bestimmte gewöhnliche Briefsendungen und Telegramme auf Verlangen durch Postboten beim Abholen und Telegramme auf Verlangen durch Postboten beim Abholen. Für eine Sendung sind 50 Pf. für jede weitere gleichzeitig abgeholte Sendung 10 Pf. zu entrichten. In Dresden gelten für die Anmeldung der Aufträge und Bestellung der Voten zur Entlohnung die obigen Bestimmungen für den Ortsdienst. Die abgeholten Briefsendungen werden von den Voten unmittelbar beim Hauptpostamt 1 (Altstadt), dem Postamt 6 (Neustadt) oder den Postämtern 24 und 25 an den Votenhöfen, die Telegramme beim Telegraphenamt oder beim Postamt 6 aufgegeben, wodurch eine schnelle Abfertigung gesichert ist. Näheres über den Ortsdienst und den Entlohnungsdienst ist bei den Poststellen zu erfahren.

Vermischte Nachrichten. Für den Bau einer Eisenbrücke im Zuge der Erfurter Straße bewilligte der Rat zur Bedeckung der weiteren Kosten der Vorbereitung ein weiteres Berechnungsgeld von 25 000 M. zu Lasten der Anleihe. — Nach einem Vorschlage des Feuerwehramtes beschloß der Rat, den Automobilbetrieb zunächst für die Feuerwachen Luisenstraße und Schillerstraße einzuführen. Die Stadtverordneten sollen noch zustimmen.

Kinderkommission Striesen. Donnerstag, 6 Uhr abends, findet im Schächischen Bräun ein Unterhaltungsabend statt. Eltern sind willkommen.

Gewerbegericht.
(Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt)
Das Hausmädchen Martha K. klagt gegen den Pensionär Herrmann von C. in Weichselitz. Der Beklagte wird durch seine Ehefrau vertreten. Der Klägerin wurde am 31. Oktober 1912, weil die Saison vorbei war, da die Klägerin aber keine andere passende Stellung fand, gewährt ihr der Beklagte Kost und Logis, wofür sie verschiedene häusliche Arbeiten als Entschädigung mit verrichten sollte. Die Kündigung war also gewissermaßen wieder aufgehoben. Mit Einwilligung des Beklagten haben die Klägerin eine Aufzucht an, um für sich etwas Taschengeld zu haben. Nach Auslage der Ehefrau des Beklagten soll nun die Klägerin die häuslichen Arbeiten etwas vernachlässigt haben und wurde kurzerhand entlassen. Die Klägerin klagt nun auf 16,80 M. für Kost und Logis auf vierzehn Tage. Der Beklagte wurde zur Zahlung dieser Summe sowie zu den Kosten des Rechtsstreites verurteilt. (Vorrichter: Regierungsratmann Dr. Barth. Unternehmerbeisitzer: Klempnermeister Stöck, Haderlein. Arbeiterbeisitzer: Arbeiter Willi Schmieder, Dresden.)

Gegen den Gastwirt A. Günter vom Dampfboot am Blasewitz klagt der Koch A. Schmidt auf 60 M. Lohn für den Monat November. Er war als Kandidat bei dem Gastwirt in Stellung. Durch Vermittlung des Klägers kam das Mädchen A. C. zum Besetzen, um das Kochen zu erlernen. Das Lehrgeld wurde auf 35 M. für den Monat festgesetzt. Nach einiger Zeit wurde dann das Mädchen auch zu anderen Arbeiten herangezogen. Infolge einer Auseinandersetzung zwischen dem Kläger und dem Beklagten wurde nun ein Monatslohn von 25 M. für das Mädchen vereinbart. Kurze Zeit darauf gab sie aber wegen verschiedener Differenzen diese Stellung auf. Jetzt will der Beklagte die entfallenden Löhne vom Lohn des Klägers abziehen. Der Beklagte zahlt sofort die 60 M., behält sich aber die Forderung gegen das Mädchen und den Kläger vor. (Vorrichter: Regierungsratmann Dr. Brauns. Unternehmerbeisitzer: Klempnermeister Stöck, Haderlein. Arbeiterbeisitzer: Arbeiter Willi Schmieder, Dresden.)

Aus der Umgegend.

Bezirk Postkapitel u. Umg. Sonntag den 21. Dezember, nachmittags 3 Uhr, findet im renovierten Saale des Deutschen Kaufes die Weihnachtsfeier für die Kinder unserer Mitglieder statt. Wir bitten alle Genossen und Genossinnen, sich mit ihren Kindern zahlreich einzufinden, um gemeinsam ein paar Stunden in rechter Weihnachtsstimmung zu verleben. Der Eintritt ist frei. Die Verwaltung.

Plauenscher Grund. Die Weihnachtsausstellung der organisierten Arbeiterschaft findet im kleinen Saale der Meisen Schänke vom 17. bis zum 21. Dezember statt. An den Wochentagen ist die Ausstellung von 1 bis 9 Uhr nachmittags und am Sonntag den ganzen Tag in der gelegentlich erlaubten Zeit geöffnet. Gute Wandbilder, Bücher für alt und jung, ausgewählte Spielzeuge für Knaben und Mädchen jeden Alters und dergleichen mehr sind in reicher Auswahl ausgestellt. Die Arbeiterschaft des Plauenschers Grundes wird erlucht, die Ausstellung zu besuchen und aus den reichen Beständen den Bedarf an Weihnachtsgeschenken zu decken.

Denken. Die vom Turnverein Freie Turner veranstaltete Weihnachtsaufführung war sehr gut besucht. Auf vielseitigen Wunsch findet Sonntag den 21. Dezember, nachmittags 3 Uhr, im Gasthof Sächsischer Wolf eine Wiederholung statt.

Stehisch. Das Defizit in der Militärvereinskasse. Es wird gemeldet: In der Kasse des Militärvereins für Stehisch und Umgegend ist ein Fehlbetrag von rund 640 Mark entstanden. Dem Kassierer ist es, wie er angibt, unerklärlich, wo diese Differenz herkommt. Das Defizit wurde bei einer Revision ermittelt. Die Mitglieder dürften sich mit dieser allerdings sehr einfachen „Erklärung“ kaum zufrieden geben. Die Sache ist übrigens schon länger im Gange.

Cassebaude. Die Landgemeinden, die zur Werkverwaltung des Elektrizitätswerks Elbtal gehören, haben beschlossen, dagegen vorzugehen zu werden, daß vom Werk Grundwertigkeiten abgefordert wird. Sie begründen das damit, daß Cassebaude kein zu Unrecht an der Abstimmung beteiligt habe, da es als Interessent in der Sache sich der Abstimmung enthalten müßte und daß ferner der Beschluß eine Herabsetzung der Satzung darstelle, zu der der Dreiviertelmehrheit der Verbandsgemeinden notwendig sei, die Werkverwaltung mitbin überhaupt nicht zuständig sei.

Feuer. Morgen Mittwoch den 17. Dezember, abends 7 1/2 Uhr, findet im Sitzungssaale des Rathauses öffentliche Gemeinderatsitzung statt. Die Parteigenossen werden ersucht, zahlreich zu erscheinen.

Kreischa. Aus dem Gemeinderat. Die von unserer Gemeinde mitvollzogenen Petitionen wegen der Unterhaltung der Rodwitalstraße und der Erbauung einer Eisenbahn Dresden-Kreischa-Dippoldiswalde-Landesgrenze sind an die beiden Ständekammern abgegangen. — Die Errichtung der neuen Schule im Sanatoriumsgrundstück in Klein-Kreischa wird dem Winkelforderungen, Baummeister Reichbach, für 702 M. übertragen. Diese Summe verteilt sich auf die Gemeinde und den Besitzer des Sanatoriums. — Der Bauauschuss wird beauftragt, im Armenhause bauliche Veränderungen vorzunehmen, um einige Räume mehr zur Verfügung zu haben. — Eine neue Ufermauer soll am Quohrener Bache errichtet werden, und zwar, wenn nötig, als Notstandsarbeit sofort, andernfalls erst im Frühjahr. Eine abermalige Debatte entnimmt sich über die Zulassung von Lastautos auf den Ortsstraßen. In dieser Sache bestehen tatsächlich unhaltbare Zustände. Die Amtshauptmannschaft reklamiert die Genehmigungsbefugnis für sich, während die einzelnen Gemeinden ebenfalls dies Recht haben sollen. Es entwickeln sich hieraus ganz konfuse Verhältnisse. Eine Gemeinde genehmigt, die andere verweigert, die dritte verlangt logar Jahresbeiträge von den Autobesitzern für Straßenbenutzung. Genosse Birthingen erwähnt diese Zustände und schlägt vor, die Ortsstraßen für die Lastautos freizugeben. Es wird beschlossen, vorläufig nur einige Besuche zu genehmigen, da sich vermutlich die demnächst am Orte stattfindende öffentliche Sanitätskommission mit der Sache beschäftigen wird. Der Sanitätskolonne werden 50 M. zur Anschaffung einer fahrbaren Krankenbahre bewilligt. Hieraus kommen unsere Arbeitslosen-Anträge zur Erledigung. Weiter liegen sie sich nicht hinausziehen. Diese Laisse wurde von Birthingen in seiner eingehenden Begründung als bestimmte Abneigung gegen diese Anträge gekennzeichnet. In der letzten Sitzung kam bekanntlich der Vorschlag aus der Mitte der Mehrheit, die Punkte a—d anzunehmen, die weiteren abzulehnen, den letzten Punkt aber als vorläufiglich undurchführbar zu verlagern. Wir hatten Gesamtberatung verlangt, die nun in dieser Sitzung zu ihrem Recht kommen sollte. (D. V.) Die sachliche und prinzipielle Bedeutung der Anträge konnte von seiner Seite bestritten werden. Nach langer Debatte brachte die Abstimmung folgendes kuriose Resultat: Die Punkte a, b und c werden jetzt auf Antrag des Vorliegenden gegen sechs Stimmen abgelehnt. Die Herren Jäppelt und Pfeifer stimmten mit uns dafür. Die anderen Punkte wurden einstimmig angenommen, es wurde beschlossen, in den Haushaltsplan von 1914 Mittel einzustellen. Genosse Zimmermann kritisierte mit Recht den Abstimmungsmodus des Vorliegenden, der daran schuld sei, daß die ersten Punkte heute auf einmal abgelehnt würden. — In der Sache selbst wird man sich lediglich gefürchtet haben, unsere Anträge im ganzen anzunehmen. Es wäre auch zuviel verlangt — Kreischa hätte sichergestellt.

Dippoldiswalde. In der Nacht zum Montag brannte das Maschinenhaus des Sägewerkes Seifersdorf nieder. Die Wehr mußte sich darauf beschränken, ein weiteres Umsiedlungsgebiet des vom Sturm immer von neuem angefachten Feuers zu verhindern. Das Maschinenhaus war erst im Vorjahre mit neuen Maschinen ausgerüstet worden, die fast völlig vernichtet wurden. Der Schaden ist durch die Versicherung gedeckt. Der Betrieb wird aufrecht erhalten. Das Feuer soll durch Selbstentzündung von Wischenstaub entstanden sein.

Loschwitz. Bei der am Sonntag stattgefundenen Gemeinderatswahl unterlag unser bisheriger Vertreter Gustav Schauer mit 227 gegen 253 Stimmen, die der Sammelkandidat der bürgerlichen Parteien erhielt. Auch die Ersatzmänner der Gegner wurden gewählt. Die Wahlbeteiligung betrug 70 Prozent. Eine so hohe Beteiligung war bisher nicht zu verzeichnen. Von bürgerlicher Seite war alles aufgeboten, um das Mandat zu entziehen. Die Beamten und Lehrer betrieben die Wahlkämpfer. In jedem Wahllokale standen ihnen mehrere Automobile zur Verfügung. Es waren gerade die Leute, für die unsere Parteigenossen im Gemeinderat

jederzeit eingetreten sind, die der Reaktion Handlangerdienste leisteten. Bedauerliche Vorformnisse der letzten Zeit und die Raubheit der Parteigenossen bei allen Partei- und Wahlarbeiten haben auch wesentlich zu dem schlechten Wahlergebn beigetragen. Die Wahlentrichtung hätte gerade ein Anlaß sein müssen, bei dieser Wahl alles für unsere Kandidaten einzulegen. Statt dessen mußte man die bedauerliche Wahrnehmung machen, daß in der letzten Mitgliederversammlung bei der Aufstellung unserer Kandidaten sich einige Parteigenossen darin gefielen, gerade das Gegenteil zu tun. Der Ausgang der Wahl hat wieder einmal gezeigt, wie man es nicht machen soll, wenn wir Erfolge erringen wollen.

Haderlein. Morgen Mittwoch, abends 7 Uhr, findet im Sitzungssaale des Rathauses öffentliche Gemeinderatsitzung statt, voraussichtlich die letzte in diesem Jahre. Statt der Tagesordnung umfaßt sieben Punkte und enthält als wichtigsten Punkt „Die Haushaltplanberatung“. Zahlreicher Besuch ist erwünscht.

Gerichtszeitung.

Schöffengericht.

Schlimme Folgen.

Jolke für den 18 Jahre alten polnischen Erbarbeiter August Bernhard Lipka eine Langjahrstrafe haben. Der in Untersuchungshaft befindliche Angeklagte befand sich am 15. November nachts auf den Sagoniasalen und geriet auf der Treppe mit einem Burken seines Alters, der den Saal erst betrat, in eine geringfügige Differenz, die zunächst keine weiteren Folgen hatte. Der andere kam aber mit seinem Freunde, dem gleichfallsigen Hausdiener König, aus dem Saal zurück und stellte einen der Gegenpartei vor dem Langjahr zur Rede. Es kam zu einer Balgerei, an der sich auch König und Lipka beteiligten. Dabei soll Lipka den König hinterlistig überfallen und ihm einen Dolch in die Schulter beigebracht haben. König verfolgte ihn und veranlaßte dann seine Festnahme. Tatsächlich hat L. dem K. eine glücklicherweise ungefährliche Wunde beigebracht und L. hat deswegen 10 Tage im Krankenhaus gelegen, doch betretet L. ihn hinterlistig von hinten angegriffen zu haben. Er habe nur in K. so wehr und in der Erregung gestochen. Seine beiden als Zeugen vernommenen Gegner blieben jedoch bei ihrer die Anklage besagenden Darstellung stehen und L. wurde daher wegen gefährlicher Körperverletzung zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt, wovon drei Monate als verhängt gelten.

Konsumrenten.

Der Schenkwirt Hoffmeister zeigte seinen Kollegen Egner, Weinholds Söhne, wegen Gewerbevergehens und Zuwiderhandlung gegen das Aufsichtsgesetz an. Egner erhielt eine Strafverfügung über 130 M., weil er 1. in nicht genehmigten Räumen den Saalbetrieb ausübte, 2. in seinem Lokal mit weiblicher Belegung nach 11 Uhr nach Spiel und Tanz geübt und 3. die Jugänge des Saales gehalten haben soll. Hiergegen bestragte Egner richterliche Aufhebung. Die „nicht genehmigten“ Räume sind die Saalgalerien des Wintergartens, auf welcher Egner eine Weinabteilung eingerichtet hat. Er behauptet, die Galerie gehöre ohne weiteres zum Saal, für den schon der Vorbesitzer die Konzessionsbewilligung hatte. Da er keine baulichen Veränderungen vorgenommen habe, sei die Galerie sein neuer Raum, für den er erst noch um Konzession nachsuchen müsse. In dieser Weinabteilung wurde nach 11 Uhr gegen 1 Uhr geübt. Einige Gäste spielten auch hin und wieder ein Stück auf dem Klavier und dazu tanzten einige Mädchen einige Male hin und her. Die Galerie ist gar nicht zum Tanzen eingerichtet, dem zwischen den Tischchen läuft nur ein schmaler Gang und der ist überdies noch mit Stufen belegt. Um ein Lokal mit weiblicher Belegung handle es sich nicht, weil sich auf der Galerie lediglich ein Pfeiferaum befand, die keinen direkten Verkehr mit den Sälen, sondern nur mit den Kellern unterliefe. Auch im Saal befindet sich nur Kellerebedienung. Die Wirtsbücher Bücherläden wären zwar ein Familienrestaurant mit weiblicher Belegung, doch blüben diese mit der Weinabteilung auf der Saalgalerie in keinem Zusammenhang. Die Jugänge will er nicht verschlossen haben. Da es sich um eine gemeinsame Konsumrenten handelt, die auch von den älteren Hausbewohnern benutzt werden muß, so wäre es möglicherweise von betreffenden Hausbewohnern irrtümlich geschlossen worden. Ueberdies wären an dem in der Strafverfügung angezogenen Abend nur gute Bekannte von ihm zugegen gewesen. Dem entgegen steht aber das Zeugnis des Sozialarbeiters H. vom Kiboll. Dieser wurde von seinem Prinzipal Hoffmeister zu dem aufgeführten Abend zu E. geschickt, um Feststellungen für die spätere Angelegen Hoffmeisters gegen E. zu machen. (1) Der Zeuge konnte ungehindert in die Gesellschaft und wurde auch — obwohl er erlarmt worden war — bewahrt. Diese Lüge ist E. dadurch, daß ihm das Gericht der zwei letzten Urtheilungen für schuldig erachtet und deswegen auf insgesamt 60 M. Strafe erkannt.

Ein Dresdner Original.

Der Möbelbräuer Gustav Johannes Kaiser, hatte sich wegen angeblichen Betruges und wegen Unterschlagung zu verantworten. Das sind Verbrechen, die diesem harmlosen Spinnmacher weidlich fremd sind, denn seine ca. 85 Vorstrafen verbannt er fast durcheinander dem Groben Unflug-Paragrafen. Er kam eines Abends in ein Café. Dem Oberkellner war er seit Jahren gut bekannt. Seine Gesellschaft war an diesem Abend nicht erwünscht, und auf Veranlassung der Wirtin gab der Oberkellner dem K. mit den Worten: „Hier, mein lieber Kaiser, hast du einen Pfundzwanziger“ ein Geldstück und schob ihn wieder sanft zur Tür hinaus. Kaiser nahm das nicht übel und erlachte den guten Willen an. Erst in seiner Stammkneipe öffnete er die frampfhaft gefüllte Hand, und er und der Wirt bewunderten ein Pfundzwanzigerstück. Kaiser segnete den noblen Spender, bezahlte seine Schulden und ließ seine Freunde leben. Inzwischen machte der Oberkellner Schritte und bemerkte schmerzlich den Verlust des Pfundzwanzigerstückes dem K. gegeben hatte. Er suchte sofort die Stammtafel K. ab und fand ihn auch, doch K. beschwor nach knapp 5 M. K. will geglaubt haben, daß ihm das Pfundzwanzigerstück wiedergegeben war. Das Gericht verurteilte ihn aber wegen Unterschlagung zu 2 Wochen Gefängnis. Vom Betrüben mußte er freigesprochen werden.

Gewerkchaftliche Arbeiterbewegung.

Arbeitslosigkeit und Arbeitslosenfürsorge in der deutschen Holzindustrie.

Ein dätisches Glendebild entrollt das Material über die Arbeitslosigkeit in der Holzindustrie, das in diesen Tagen der Deutsche Holzarbeiterverband durch die Holzarbeiterzeitung der Öffentlichkeit unterbreitet hat.

Seit dem 1. Juli 1904 führt der Deutsche Holzarbeiterverband eine Statistik über die Zahl seiner arbeitslosen Mitglieder. Natürlich ist die Zahl der Arbeitslosen in der Holzindustrie erheblich größer, als diese Statistik ergibt, weil ja das große Meer der Unorganisierten bei der Zählung nicht erfasst wird. Gleichwohl geben die ermittelten Zahlen ein ziemlich getreues Bild von dem Beschäftigungszustand in der Holzindustrie. Die Statistik zeigt, daß die jährliche Arbeitslosigkeit die des Krisenjahres 1908 um ein beträchtliches übersteigt. Die Zahl der Arbeitslosenmeldungen betrug im Jahre 1908 69 157 (auf je 100 Mitglieder 51,2), 1906 65 150 (65,5), 1913 126 444 (68,1).

Vom Jahre 1913 liegen bis jetzt die Zahlen der ersten drei Quartale vor. In diesen drei Quartalen betrug die Zahl der Arbeitslosenmeldungen 64 508, gegen 69 088 in den ersten drei Quar-

Arbeitslosen 5 und 8 M. Weihnachtsunterstützung zu gewähren. Auch die Steinarbeiter zahlen zu Weihnachten eine Extra-Unterstützung an ihre arbeitslosen Mitglieder. Der Metallarbeiterverband beschloß, den Arbeitslosen eine Unterstützung je nach der Dauer der Arbeitslosigkeit von 3,50 bis 18 M. zu bewilligen. Einige Gewerkschaften, so die Bauarbeiter, Schaffler, Handlungsgeschilfen werden über die Höhe der Weihnachtsunterstützungen noch Beschlüsse fassen.

Was die Bündner Gewerkschaften hier wieder für die Opfer der kapitalistischen Produktionsweise leisten, macht große Summen aus. Stadt und Gemeinde kommen aber, trotzdem die Not sehr groß ist, über theoretische Erörterungen über die Notwendigkeit der Arbeitslosenversicherung nicht hinaus.

Fachausbildung in den Gewerkschaften.

Eine ganze Anzahl von Gewerkschaften, so die Holzarbeiter, Maschinenisten, Gärtner, Sattler, Steinseher und Buchdrucker geben schon seit längerer Zeit für die fachgewerbliche Fortbildung ihrer Mitglieder Beitragsschriften heraus. Allerdings ist nicht auch der Deutsche Textilarbeiterverband mit einer solchen geschäftigt — Die Textilarbeiter — an die Öffentlichkeit getreten. Auch er will seinen Mitgliedern dadurch fachgewerbliche Bildung übermitteln. Das Blatt erscheint monatlich einmal mit mindestens zwölf Seiten Text.

Gewerbegerichtswahl in Rülhausen i. Elb.

Bei der Reichswahl des Gewerbegerichts in Rülhausen im Elbthale wurden für die Liste der freien Gewerkschaften 6501 und für die Liste der Christlichen 3703 Stimmen abgegeben. Die freien Gewerkschaften erhalten sieben und die Christlichen drei Vertreter. Das Resultat bedeutet für die Christlichen eine Niederlage; sie hatten den Wahlkampf mit den bekannten Mitteln geführt und ihre Hoffnungen speziell auf die zahlreichen Landorte des Gewerbegerichtsbereiches gesetzt. Das Resultat der Landorte ist aber für die Christlichen ebenso unbefriedigend, wie das der Stadt Rülhausen selbst, wo sie gegenüber der letzten Wahl im Jahre 1912 mehr als 200 Stimmen verloren haben, während die freien Gewerkschaften gegen 500 Stimmen als Gewinn buchen können.

Ausland.

Frank ohne Leistungen.

Frank, 15. Dezember. Da durch die passive Resistenz der Zeitungshändler das Erscheinen einzelner Frankfurter Blätter unmöglich geworden ist, haben die Herausgeber solidarisch beschlossen, von morgen Dienstag an keine Zeitung erscheinen zu lassen.

Parteiangelegenheiten.

Kommunalwahlen.

Bei der Gemeinderatswahl in Stuttgart behauptete die Sozialdemokratie ihre vier freigewählten Gemeinderatsitze. Es waren zehn Mitglieder zu wählen. Die Sozialdemokratie erhielt 11316, die Nationalliberalen 8872, die Volkspartei 6015, die Konfessionellen 2389 und das Zentrum 1878 Stimmen. Auf die Nationalliberalen entfielen drei, auf die Volkspartei zwei und auf die Konfessionellen ein Sitz. Das Zentrum ging leer aus, obgleich seine Proporzliste mit der konfessionellen Liste verbunden war. Der Reichstag der Parteien bleibt unverändert. Von unseren Kandidaten sind gewählt die Genossen Dr. Lindemann, Sperka, Dietrich und Würg. Die letzteren drei waren schon zwei Jahre Gemeinderäte. Unsere Stimmenzahl hat gegenüber der letzten Gemeinderatswahl bei einer Zunahme der Wahlberechtigten um 4000 infolge der wirtschaftlichen Krise leider nur um 300 zugenommen.

Wegen die Rastiger Stadtverordnetenwahlen, die bekanntlich der sozialdemokratischen Liste den Sieg brachten, haben der ultramontane Dr. Schmitt und der nationalliberale Dr. Pagenstecher Protest erhoben.

Reichstagsratswahl in Offenburg-Rehl.

Eine am Sonntag in Offenburg stattgefundene Kreisversammlung des 7. badischen Reichstagswahlkreises stellte einstimmig als Kandidaten der Sozialdemokratie den Genossen Seiler, Redakteur in Rühlhausen i. Elb., auf.

Leistung.

Im Monat November gingen bei dem Unterzeichneten folgende Parteibeiträge ein:

- 1. Fortwärts-Neubühne p. 3. Qu. 1913 244,83. 5. Bezirk Elbthale-Neubühne 1. u. 2. Qu. 1008,66. Bezirk Rühlhausen 2. Qu. 1913 9082,11. 6. Köln Reg.-Bez. 20. u. 2. Rülhausen O.-S. 3. Reg. Bezirk 1. u. 2. Qu. 694,40. 7. Reg. Bezirk Westfalen 1. u. 2. Qu. 4021,45. Reg. Dresden (Süd) 2. Qu. 420,79. 8. Bauchen erstes Halbjahr 1913 442,10. Sa. 692,79. 11. Bezirk Rülhausen 2. Qu. 8260,92. Bezirk Offenburg 2. Qu. 1791,41. Berlin durch Post, Remise u. Voigt 100.—. Groß-Berlin a. Konto f. S. Nr. 10000.—. 12. Reg. Württemberg 2. Qu. (Reutlingen) 1. Qu. 221,52. Stuttgart 2249,31. Cannstatt 1318,79. Ulm 906,29. 13. Schwenningen 249,90. Radnang-Hall 94,44. (Hr. 306,29) Sa. 5222,59. Dresden rechts a. Konto 1500.—. 13. Bezirk Nordwest 2. Qu. 6682,82. Berlin Dr. A. 100.—. Dagen-Schweiln Kranzüberlauf 4.—. 14. Bezirk Hessen 2. Qu. 1590,89. Bezirk Schleswig-Holstein 2. Qu. 9766,53. 15. Bezirk Magdeburg 2. Qu. 4825,26. 17. Bezirk Polen 2. Qu. 115,08. 18. Bezirk Brandenburg 1. u. 2. Qu. 5451,54. 20. Mecklenb. 2. Qu. 2240.—. Reg. Oberhessen 2. Qu. 287,46. Reg. Oberhessen f. Binnenschiffer 37,50. 21. Bezirk Westpreußen 2. Qu. 582,25. 22. Bezirk Groß-Härtingen 2. Qu. 4807,78. 27. Saarbrücken 1. u. 2. Qu. 196,78. Bezirk Erfurt 2. Qu. 1679,56. Bezirk Chemnitz 2. Qu. (Döbeln) 800.—. Stollberg-Schneeberg 334.—. Jschoppau 297,78. Annaberg 478,76. Sa. 1910,54. 28. Bezirk Ostpreußen 2. Qu. 1386,90. 29. Berlin, Westpreußen 10.—. Mitglied d. H.-Dr. 1,35. Saab 3.—. S. S. 30.—.

Berlin, den 8. Dezember 1913.

Für den Parteivorstand:

Otto Braun, Lindenstraße 3.

Unser Postcheckkonto 7918 lautet nicht mehr:

A. Gerlach, F. Ebert, O. Braun

Sondern:

7918 Hr. Bartels, F. Ebert, O. Braun

Berlin, Lindenstraße 3, beim Postcheckamt Berlin.

Versammlungen.

Berband der Gastwirtschaftlichen. In der in der Nacht vom 8. zum 9. Dezember abgehaltenen Bezirksversammlung sprach Kollege Müller über die Frage „Was haben die bestehenden Gastwirtschaftlichen Organisationen bisher geleistet?“ Der Referent Kollege Müller formulierte die Harmoniebedeutung aller dieser gelben Vereine und hob die Erfolge unseres Verbandes, die infolge unserer Kampfes-

stellung erzielt wurden, hervor. In der Diskussion kamen verschiedene Vorschläge zur Sprache, die vielfach auf das Verhalten des in den Betrieben beschäftigten Personals zurückzuführen sind. Die Vorschläge unseres Verbandes, da Remedur zu schaffen, scheiterten an den Leuten selbst. So hatten es die Redner und Vorkämpfer in der Tonhalle nicht notwendig, zu einer Betriebsbesprechung zu kommen. In der Reichskrone wurde die Organisation von der größeren Anzahl der Angestellten überhaupt abgelehnt.

In der Monatsversammlung der Goldarbeiter am 11. Dezember wurden in das Wahlkomitee für die Vorstandswahlen zur Generalversammlung die Kollegen Köthenburger, Unger, Kreis und Fischer gewählt. Aus dem Kreise der zahlreich besuchten Versammlung wurden verschiedene beachtenswerte Anregungen gegeben. Zum Schluß wurde auf unsere am 30. Dezember stattfindende Weihnachtsfeier hingewiesen. (Sieg. 13./12.)

Soziales.

Aus einer „nicht sozialdemokratisch geleiteten“ Krankenkasse

Vor einiger Zeit wurde im Vorwärts über eine Versammlung in Alt-Landsberg berichtet, die sich mit einem Protest gegen die Herrschaft, die dort der Vorliegende der Ortskrankenkasse aufgebracht hat, beschäftigte. Beschlüsse der Generalversammlung wurden von ihm nicht ausgeführt, obwohl sie im finanziellen Interesse der Kasse lagen; bei Protesten der Vorstandsmitglieder gegen die Geschäftsführung schloß der Vorliegende kurz und bündig die Verhandlung ab und berief dann überhaupt die Vorstandswahlen nicht mehr zustandgemäß ein; als die Vorstandsmitglieder daraufhin ihre Rechte niederlegten, kümmerte er sich nicht weiter darum, berief auch keine Generalversammlung zur Neuwahl der Vorstandsmitglieder, er und noch ein Herr bildeten den Vorstand und wirkten ruhig weiter. — Jetzt werden von dort aus sehr sicherer Quelle folgende besondere Mitteilungen gemacht:

Im Frühjahr 1911 wurde die Ortskrankenkasse in Alt-Landsberg durch den Bürgermeister Semmer und Kammerrentenkontrollanten Kasper revidiert. Diese Revision ergab einen unterirdischen Betrag von etwa 500 M. Der Bürgermeister ließ den Kammerrentenkontrollanten Kasper das fehlende Geld herbeischaffen und von Wasser die Waage in Ordnung bringen, wofür Schmidt an Wasser 20 M. bezahlen mußte. Die Kasse wurde dem Schmidt belassen. Dem Magistrat als Aufsichtsbehörde soll der Bürgermeister keine Mitteilung gemacht haben, wozu er wohl verpflichtet gewesen wäre. Am 1. Oktober 1911 trat der damalige Vorliegende von seinem Posten zurück. Im Dezember 1911 revidierte Bürgermeister Semmer und Kammerrentenkontrollanten Kasper die Kasse. Diesmal ergab die Revision eine Fehlbetrag von etwa 3000 M. Kammermehr nahm der Bürgermeister dem Kammerrentenkontrollanten Schmidt die Kasse ab und übertrug sie dem Kammerrentenkontrollanten Wasser, der dann eine Untersuchung von insgesamt 3000 M. stellte. Dem Magistrat als Aufsichtsbehörde gab Bürgermeister Semmer wieder keine Mitteilung. Am Tage der Revision soll dem Schmidt dann erklärt worden sein, daß er strafrechtlich nicht verfolgt würde. Die Brüder des Schmidt verpflichteten sich daraufhin, das unterirdische Geld zu ersetzen, was dann auch geschehen sein soll. Der damalige Vorliegende der Ortskrankenkasse, ein Herr Lausch, der zugleich Stadtverordnetenvorsteher war, hat, weil er fürchtete, regerechtlich gemacht zu werden, den Betrag von 1400 M. von der Untersuchungsumme erlassen. In Alt-Landsberg ging das Gericht um, daß nur aus Mäglichkeit auf gewisse Stabskontrollanten die Strafverfolgung unterlassen wurde. Es ist von privater Seite an den Regierungspräsidenten von Potsdam im Februar 1911 über diese Untersuchungen Anfrage erteilt worden. Daraufhin ist eine Revision vorgenommen worden, weitere Maßnahmen sind nicht demerkt worden. Auch die Staatsanwaltschaft am Amtsgericht hat den den Untersuchungen Kenntnis erhalten. Die Angelegenheit wurde daraufhin untersucht, daß Verfahren ist aber von der Staatsanwaltschaft eingestellt worden, da der Aufenthalt des Schmidt nicht bekannt ist. Ob ein Strafbefehl gegen Schmidt erlassen ist, entzieht sich der öffentlichen Kenntnis, ebenso ob gegen den Bürgermeister Semmer, welcher zugleich Kammerrentenkontrollant und Polizeichef ist, wegen Amtsbereichens vorgegangen worden ist. Jedenfalls befindet sich der Bürgermeister noch im Amt.

Welch ein Geschrei würde die bürgerliche Presse über sozialdemokratische „Mißwirtschaft“ erheben, wenn die hier in Frage stehenden Personen Sozialdemokraten wären. Herr Magdon und die Reichsregierung haben freilich solches Material nicht zur Verfügung der Vernichtung der Selbstverwaltung der Krankenkassen benutzt. Das ist sehr bedauerlich!

Aus aller Welt.

Preisverleihung der Fürstentronen.

Bei einem Preisarbeiten der Studierenden der Herzoglichen Technischen Hochschule in Braunschweig, zu dem sich auch der junge Ernst August, der neue Herzog, eingeladen hatte, richtete der Rektor der Schule, Medizinalprofessor Dr. Weduritz, an den Herzog die folgenden Begrüßungsworte:

„Eurer königlichen Hoheit Teilnahme an dieser Feier, mit der die diesjährige Preisverleihung verbunden ist, vereiht diesem Feste besondere Reize.“

Ich begrüße ehrsüchtigst Eure königliche Hoheit bei höchstlichem ersten Besuche der Hochschule, spreche den unterwürdigsten Dank für höchstlicher Erscheinung an unserer akademischen Feier aus und verbinde damit die Bitte, Eure königliche Hoheit wolle auch in Zukunft an den Geschicken der Carolin-Wilhelmina (Name der Schule) Anteil nehmen und den Verbindungen derselben Ihre Interesse zuwenden.“

Als zeitiger Rektor darf ich Eure königlichen Hoheit das Versprechen geben, daß wir Reich beehrt sein werden, uns der höchsten Schuld würdig zu erweisen und nach unseren Kräften dazu beitragen, daß die Herzogliche Technische Hochschule unter Eure königlichen Hoheit Regierung eine geachtete Lehranstalt der akademischen Jugend und eine Stätte ernsthafter wissenschaftlicher Forschung bleibe.“

Wenn dieser Rektor „der höchsten Schuld“ nicht würdig ist, gibt's überhaupt kein würdiges Ansploß für Orden mehr!

Berichtskalender für Mittwoch.

Fabrikarbeiterverband, Dresden u. H. Abends 8 1/2 Uhr Generalversammlung im großen Volkshausaale.

Parteigenossen! Gelesene Nummern der Volkszeitung bitten wir nicht wegzuworfen, sondern zur Gewinnung neuer Abonnenten weiterzugeben. Es ist Pflicht eines jeden Parteigenossen, für sein Parteiblatt zu werben.



Ein wunderbar gutes Dünnbrot!
Dünnbrot Holz = Mangorina von feinstem Weizenmehl!
Fopullo = Pflanzgücker-Mangorina von vollkommener Feinheit!
Reklamemarken in jedem Paket. Sammelalbum gegen Gutscha.

Maifirma
Mangorina
Wunder
F. u. S. G.
Maifirma

Aus aller Welt.

Gandel mit heiligsten Gütern.

a. c. Die innige Verquickung idealer und geschäftlicher Momente ist keine Erfindung von heute und gestern, sie ist vielmehr uralte. Dies findet seine Bestätigung in unzähligen Ueberlieferungen und Dokumenten aus den ältesten Epochen der Kulturgeschichte. Aber daß man solche „Geschäftsprinzipien“ zur Methode erhoben und daß man sie mit der Wene der Selbstverständlichkeit zu betrachten sich getraut hat, das ist der Vorwurf, den die Gegenwart verdient wie keine andere Zeit. Die Adaptionierung von Sünden ist z. B. etwas, was schon in prähistorischer Zeit nicht zu dem Uingewöhnlichsten gezählt haben mag. Auch mag es hier und da vorgekommen sein, daß ein solches Ereignis nicht ohne materielles Entgelt für den einen oder andern Teil sich vollzog. Was wir als „Modernität“ zu registrieren haben, ist der systematische Schacher, der heute mit Menschenfleisch getrieben wird, und die Gleichgültigkeit, mit der man an solchem Treiben achtlos vorübergeht. In gleicher Zeit wird im Tone heiligen Ernstes unter Missions hochtragender Mimik von „Werten“ geredet, die aber nur respektiert zu werden pflegen, solange es sich um solche handelt, die sich umprägen lassen in gemünzte „Werte“. Man begehrt sich für die Rede — auf der Bühne, ohne deshalb die Beziehungen zum Heiratsvermittlungsbureau abbrechen zu wollen. Denn heiter ist die Kunst, ernst über das Leben. Es wäre zu verstehen, wenn man sich offen und ehrlich zu einem derart „praktischen“ Standpunkt bekennen würde. Das geht nicht an. Die Rede, die im tiefsten Herzen so berührt, muß herhalten und ist gerade gut genug, den Mantel abzunehmen, der allzu indiskrete sich vorbringende Geschäfte recht und schicklich verbergen soll. Geschäft ist eben Geschäft. Wo ein derartiges Zustand kommen kann, da ist es schließlich eine Frage von sekundärer Bedeutung, um was für ein Objekt es sich handelt, das geschäftlichen Nutzen abwerfen soll. Dann ist es ohne Belang, ob man mit Süßfrüchten oder mit Leder oder mit Ueberzeugungen handelt. Denn auch diese repräsentieren einen Artikel, der am Massenmarkt lokaler Werte eine Rolle spielt. Warum auch nicht? Es gehört zu demselben Kapitel, wenn die Welt sehr vieler Kunstsinne nicht diejenige Kunst pflegen, die wirklich eine ist, sondern sich beschleichen mit Surtogalen begnügen, die aber dafür mehrere hundert außerordentliche Hüter garantieren. Allerdings übertrifft hier die Verantwortung für das Ueberwachen des Bonalen in der Hauptsache das Publikum. Der ebenfalls nicht seltene Handel mit „vaterländischen“ Idealen bedarf keiner besonderen Erwähnung. Er ist und bleibt das würdige Dokument einer Kultur, deren offizielle Träger das Problem mit Anmut und Geschick gelöst haben, wie man Patriotismus zur schwerwiegenden Seite umgestalten kann und doch auf das Präzibat eines echten Patrioten jeberzeit Anspruch erheben darf.

Der Geliebte als Erbreffer.

Eine ungewöhnliche Erpressungsfälle führte den Jagdführer Meier vor die Strafkammer in Trier. Der Angeklagte, der verheiratet und Vater mehrerer Kinder ist, unterschied seit Jahren ein Liebesverhältnis mit einer vermögenden Försterfrau aus der Gegend. Als seine Frau von dem Verhältnisse Kenntnis erhalten hatte, machte der Angeklagte der Försterfrau den Vorschlag, nach

Amerika zu fliehen. Die Frau ging auch darauf ein, nahm ihr Vermögen von 25 000 M. in Wertpapieren mit, und das Pärchen fuhr nach Luxemburg, wo man sich Ueberfahrtskarten nach Amerika besorgte. Dem Angeklagten war es aber gar nicht ernst mit der Flucht, er wollte sich vielmehr lediglich durch das Vertrauen der Frau in den Besitz ihres Geldes setzen. Zunächst schwindelte er ihr vor, er müsse eine Kaution von 10 000 M. stellen, da er sonst als Defektur verfolgt werden könnte. Die Frau gab ihm diese Summe auch. Dann legte er sich mit einem Luxemburger Anwalt in Verbindung und setzte mit diesem eine raffinierte Erpressung ins Werk. Der Anwalt schickte munter das Pärchen in den Luxemburger künftigen Anlagen bei einem Spaziergange verhaften, da es sich angeblich durch große Geldsummen verdächtig gemacht hätte. Der angeklagte Kriminalbeamte erklärte sich schließlich bereit, gegen eine Kaution von 75 000 Mark sie weiter auf freiem Fuße zu lassen. Die angeklagte Frau erklärte sich zur Zahlung dieser „Kaution“ bereit und zahlte dem Helfershelfer diese Summe auch tatsächlich aus. Inzwischen hatte die Kriminalpolizei einen Wind von der Sache bekommen und verfolgte den Angeklagten und seinen Komplizen. Während jener Anwaltgehilfe sofort ergriffen wurde, gelang es dem Angeklagten, noch bis Bonn zu entfliehen, wo er der Polizei in die Hände fiel. Der Angeklagte wurde in der Verhandlung vor der Strafkammer wegen Erpressung und Betrugs zu 4 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt. Sein Komplize ist bereits Ende Oktober dem Justizvollzugsamt in Luxemburg zu drei Jahren Gefängnis und 300 Frank Geldbuße verurteilt worden.

Vulkanische Ausbrüche auf den Neuen Hebriden.

Melbourne, 15. Dezember. Der Dampfer Pacific, der von den Neuen Hebriden in Ruines eingetroffen ist, meldet, daß auf der zu den Neuen Hebriden gehörenden Insel Ambrym vulkanische Ausbrüche stattgefunden, die v. a. die Lage andauernd. Eine Anzahl Dörfer wurde von Lava überdeckt. Die Insel ist nicht unangefahren, wahrscheinlich aber die Eingeborenen. Ein französischer Dampfer rettete 500 Personen, meist alte Leute und Kinder, die von den jungen und fröhlichen Neuen im Stich gelassen worden waren. Ein Teil der Insel wurde durch Feuer verwüstet. Die Insel ist mit Asche bedeckt, ihre Flüsse sind in Lavaströme verwandelt.

Eine Schiffstragödie.

Emden, 15. Dezember. Der Post-Ravenberg, der gestern vormittag den Dampfer Karol aus dem hiesigen Hafen durch die Ems fuhr, ist als Leiche treibend, mit einem Rettungsfahrer versehen, heute vom Vinschiff Rheinfeld aufgefunden und nach Wilhelmshafen gebracht worden. Bei der Aufgelungstonne Quecksilber in der Kiste liegt ein eiserne Schiffstiefenmesser. Es wird angenommen, daß es der Dampfer Karol ist, da nicht allzuweit davon ein Boot mit der Aufschrift Karol trieb, in welchem die Leiche eines Mannes lag. Von dem Schicksal der ungefähre dreißig Mann starken Besatzung ist noch nichts bekannt.

Der Tod als Gärtner.

Wiesbaden, 15. Dezember. Die Strafkammer beurteilte den 33jährigen Volksschullehrer Otto Schell aus St. Goarshausen wegen Sittlichkeitsvergehen zu 1 1/2 Jahren Gefängnis, 5 Jahren Ehrverlust und Aberkennung der Befähigung, öffentliche Kassen zu besetzen.

Verhaftung einer Bande von Mädchenhändlern.

Pisa, 15. Dezember. Hier wurde eine ganze Bande von Mädchenhändlern verhaftet, die mit einer Partie lebender Ware eingetroffen war, um sie ins Ausland zu verschiffen. Unter den

Opfern befanden sich mehrere zwölf und vierzehnjährige Mädchen. Die Bösewichte hatten überhaupt fünfwöchlinge in ihr Netz gezogen.

Sturmshäden in Oesterreich.

Wien, 15. Dezember. Der seit gestern in einem großen Teil Oesterreich wütende orkanartige Nordoststurm hält an. Derselbe richtet kolossalen Schaden an. Zahlreiche Unglücksfälle sind zu verzeichnen, darunter auch ein Todesopfer. In Wien hat der Sturm einen jungen Mann vor einem Straßenbahnwagen getrieben, von dem er überfahren und getötet wurde.

Soziales.

Die Volksfürsorge muß sich wehren!

Die D. D. A. G., deren Vorstand immer den Anschein einer vornehmen und lokalen Konkurrenz erwecken möchte und deren Propaganda für die christlichen Arbeiter, der bekannte Reichstagsabgeordnete Behrens, erst jüngst in einer Broschüre schrieb: „Die öffentlich-rechtlichen Anstalten bekämpfen die gemeinnützige Volksfürsorge mit denselben vergifteten Waffen wie die sozialdemokratische Volksfürsorge“, hat in einer Reihe ihrer Propagandaschriften die verdächtigende Behauptung verbreitet: „bei der Volksfürsorge würden die Gelder der Versicherung in großen Enden dazu dienen müssen, der Umkehrpartei einen neuen Kampfschlag zu schaffen.“ Der lokale Versuch des Vorstandes der Volksfürsorge, den Vorstand der D. D. A. G. zu veranlassen, diese unwahre Behauptung zu widerrufen und ferner zu unterlassen, war vergeblich. Deshalb gibt der Vorstand der Volksfürsorge der Gegenpartei durch eine Klage auf Grund des § 14 des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb beim Landgericht in Berlin Gelegenheit, den schweren Vorwurf zu beweisen.

Die bürgerliche Presse zu berichten weiß, „wird die D. D. A. G. den Beweis für die Richtigkeit ihrer Behauptung in vollem Umfange antreten und dementsprechend Abweisung der Klage beantragen“. Die Verhandlung ist auf den 22. Dezember angesetzt. Es ist ganz gut, daß auf diesem objektiven Wege der Beweisführung vor Gericht die Öffentlichkeit erfährt, wer die vergifteten Waffen führt. Jedenfalls kann die Volksfürsorge diesem Verfahren mit Ruhe entgegensehen.

Victoria-Salon Komiker Blatzheim mit Ensemble; die Kunstschilleren-Kabarettieren Geschw. Dörken auf der Bühne; Soubrette Busch; Japaner-Truppe „Andos“; 8 Grimassen; Komiker Hays; Adler u. Raben, dressiert u. vorgeführt v. Jachwian. 11. Anlaß 8 Uhr. Sonn- u. Feiertags 4 u. 8 Uhr. Theater-Tunnel Neues Ensemble „Siosa“ Anfang 1/2, 8, Sonntags 1/2, 5 Uhr.

Monatsgarderobe neu und getragen. Anzüge sowie einzelne Jacketts und Westen. Gummimäntel, Pelrinen, Winterjoppen, hochelegante Ulster und Paletots kaufen Sie zu Spottpreisen nur bei Pimsler, Dresden 37 I. Gr. Brüdergasse 37 I. nahe am Postpl. Kund. u. auswärt. Hochvergnüt. Sonntag von 11 Uhr an geöffnet.

Rote Zöpfe färbt billig auf Haar-Manufaktur Schloßstraße 19, I. Web. Frauenwagen mit 20% Ermäßigung zu verl. Siegelstr. 55 und Klepische. Königsbrüder Str. 57

Möbel in allen Holzarten, echt und imitiert, sowie ganze Ausstattungen kauft man billig und solid bei Karl Trobisch, Trachau Leipziger Straße 171. Teilzahlung gestattet!

2 gebr. Betten mit Matr. zu verl. Kesselbacher Straße 4, I.

Maß-Anzüge von 8 M. an Maß-Paletots von 6 M. an von Herrschaften wenig getr. nur bei B. 8875 S. L. Reich, Gr. Brüderg. 1, I.

Konsumverein Vorwärts empfiehlt zum Weihnachtsfeste Zigarren Präsent-Zigarren in allen Preislagen von 4 bis 12 Pl. in Kistchen von 25- und 50 Stück-Packung im Preise von 1.25 bis 3.50 Mark Bei Entnahme von 100 Stück von einer Sorte 15 Proz. Rabatt Bei Entnahme von 50 Stück von einer Sorte 10 Proz. Rabatt Ferner bringen wir unser reichhaltiges Lager von Weiß- u. Rotweinen in empfehlende Erinnerung. Man verlange in unseren Verkaufsstellen Spezial-Freiliste.

Zinshaus von Sparkasse für 32000 M. veräußert. Mietztrag bei postbilligen Mieten 1925 M. (9 Wohnungen). Grundlast 29000 M. Hochzeitgebäude. Anzahlung nach Uebereinkommen. Rest als 1. Hypothek. Best. Offerten erbeten unter B. H. 808 an den Invalidenbank, Dresden.

Billige Puppenwagen (neu und gebraucht) zu verkaufen bei Zethold, Gerichtsstr. 18. Hof. Kle Puppenwagen in. gef. B 8884 Niederpöyritzer Filaner Niederpöyritzer Lager Niederpöyritzer Maschinen sind angenehm im Geschmack und bestbe: : : kömlich: : : [L 107]

1 Milch-Mastgans oder 3 Mastenten oder Goulards, frisch geschl., gerußt. 10-Pfd.-Korb franco per Radmaße 6.— M. Gebirgs-Kuhbutter 6-Pfd.-K. franco 6.— M. [A 227] W. Rabbin, Saczatz 4. Mod. Trumeaus von 33.— M. an Pfeiler-Spiegel von 6.— M. an Enormes Lager Tränkners Möbelhaus Grätzer Straße 21/23

Noch wenige Tage Strümpfe Hemden Westen spottbillig Rosenstrasse 7.

Gewissenlos Uhren Kedar 75 Pl., Königin 1 M. nur Drehsasse 1a, I. Et. [K 849] Christbaum-Anzänder und -Ausstücker fabriziert Dr. Schellman, Poststr. 45.

Neujahrsschrikkarten für und mit Kamenemdruck empfiehlt wie bekannt zu billigsten Preisen in enormer Auswähl Karten-Knauthe, Dresden-K. Koberhofstraße 14. [H 8898]

Saalpostkarten enorme Auswähl, empfiehlt [B 8889] Kartens-Ausstücker, Köberhofstr. 14.

Glasmaschine, wir gel wähl z. ab. 2 1/2 M. u. mt. wählz. 1. 1. 1. 1. 1. Gutes Grammophon billig zu verl. Bürgerstr. 35. I. L. [K 27] Zurückgekehrt vom Grabe meiner lieben Frau, unserer gut. Mutter, Tochter, Schwesler und Schwägerin [B 8900] Berta Richter lagen wir allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten für die herzliche Teilnahme unsern innigsten Dank. Kleinmündorf, d. 16. Dez. Die trauernden Hinterbliebenen Am Sonntag früh verschied nach kurzem schwerem Leiden unser lieber guter Kind und Bruder Rudi im Alter von 6 Jahren. Dies zeigt tiefbetrübt an Dresden, Johannisstr. 29 Familie Laubner. Die Beerdigung findet Mittwoch früh 9 1/2 Uhr von der Halle des Trinitatisfriedhofes aus statt. [B 8898]

6. Kreis. Bezirk Cossebaude u. Umg. Den Parteigenossen hiermit die traurige Nachricht, daß am Sonnabend unser Mitglied Gustav Riem nach kurzem Krankenlager im Alter von 46 Jahren sanft entschlafen ist. — Die Ueberführung nach dem Krematorium findet am Mittwoch den 17. Dezember, nachmittags 2 1/2 Uhr, vom Johannstädter Krankenhaus aus statt. Der Vorstand.

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme während der langen Krankheit und beim Hinsterben meiner lieben unvergesslichen Frau, unserer herzngutigen Mutter, Schwieger- und Großmutter Amalie Genauck sowie für den herrlichen Blumenschmuck und das ehrenvolle Geleit zur ewigen Ruhe sagen wir hierdurch unsern tiefgefühltesten Dank. Bannwitz, den 18. Dezember 1913. Der tieftrauernde Gatte August Genauck nebst Hinterbliebenen. [B 8893]

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sowie den herrlichen Blumenschmuck beim Heimgange meiner lieben Frau, unserer unvergesslichen Tochter, Schwesler, Schwägerin und Tante Emma Schmidt geb. Krüger sage ich allen Verwandten, Bekannten, Hausbewohnern und Nachbarn meinen herzlichsten Dank. Gleichfalls Dank ihren Vorgesetzten sowie lieben Mitarbeiterinnen der Firmen G. Köhlermeister und H. Rude, ferner meinen Kollegen und Kolleginnen für das ehrenvolle Geleit zur letzten Ruhestätte. Dresden (Ranncger Straße 25), den 16. Dezember 1913. Der trauernde Gatte: Oswald Schmidt nebst Hinterbliebenen. [B 8896]

Unsere werthen Abonnenten von Lübau, Rauschitz, Bölsnitz und dem angrenzenden Plänen machen wir auf den der heutigen Zeitung beiliegenden Prospekt des Fahrradhausens Krauß, Freiburger Str. 133, aufmerksam.

Sächsischer Landtag.

II. Kammer.

19. Sitzung: Montag den 15. Dezember, nachmittags 4 Uhr.

Am Regierungstische: Dr. Seydewitz.

Vor Eintritt in die Tagesordnung nimmt

Präsident Dr. Vogel das Wort: Als mit vor einigen Tagen

gemeldet wurde, daß Herr Abg. Riem erkrankt und in das Johannis- länder Krankenhaus gebracht worden sei, da sprach ich den Wunsch aus, daß er sich bald erholen und an unseren gemeinsamen Be- ratungen wieder teilnehmen möge. Wie mir nun heute mitgeteilt worden ist, ist Herr Abg. Riem bereits am Sonnabend, abends 7 Uhr, seinem Leiden erlegen. Er war am 11. November 1909 in den Landtag eingetreten und hat sich seitdem auch an den Arbeiten der Verfassungsdeputation beteiligt. Ich stelle fest, daß Sie sich alle in Ehren und zum Andenken des Verstorbenen von Ihren Plätzen erhoben haben.

Finanzminister Dr. Seydewitz macht hierauf Mitteilung von dem kürzlich Eisenbahnunglück am Harz zwischen Göttingen und Braunschweig, das sich in der vergangenen Nacht zugetragen hat. Außer dem Materialschaden sei der Verlust von acht Menschenleben zu beklagen. Ferner hätten sieben Schwerverletzte in die Krankenhäuser zu Chemnitz und Braunschweig geschafft werden müssen. Das Unglück sei vermutlich auf einen Blitzschlag oder auf ein Erdbeben zurückzuführen. Der Präsident der Staatsbahnen habe es sich zur Pflicht gemacht, die Bahnhöfe in der Gegend zu untersuchen und die Bahnhöfe in der Gegend zu untersuchen und die Bahnhöfe in der Gegend zu untersuchen.

Präsident Dr. Vogel schließt sich namens der Kammer diesem Beschlusse an und spricht den Hinterlassenen sowohl als auch den Schwerverletzten die warmste Anteilnahme aus.

Darauf wird in die Tagesordnung eingetreten. Zur Be- handlung kommen ausschließlich

Eisenbahnangelegenheiten.

Die Kammer beschließt, meist nach unentschiedener Debatte, für Ordnung eines Lokomotivschuppens im Bahnhof Bilitz gemäß der Einstellung im oberrheinischen Etat 110 000 M. zu bewilligen und die Petitionen der Gemeinden Köthenbach, Freydenndorf und Hartmannsdorf um Errichtung eines Haltepunktes für Personen- verkehr in Ober-Freydenndorf und des Theodor Richter in Tobau um Erbauung einer doppelgleisigen Normalspurbahn von Tobau - Reustadt bis Rosdau oder Rehsfeld - Pöbel- wald auf sich beruhen zu lassen.

Es folgt die Beratung über Dekret Nr. 18, das mehrere Eisenbahnprojekte teils zustimmend, teils ablehnend behandelt. Ge- meint sollen werden die Linien Borna - Leipzig - Bad- zeuglitz - Großbothen und Biesdorf - Witten- berg, ein schmalspuriges Industriegeleise zwischen Schmie- denberg (Bez. Dresden) und Wahrenfels und die Verstellung eines fälschlich als Geleise der Linie Leipzig - Hof zwischen Oetzsch und Kaschwitz. Außerdem ist die Erweiterung des Bahnhofes Geyer vorgeschrieben.

Finanzminister Dr. Seydewitz begründet das Dekret. Die in dem Dekret Nr. 48 vom 29. April 1912 als bauwürdig bezeichneten Linien, die bisher noch keine Verwirklichung gefunden haben, sollen in der Zukunft Aussicht auf Verwirklichung haben. Der außer- ordentliche Etat habe eine gewaltige Höhe erreicht und deshalb sei im Bahnbau eine besondere Zurückhaltung notwendig. Trotzdem sei die Verlage keineswegs knapp bemessen - die Forderungen be- tragen elf Millionen Mark, wovon allerdings vorläufig nur fünf beansprucht würden - , sondern sie enthalte recht nennenswerte Vorteile. Dies beweise, daß die Regierung beabsichtigt sei, den Verkehr zu fördern. Er bitte, das Dekret wohlwollend zu prüfen.

Abg. Meißner (natl.) findet es auffällig, daß Eisenbahn- wünschungen von außerhalb (Neuh) schneller Verwirklichung finden, als die Wünsche der Kammer. Die in der Vorlage geforderten Mittel seien wirklich sehr gering. Dabei würden den Interessenten große materielle Opfer auferlegt werden. Da es sich hier um Ausgaben für verkehrsbedingte Zwecke handele, könnten die notwendigen Mittel eventuell auf dem Anleihewege aufgebracht werden. Das Ergebnis läme doch dem Staate wieder zugute. Trotz der Errichtung von Kraftwagen- linien könne der Bau von Eisenbahnlinien nicht abgelehnt werden. Notwendig sei ein schnelleres Fahren, eine Verbesserung der Zug- antriebskräfte und eine vollständige Umarbeitung des gesamten Fahr- planes. Gerüchlicherweise verlautete, daß das Projekt der Elektrifizierung der Dresden Vorortlinien zwischen Pirna und Reichen wegen der angeblich zu hohen Kosten fallen gelassen worden sei. (Der Minister schüttelt mit dem Kopfe.) Große Enttäuschung werde es in den be- teiligten Kreisen hervorgerufen, daß die Weiterführung der Güter- bahn Joidau - Niederplanitz nach Oberplanitz und der Bau der Linie Cunewalde - Lobau unterbleiben sollte. In Sachen der Fort- führung der Güterbahn Königsberg - Annaberg (obere Stadt) sollten die Wünsche der Stadt Annaberg, die große finanzielle Opfer gebracht habe, Berücksichtigung finden. Der Redner geht dann auf Einzelheiten des Dekrets ein und bemerkt schließlich, daß die Kammer die Regierung gewiß in ihrem Bestreben, den Verkehr zu fördern, unterstützen werde, diese sollte aber auch den Wünschen der Kammer mehr als bisher entgegenkommen.

Präsident Dr. Vogel teilt unter großer Feierlichkeit mit, daß sich nicht weniger als 24 Abgeordnete noch zum Worte gemeldet haben.

Abg. Meißner (natl.) wendet sich gegen den schnelverwirklichten Fortgang im Ausbau des Eisenbahnnetzes und wünscht u. a. Ver- mehrung der Streckenfreuzungen in Schienenhöhe und Bau von Stahlbrücken, die bei Zusammenstößen widerstandsfähiger seien als Holzbrücken.

Abg. Schwager (fortsch. Volksp.) wünscht, daß die Aus- führungen der beiden Vorredner bei der Regierung auf frucht- baren Boden fallen möchten. Mit der Einrichtung einer Kraft-

wagenlinie an Stelle des Baues einer Bahn Cunewalde - Lobau werde den Interessen der dortigen Gegend nicht gedient.

Abg. Müller (Soz.): Der Minister habe gesagt, die Regierung sei bemüht, den Verkehrswünschen, soweit sie berechtigt seien, zu entsprechen. Man brauche aber kein Festhalten zu sein, um da vieles zu vermissen. Der Redner fordert dann einen direkten Anschluß der Gemeinden Ober- und Niederplanitz an das Eisenbahnnetz. Die Art und Weise, wie die Regierung die Sache abtue, habe in den interessierten Kreisen großes Vertrauen hervorgerufen. Es sei neulich mal das Wort vom sächsischen Verkehrselend geprägt worden, das, soweit die Provinz in Frage komme, sicherlich am Platze sei.

Abg. Richter (natl.) wünscht, daß bald noch ein weiteres Eisen- bahndekret erscheinen möchte, welches den bisher noch nicht berück- sichtigten, aber gerechtfertigten Wünschen Rechnung trägt. Finanzminister Dr. Seydewitz führt aus, daß die projektierten Eisenbahnen ausschließlich aus Anleihemitteln gebaut werden müßten, da die Leberhöfische der früheren Zeit verbräuchlich wären. Mit der Einführung des elektrischen Betriebes solle auf der Linie Klingenthal - Unterjachsenberg der Anfang gemacht werden. Die Linie werde nächsten Sommer in Betrieb genommen werden. Der Minister geht dann auf die von den Vorrednern geäußerten Wünsche des längeren ein, wobei er natürlich die bisherige Eisenbahnpolitik ver- teidigt.

Abg. Seydewitz (Soz.) tritt für den Bau der Linie Großhart- mannsdorf - Rosdau - Lengefeld ein.

Abg. Hartmann (natl.) spricht zu dem Nordostbahn-Projekte.

Abg. Linke (Soz.) verwendet sich energisch für die Projekte

Rebau - Cunewalde und Soblant - Rehsdorf.

Die Abg. Opiß (natl.), Dr. Seydewitz (natl.) und Dr. Kästel (Soz.) bringen ebenfalls Eisenbahnwünsche rein lokaler Natur vor.

Abg. Siedemann (Soz.) betont, daß der Bau von Bahnen nicht von der Größe oder geringeren Berechtigung der in Frage kommenden Gemeinden zur Abtragung von Land abhängig gemacht werden dürfe, sondern daß das wirkliche Bedürfnis maßgebend sein müsse. Würde man nach diesem Grundsätze handeln, dann würde man auch der Entvölkerung des platten Landes und dem Zug nach der Großstadt entgegenwirken. Redner plädiert dann entschieden für eine Verwirklichung des Bahnprojektes Joidau - Reinsdorf - Wittenfels, indem er darauf hinweist, daß die Verhältnisse in jener Gegend (es kommen vier Orte mit rund 25 000 Einwohnern in Frage) infolge des Rückganges des Bergbaues und der damit zu- sammenhängenden Abwanderung der Bevölkerung geradezu trübselig seien. Die Regierung sollte nach einmal gründlich das Projekt prüfen, was sicherlich zur Folge haben dürfte, daß sie dem nächsten Landtage eine solche Vorlage unterbreiten wird.

Nach weiterer Debatte, die sich in Einzelheiten verliert, wird in der 11. Abendstunde das Dekret der Finanzdeputation B zur weiteren Beratung überwiesen.

Nächste Sitzung: Dienstag nachmittags 1 Uhr. Tagesordnung: Einige Etatskapitel.

Handel und Industrie.

Zeichen der Besserung?

Zur Anregung der Verbraucher wird von den Eisen- werken die Situation natürlich möglichst günstig darzustellen versucht. Ebenso selbstverständlich ist es, daß die Spekulation, die sich alle Mühe gibt, für die Beteiligung an dem Härten- geschäft wieder weitere Kreise des Publikums heranzuziehen, jede leiser laufende Darstellung aus den großen Industrien sofort ihren Zweck dienlich macht. So kommen dann Gerüchte zustande, in denen von Zeichen einer nahenden Konjunktur- besserung viel gesprochen wird, allerdings ohne daß jemals für diese angebliche Besserung Tatsachen beigebracht werden. Derartigen Ursprungs dürften die meisten optimistischen Schilderungen sein, die auch in den letzten Tagen wieder über die Gestaltung der Eisenkonjunktur hier und da aufstanden. So- weit die Meldungen über die Märkte der einzelnen Länder kontrollierbar sind, lassen sie von Zeichen der Besserung nicht die Spur erkennen. Das gilt besonders für Belgien, dessen Eisenmarkt der Weltkonjunktur am schnellsten folgt, weil der größte Teil der belgischen Eisenproduktion nicht im Heimat- lande verbraucht wird, sondern zur Ausfuhr gebracht werden muß. Die jüngsten belgischen Berichte verzeichnen Preis- ermäßigungen. Nachdem kürzlich die luxemburgischen Kohlen für den Verkauf nach Belgien den Preis für Westereis- roheisen Nr. 3 um 2 Fr. auf 72 Fr. ermäßigt haben, so wird gemeldet, seien die belgischen Roheisenhersteller die Verkaufs- preise für Gießereiroheisen auf 72 bis 74 Fr. herab. Ferner wurden die Preise für Feisereisroheisen um 1 bis 2 Fr. auf 62 bis 63 Fr., für Thomasroheisen auf 66 bis 67 Fr. er- mäßigt, was einen Rückgang um 1 bis 2 Fr. bedeutet.

Außerordentlich ungünstig ist die Lage der öster- reichischen Montanindustrie, der die Erschöpfung des Lan- des durch die lange Zeit der Mobilisierung die Abnahmefähig- keit ungemein einschränkt. Bei der Prager Eisen- industrie-Gesellschaft wurde für das erste Quartal des laufenden Geschäftsjahres ein Mißklang im Ergebnis von 2 1/2 Millionen Kronen gegenüber dem Vorjahr festgestellt. Der Absatz von Eisenfabrikaten ergibt einen Ausfall von 400 000, der Kohlenabsatz einen solchen von 300 000 Meterzentnern. Die Verwaltung bezauerte die Lage des Eisenmarktes als fort- gesetzt düster, die Gültnerwerke leiden unter dem Mangel an Ver- schüttung und niedrigen Preisen. Der Kohlenabsatz hat in der jüngsten Zeit in ruhigeren Bahnen eingeleitet. Der Ein- gang an neuen Aufträgen ist der niedrigste seit langer Zeit. Für eine Besserung der Konjunktur seien für die nächste Zeit keine Anzeichen vorhanden. Von der Verwaltung der Oester- reichischen Alpinen-Montangesellschaft wird berichtet, daß das Ergebnis der ersten neun Monate gegenüber dem Vorjahre eine Verminderung von 6 Millionen Kronen

aufweist. Der Absatz in Eisenfabrikaten hat in der verflochtenen Berichtsperiode einen Ausfall von 366 000 Meterzentnern er- fahren; die Geschäftslage ist andauernd sehr ungünstig; wie im Inlande, so zeigt sich auch auf den Exportmärkten in den Ver- kaufsbreiten ein starker Rückgang; dabei ist der Einkauf an Aufträgen ein durchaus ungenügender. Die Werke leiden daher unter starkem Mangel an Beschäftigung; es werden ein- schneidende Betriebsreduktionen notwendig. Dem Anschein nach, meint die Verwaltung, dürfte eine Besserung der Lage in der aller nächsten Zeit kaum zu erwarten sein.

Besser als die Montanwerke irgendeines Landes sind die großen deutschen Montanunternehmen gegen die finanziellen Wirkungen des Konjunkturrück- ganges geschützt, sie haben nicht nur mit erheblich reduzierten Gießereiekosten zu rechnen, sondern verfügen auch über außerordentlich starke Reserven. Dazu kommt noch, daß sie die spezifizierten Produkte im Preise hoch halten und den Absatz der spezifizierten Erzeugnisse auf Kosten der kleineren Werke erhöhen, denen sie als Beherrscher des Rohstoffmarktes auch gerade in Krisenzeiten die Wettbewerbsmöglichkeit nach Kräften erschweren.

Börse.

Auf der ganzen Linie waren die Kurse bei Beginn der Berliner Montagbörse schwächer. Die Aktien des Schaaff- hausenschen Bankvereins, der seine Dividende bekanntlich von 5 auf 3 Prozent ermäßigt, wichen von 100,62 Prozent auf 97,50 Prozent, sie erholten sich später auf 98,50 Prozent. Ungünstig stimmten wiederum die Ratenerabsetzungen der Schiff- fahrtsgesellschaften, die Schwierigkeiten bei Ab- schluß der Röhrenindustrie und ungünstige Ver- hältnisse über die ausländische Eisenindustrie. Für ein- zelne Gebiete stellte sich späterhin eine leichte Erholung ein. Der Privatdiskont notierte unverändert für kurzfristige Wechsel 4 1/2 Prozent und für langfristige Wechsel 4 1/2 Prozent.

Metalle. Die Verbraucher hielten mit Käufen von Kupfer am Montag zurück, die Kupferpreise am Berliner Metallmarkt ge- halten sich daraufhin schwächer. Der Preis für Elektrolyt Kupferteile fiel auf 130 1/2 Mark, für August auf 130 1/2 Mark und für Oktober auf 131 1/2 Mark. Pancoylan wurde mit 353, Austral- zinn mit 351 Mark bezahlt. Die Preise verließen sich für 100 Kilogramme.

Fußangestrichel des Aufsichtsrats.

Als die Vereinigten Danfölsch- und Gummiwaren- fabriken in Göttingen nach Jahren ansehnlicher Rentabilität plötz- lich dividendelos wurden, forderten einige Aktionäre die Einsetzung einer Prüfungskommission, die von der Generalversammlung schließ- lich berufen wurde. Gründliche Untersuchung durch diese Kommission ergab, daß zu den Ausfällen der Gesellschaft hauptsächlich der Einbruch einer Gummiwarenfabrik in Wiesbaden bei Frankfurt am Main be- tragen hatte, die dazu noch zu einem bedeutend über- werteten Preise übernommen worden war. Ferner stellte sich heraus, daß bei dem Kauf von dem Konsortium, das ihn ver- mittelte, ein Zwischengewinn von mehr als 100 000 Mark erzielt sein mußte. Da dem Konsortium auch der Aufsichtsratsvorsitzende der Vereinigten Danfölsch- und Gummiwarenfabriken Kommerzienrat Walter sehr nahe gestanden hatte, so erregte die Opposition der Aktionäre den Antrag auf Verweigerung der Entlastung. Kommerzienrat Walter brachte in der ersten Generalversammlung für sich noch eine Notiz vor, die die Opposition war fast genau, eine zweite Generalversammlung einzuberufen, die sich mit der Er- hebung von Schadenersatzansprüchen befassen sollte. Kommerzienrat Walter hat sich nun zur Zahlung von etwa 95 000 Mark und der dazugehörigen Kosten an die Gesellschaft bereit erklärt, falls der gegen die Entlastung des Aufsichtsrats erhobene Protest zurückgezogen wird. Auf diesen Vorschlag ist die Opposition eingegangen. Daß die Fußnoten des Aufsichtsratsmitglieder auf Kosten der von ihnen kontrollierten Gesellschaft beträchtliche Gewinne erzielen, geschieht nur zu häufig, selten sind jedoch die genaue Nachweise dafür zu erbringen. Die Ver- folgung von Schadenersatzansprüchen wird ferner durch das unständ- liche und kostspielige Verfahren noch erschwert. Interessiert sind an der Verhinderung der Einbeziehung hoher Zwischengewinne durch Aufsichtsräte nicht nur die Aktionäre, sondern auch die Arbeiter, denn in Form der Zwischengewinne wird ein großer Teil kommender Produktions- gewinne vorweg genommen und damit auch das gesamte Rentabilitäts- bild gefährdet.

Internationale Verbände des Textilkapitals. Der „In- ternationale Verband der Seidenfärbereien“ einigte sich, wie der Boffischen Zeitung aus Basel gemeldet wird, mit den deutschen und schweizerischen Seidenstoff- und Färbefabrikanten-Verbänden dahin, den Verkaufspreis von 5 Prozent für Strangfärbungen von Seidengarnen am 1. Mai 1914 in Kraft treten zu lassen. Der „Internationale Verband der Seidenfärbereien“ verpflichtete sich, solange, als die internationalen Preise in Italien nicht zur Durchführung gelangen, an die Färbefabrikantenverbände eine bestimmte Summe abzuführen im Sinne einer Exportprämie für die nach England exportierten Stoffe und Fäden, welche Ausnahme in besonderem Maße von der italienischen Konkurrenz betroffen wird.

Telephonbestellungen. In der Generalversammlung der Tele- phon-Aktien-Gesellschaft, vorm. J. Berliner, die die Dividende auf 12 Prozent gegen 8 Prozent im Vorjahre festsetzte, berichtete die Verwaltung, daß der Eingang an Aufträgen, namentlich an Staatsaufträgen, fortgesetzt recht lebhaft sei. - In dem Geschäftsbericht der Siemens u. Halske A.-G. wurde über die neuere Entwicklung der Telephonie berichtet, daß die Ein- führung der automatischen und halbautomatischen Fernsprechanlagen gute Fortschritte mache, die An- lagen hätten sich in allen Fällen aufs Beste behauptet.

Thürmer-Kaffee

Der gute Kaffee

beliebtestes Weihnachts-Geschenk.

L. 1870

Genossen, Genossinnen! Besucht die Weihnachts-Ausstellung in der Zentralthalle.

Genossenschaftswesen.

Der genossenschaftliche Großeinkauf.
Nichts, auch nicht die gehässige Gegnerschaft, vermag auf die Dauer die Verwirklichung fruchtbarer genossenschaftlicher Gedanken zu verhindern. Diese Wahrheit zeigt augenblicklich ein Vorgang im Allgemeinen Verbande der Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften. Dessen Geschehnisse bestimmt vornehmlich der Verbandsanwalt Dr. Crüger, und der hat sich genug Wahrzeichen einer ungemein kurzfristigen Feindschaft gegen alles das gezeigt, was man Konsumgenossenschaftliche Notwendigkeit nennt. Dr. Crüger war nicht immer ein Gegner des gemeinsamen Wareneinkaufs der Konsumvereine. Im Jahre 1891 erklärte er die Gründung einer Großeinkaufsgesellschaft für das zu erstrebende Ideal. Es kam dann die Zeit, wo man im Allgemeinen Verband anfang, die Kreditgenossenschaften auf Kosten der Konsumvereine zu verdrängen. Seine wahre Gesinnung ließ Dr. Crüger erst durchblicken, als trotz seines passiven Widerstandes die Großeinkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine Tatsache geworden war und von Erfolg zu Erfolg schritt. Nun entdeckte er so allmählich, daß eigentlich die Organisation des Einkaufs der Konsumvereine eine ganz verkehrte Sache sei, zumal sie zusammenfiel mit dem ganz natürlichen, gesunden Streben der Konsumentenorganisationen, ihren Wirkungsbereich zu erweitern und vor allem sich zu konzentrieren und zur Eigenproduktion zu schreiten, um ihren Mitgliedern alle möglichen Vorteile zu bieten, wie es dem Wesen und Zweck der Konsumvereine entspricht. Dr. Crüger fand, daß ihm diese ganze Richtung, die lediglich in den Spuren der nachfolgenden Pioniere wandelte und auch nicht gegen die Anschauungen vertrieb, die einst Schulze-Delitzsch vertreten hatte, ganz und gar nicht passe. So kam Kreuznach und der Ausschluss vieler Konsumvereine und der Großeinkaufsgesellschaft aus dem Allgemeinen Verbande.

Die „Sektion“ der Konsumvereine im Allgemeinen Verbande sank nach dem genialen Gewaltstreiche Crügers zur Bedeutungslosigkeit herab und erweist sich nicht nur deswegen, sondern auch wegen der sonderbaren grundsätzlichen Beurteilung des Konsumvereinswesens, die in der Leitung des Allgemeinen Verbandes Platz gegriffen hat, einer Nichtleistung, die nur äußerst langmütige Naturen sich auf die Dauer gefallen lassen können, die aber jedenfalls der Entwicklung der Vereine und ihrem Streben, ihren natürlichen Aufgaben gerecht zu werden, recht wenig zuträglich war. Die Stagnation in den Vereinen des Allgemeinen Verbandes ist die unvermeidliche Folge dieses Zustandes, dem wirklich von der hohen Mission der Konsumentenorganisation durchdrungene Leute längst ein rasches, heiliges Ende bereitet haben würden.

Zu einer wirtschaftlich bedeutsamen Bewegung setzen sich Notwendigkeiten immer durch. Die Niederhaltung einer natürlichen Entwicklung der Konsumvereine im Allgemeinen Verbande hat das Auftreten des Gedanken gemeinsamen Wareneinkaufs nicht verhindern können. Ende November tagte in Stuttgart eine Konferenz der bairischen, württembergischen, badischen und brennbarischen Vereine des Allgemeinen Verbandes behufs Bildung einer Zentralfstelle für gemeinsamen Wareneinkauf. Hier wurde mit größtmöglicher Deutlichkeit das Kind beim rechten Namen genannt. Der Allgemeine Verband

und namentlich der Verbandsanwalt Dr. Crüger trete nicht mit der wünschenswerten Wärme an die Frage heran, er könne es auch nicht mit Rücksicht auf die Zusammenlegung des Verbandes, und so mühten eben die Konsumvereine selbst vorzugehen. Die Konsumvereinsverbände machen keine Fortschritte und könnten keine machen, solange sie nicht eine ähnliche Einrichtung wie der Zentralverband in der Hamburger Großeinkaufsgesellschaft hätten. Der Leiter der Konferenz erklärte zwar, der Fehler läge weder bei dem Allgemeinen Verbande, noch bei dem Verbandsanwalt — ihm wurde erwidert, die Konsumvereine seien im Allgemeinen Verbande die Stiefkinder, man mühte zur Gründung einer Großeinkaufsgesellschaft schreiten, wenn man vorwärtskommen wolle. Beschlossen wurde schließlich, der Konsumverein Karlsruhe habe die Zentrale für den gemeinsamen Wareneinkauf zu übernehmen.

So lebt der Gedanke, daß der Großeinkauf organisiert werden müsse, und zwar nach Hamburger Muster, nach dem Vorbilde des Dr. Crüger so verhöfsten Zentralverbandes, im Allgemeinen Verbande wieder auf. Das kann dem allmächtigen Anwalte, der als Verwaltungsmittglied der Dresdner Bank doch den Konsumentenfeindlichen Trüsten weit näher steht als den trübs- und monopolfeindlichen Bestrebungen der unheimlichsten Konsumenten, unmöglich in den Kram passen. Die Herren sollten vorsichtiger sein und in schauernder Erinnerung an Kreuznach den Gedanken des Großeinkaufs begraben, es sei denn, auch sie wären der verständigen Ansicht, daß es der Konsumvereinsbewegung nur zuträglich sein könnte, wenn der Hausknecht des Allgemeinen Verbandes erneut die Hemdsärmel aufkrampe, um ihm unangenehme Leute zum Tempel hinauszubefördern.

14. Sitzung. Für die Wärmestube gingen beim Gewerkschaftslokale bis 12. Dezember ein: Turnerschaft Köhligersgärten, 2. Abt., Langtour 5.90. Durch Weib Langtour d. Pigarettenarbeiter, Wintersee, 5.—. Schünig 1.—. Jongleur-Trio des Arbeiter-Adelensclubs Doktor 3.—. Arbeiter der Fa. Gebr. Klinge, durch Verthold 12.50. Papierpersonal Konsumverein Vorwärts 50.—. Langtour d. Gruppe Strielen 24.—. Ueberblick vom Vergnügen der Kart.-Abteilung Langtour 7.00. Sektion der Pigarettenarbeiter des Tabakarbeiter-Verbandes 3.75. A.-H.-V. Solidarität, Gruppe Ledwits, Langtour 2.50. Jugendkommission Tolkewitz-Bauberg 40.—. Osm. Kauf. Dresden, 1.—. Spitzbergen 1.—. Stammtisch Lomich 2.10. Gruppe Dobritz, Langtour 4.50. Hr. Sommer, Langtour Reinschone 7.50. Turnverein Briesnig-Gotta, Langtour 9.—. Stiftungsfest Verband der Köpfer, Langtour 4.50. Rührschwertklub H. Fieschner 4.90. Restaurant Königsplatz, Fichtenstraße 15.—. 70. Bezirk Radebeul, Langtour 4.10. Schießklub Südwest, durch M. Kramann, 8.25. Frau Hande 1.50. Stammtisch Schäfer 1.—. Fischercher Schrebergarten, Goldnes Lamm, Langtour 3.—. Ungenannt 10.—. A.-H.-V. Solidarität, Abt. Strielen-Johannstadt 10.—. Arbeiter der Fa. G. Schmidt, Köpchenbrunn, 61.50. Zimmerleute vom Neubau Wagner, Bischofsplatz, 11.70. J. K. — 50. Vergnügungskomitee der Wälder 7.50. Hr. S. 1.50. Staffklub Keltter Perren 30.—. D. Gobel, Langtour, Lopezierter Rabenau 3.—. Summa: 348.58 M. Ernst Henke.

Bereinskalender für Dienstag.
Metallarbeiter-Verband, Schmiedeberg, Abends 7 Uhr Generalversammlung im Gasthof Schmiedeberg.
Tabakarbeiter-Verband, Dresden, Abends 8 1/2 Uhr Mitgliederversammlung im großen Volkshauskale.
Arbeiter-Genossenschaftsbund, Gruppe Steißh., Abends 8 1/2 Uhr Übungsabend im Bahnhöfchen.

Bericht über den Schlachtviehmarkt am 15. Dezember 1913 in Dresden.

Schlachtvieh-attung und Auftrieb	Bewirklaffen	Marktpreis für 50 kg Fleischgewicht	
		Marktpreis	Marktpreis
I. Rinder A. Ochsen 298	1. Vollfleischige, ausgemästete höchst. Schlachtvieh bis zu sechs Jahren	51-58	96-98
	2. Junge fleischige, nicht ausgemästete — ältere ausgemästete	44-46	86-88
	3. Wähig genährte junge — gut genährte ältere	38-42	90-94
	4. Gering genährte eben Alters	33-37	78-84
R. Küllen 384	1. Vollfleischige, ausgewaschl. höchst. Schlachtvieh	49-50	90-98
	2. Vollfleischige jüngere	44-47	84-87
	3. Wähig genährte jüngere und gut genährte ältere	40-48	79-84
	4. Gering genährte	—	—
C. Kalben u. Kühe 426	1. Vollfleischige, ausgewaschene Kalben höchsten Schlachtwertes	47-50	88-98
	2. Vollfleischige, ausgewaschene Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu sieben Jahren	41-45	82-88
	3. Keltter ausgewaschene Kühe und gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben	37-40	76-79
	4. Gut genährte Kühe und mäßig genährte Kalben	32-36	72-76
D. Krefster	1. Wähig und gering genährte Kühe und gering genährte Kalben	25-30	65-70
	2. Gering genährte Jungvieh im Alter von 3 Monaten bis zu 1 Jahre	—	—
	3. Keltter ausgewaschene Kühe und Kalben	—	—
	4. Gering entwickelte	—	—
I. Stäuber 248	1. Doppellender	85-90	115-128
	2. Beste Mast- und Saugfäher	58-60	100-102
	3. Mittlere Mast- u. gute Saugfäher	54-56	95-97
	4. Geringe Stäuber	44-50	80-91
III. Schote 321	1. Mastlamm u. jung. Masthammel	50-52	108-111
	2. Keltter Masthammel	48-47	88-94
	3. Wähig genährte Hammel und Schote (Werkstoffe)	41-42	78-84
	4. Gering entwickelte	—	—
IV. Schweine 2816	1. Vollfleischige der feineren Rassen und der Kreuzungen im Alter bis 1 1/2 Jahr.	55-54	71-72
	2. Mittlere Rassen	54-55	72-78
	3. Fleischige	51-52	69-79
	4. Gering entwickelte	49-50	67-68
	5. Sauen und Eber	46-50	64-69

Teleph. 14 880 [A 99] Linien 5 u. 7
Tymians Thalia Theater!
 Görlitzer Str. 6 Anf. 8 Uhr 10 Sonnt. 3 Vorstell.
 Sonntags 11 Uhr Filder Frühstücken m. Vorstell. 15, 25 u. 35 Pf.
 Nachm. 4 Uhr kl. Preise. Kind Hälfte! Donnerst. Damenkaffee!
 Versperrtarten: Wechseltags u. Sonntags nachg. gültig.

Verlobungs- und Trauringe
 neueste Form ohne Lösung
 alle Größen Graviert
 Massiv Gold das Paar von 10-60-Mk.
GUSTAV SMYDRESEN
 Moritzstr. 10 Ecke König Joh. Str.

Als Weihnachts-Geschenk zu empfehlen:
Die Vögel der Erde
 mit 239 bunten Abbildungen Preis 2.50 Mark.
Die Säugetiere der Erde
 mit 169 bunten Abbildungen Preis 2.50 Mark.
 Zu beziehen durch die Volksbuchhandlung

JOSETTI
 Cigaretten
Vera Gold 30

Bei Katarrh der oberen Luftwege, Verschleimung, Raueheit des Halses, Husten und
Heiserkeit
 nehme man Schokoladen-Beringe altberühmt und bewährte Sanussa-Dombau.

Größte Auswahl in **Musikwaren aller Art**
 Grammophone, Pathé-Apparate
 Trichterlose Apparate in jeder Preislage.
 Prima Schüler- und Orchester-Violinen, Zithern, Mandolinen, Mund- u. Ziehharmonikas, Spielzeugen, Musikinstrumente usw. zu billigsten Preisen. — Teilzahlung gestattet. —
Otto Zschecke
 Dresden, Bam oldstr. 3 Ecke Annenstrasse.

Portieren
 Läuferstoffe
 zu Verbilligten Preisen [A 105]
 Staror, Granoer Str. 13, 1.

Für die Wahl des Ausschusses der Allgem. Ortskrankenkasse f. Pöschappel und Umgegend

Die für die Arbeitgeber sowie für die Versicherten nur je ein gültiger Wahlvorschlag eingegangen:

a) Arbeitgeber:

- 1. Schumann, Hermann, Buchhalter in Seelitz...

b) Versicherte:

- 1. Bug, Oswald, Buchhalter in Deuben...

Da für beide Gruppen weitere Wahlvorschläge nicht eingegangen sind, gelten die unter

- a) oben von 1 bis 10 aufgeführten Arbeitgeber und weiter die unter

Die für den 20. Dezember 1913 befristete Wahl findet

Pöschappel, am 16. Dezember 1913.

Der Vorstand

der gemeinl. Ortskrankenkasse für Pöschappel und Umg. Hermann Erdig, Vorsitzender.

Schmiedeberg u. U.

Bestellungen auf die Dresdner Volkszeitung, den Wahren Jakob und andere Literatur usw., sowie ...



Infolge verspäteter Fertigstellung des Neubaus Seestraße 1 findet mein Umzug erst Ende Dezember statt. Bis dahin für alle Uhren u. Goldwaren billigste Verkaufspreise.

1500 Wecker-Uhren

genau wie Abbildung, bestes Fabrikat, gutgehend, laut und pünktlich weckend, mit extra grosser Glocke, bisheriger Verkaufspreis 2.75 Mark

145 Mark.

Treppenhauer

3 Altmarkt 3, im Hause des Café Central

Advertisement for Kesselsdorfer Straße 28, Gebr. Leberwurst, featuring a steam train illustration and listing various mechanical and optical services.

Advertisement for Schreibstühle (writing chairs) and Tränkern Möbelhaus (drinking furniture shop).

Advertisement for Gelegenheitskäufe (occasional purchases) featuring a pocket watch illustration and listing various items like watches, jewelry, and optical goods.

Advertisement for Kluge Frauen (women's goods) and R. Freisleben, listing various women's accessories and clothing items.

Advertisement for Th. Huthmann, listing various clothing items like arm warmers, shirts, and socks.

Advertisement for Breitwerte prattliche Weihnachtsgehänge (wide and nice Christmas decorations) listing various lighting fixtures and kitchenware.

Advertisement for Erbstöber & Haubert, listing various household items like aluminum cookware and special bath tubs.

Advertisement for Damen (ladies) featuring a hat illustration and listing various fashion accessories.

Advertisement for Enorm billig (enormly cheap) featuring a hat illustration and listing various goods at low prices.

Advertisement for Uhren und Goldwaren auf Teilzahlung (watches and gold goods on installment) listing various jewelry and watch services.

Advertisement for Reale Gramophone featuring an illustration of a gramophone and listing various sound-related products.

Advertisement for Schallplatten (records) listing various types of records and their prices.

Advertisement for Otto Friebe, listing various household and kitchen items like machines and tools.

Advertisement for Edelstausfedern (fine hairbrushes) featuring a hairbrush illustration and listing various types of brushes.

Advertisement for H. Hesse, listing various household and kitchen items like brushes and tools.

Advertisement for Viel billiger wie in der Stadt! (much cheaper than in the city!) listing various goods and services.

Advertisement for Stellen günstiges Angebot! (positions at favorable offer!) listing various services and goods.

Vertical text on the left edge of the page, including '10', 'Me.', 'Markt', 'Preis für', 'Schulden', '71-72', '72-73', '73-74', '74-75', '75-76', '76-77', '77-78', '78-79', '79-80', '80-81', '81-82', '82-83', '83-84', '84-85', '85-86', '86-87', '87-88', '88-89', '89-90', '90-91', '91-92', '92-93', '93-94', '94-95', '95-96', '96-97', '97-98', '98-99', '99-100', '100-101', '101-102', '102-103', '103-104', '104-105', '105-106', '106-107', '107-108', '108-109', '109-110', '110-111', '111-112', '112-113', '113-114', '114-115', '115-116', '116-117', '117-118', '118-119', '119-120', '120-121', '121-122', '122-123', '123-124', '124-125', '125-126', '126-127', '127-128', '128-129', '129-130', '130-131', '131-132', '132-133', '133-134', '134-135', '135-136', '136-137', '137-138', '138-139', '139-140', '140-141', '141-142', '142-143', '143-144', '144-145', '145-146', '146-147', '147-148', '148-149', '149-150', '150-151', '151-152', '152-153', '153-154', '154-155', '155-156', '156-157', '157-158', '158-159', '159-160', '160-161', '161-162', '162-163', '163-164', '164-165', '165-166', '166-167', '167-168', '168-169', '169-170', '170-171', '171-172', '172-173', '173-174', '174-175', '175-176', '176-177', '177-178', '178-179', '179-180', '180-181', '181-182', '182-183', '183-184', '184-185', '185-186', '186-187', '187-188', '188-189', '189-190', '190-191', '191-192', '192-193', '193-194', '194-195', '195-196', '196-197', '197-198', '198-199', '199-200', '200-201', '201-202', '202-203', '203-204', '204-205', '205-206', '206-207', '207-208', '208-209', '209-210', '210-211', '211-212', '212-213', '213-214', '214-215', '215-216', '216-217', '217-218', '218-219', '219-220', '220-221', '221-222', '222-223', '223-224', '224-225', '225-226', '226-227', '227-228', '228-229', '229-230', '230-231', '231-232', '232-233', '233-234', '234-235', '235-236', '236-237', '237-238', '238-239', '239-240', '240-241', '241-242', '242-243', '243-244', '244-245', '245-246', '246-247', '247-248', '248-249', '249-250', '250-251', '251-252', '252-253', '253-254', '254-255', '255-256', '256-257', '257-258', '258-259', '259-260', '260-261', '261-262', '262-263', '263-264', '264-265', '265-266', '266-267', '267-268', '268-269', '269-270', '270-271', '271-272', '272-273', '273-274', '274-275', '275-276', '276-277', '277-278', '278-279', '279-280', '280-281', '281-282', '282-283', '283-284', '284-285', '285-286', '286-287', '287-288', '288-289', '289-290', '290-291', '291-292', '292-293', '293-294', '294-295', '295-296', '296-297', '297-298', '298-299', '299-300', '300-301', '301-302', '302-303', '303-304', '304-305', '305-306', '306-307', '307-308', '308-309', '309-310', '310-311', '311-312', '312-313', '313-314', '314-315', '315-316', '316-317', '317-318', '318-319', '319-320', '320-321', '321-322', '322-323', '323-324', '324-325', '325-326', '326-327', '327-328', '328-329', '329-330', '330-331', '331-332', '332-333', '333-334', '334-335', '335-336', '336-337', '337-338', '338-339', '339-340', '340-341', '341-342', '342-343', '343-344', '344-345', '345-346', '346-347', '347-348', '348-349', '349-350', '350-351', '351-352', '352-353', '353-354', '354-355', '355-356', '356-357', '357-358', '358-359', '359-360', '360-361', '361-362', '362-363', '363-364', '364-365', '365-366', '366-367', '367-368', '368-369', '369-370', '370-371', '371-372', '372-373', '373-374', '374-375', '375-376', '376-377', '377-378', '378-379', '379-380', '380-381', '381-382', '382-383', '383-384', '384-385', '385-386', '386-387', '387-388', '388-389', '389-390', '390-391', '391-392', '392-393', '393-394', '394-395', '395-396', '396-397', '397-398', '398-399', '399-400', '400-401', '401-402', '402-403', '403-404', '404-405', '405-406', '406-407', '407-408', '408-409', '409-410', '410-411', '411-412', '412-413', '413-414', '414-415', '415-416', '416-417', '417-418', '418-419', '419-420', '420-421', '421-422', '422-423', '423-424', '424-425', '425-426', '426-427', '427-428', '428-429', '429-430', '430-431', '431-432', '432-433', '433-434', '434-435', '435-436', '436-437', '437-438', '438-439', '439-440', '440-441', '441-442', '442-443', '443-444', '444-445', '445-446', '446-447', '447-448', '448-449', '449-450', '450-451', '451-452', '452-453', '453-454', '454-455', '455-456', '456-457', '457-458', '458-459', '459-460', '460-461', '461-462', '462-463', '463-464', '464-465', '465-466', '466-467', '467-468', '468-469', '469-470', '470-471', '471-472', '472-473', '473-474', '474-475', '475-476', '476-477', '477-478', '478-479', '479-480', '480-481', '481-482', '482-483', '483-484', '484-485', '485-486', '486-487', '487-488', '488-489', '489-490', '490-491', '491-492', '492-493', '493-494', '494-495', '495-496', '496-497', '497-498', '498-499', '499-500', '500-501', '501-502', '502-503', '503-504', '504-505', '505-506', '506-507', '507-508', '508-509', '509-510', '510-511', '511-512', '512-513', '513-514', '514-515', '515-516', '516-517', '517-518', '518-519', '519-520', '520-521', '521-522', '522-523', '523-524', '524-525', '525-526', '526-527', '527-528', '528-529', '529-530', '530-531', '531-532', '532-533', '533-534', '534-535', '535-536', '536-537', '537-538', '538-539', '539-540', '540-541', '541-542', '542-543', '543-544', '544-545', '545-546', '546-547', '547-548', '548-549', '549-550', '550-551', '551-552', '552-553', '553-554', '554-555', '555-556', '556-557', '557-558', '558-559', '559-560', '560-561', '561-562', '562-563', '563-564', '564-565', '565-566', '566-567', '567-568', '568-569', '569-570', '570-571', '571-572', '572-573', '573-574', '574-575', '575-576', '576-577', '577-578', '578-579', '579-580', '580-581', '581-582', '582-583', '583-584', '584-585', '585-586', '586-587', '587-588', '588-589', '589-590', '590-591', '591-592', '592-593', '593-594', '594-595', '595-596', '596-597', '597-598', '598-599', '599-600', '600-601', '601-602', '602-603', '603-604', '604-605', '605-606', '606-607', '607-608', '608-609', '609-610', '610-611', '611-612', '612-613', '613-614', '614-615', '615-616', '616-617', '617-618', '618-619', '619-620', '620-621', '621-622', '622-623', '623-624', '624-625', '625-626', '626-627', '627-628', '628-629', '629-630', '630-631', '631-632', '632-633', '633-634', '634-635', '635-636', '636-637', '637-638', '638-639', '639-640', '640-641', '641-642', '642-643', '643-644', '644-645', '645-646', '646-647', '647-648', '648-649', '649-650', '650-651', '651-652', '652-653', '653-654', '654-655', '655-656', '656-657', '657-658', '658-659', '659-660', '660-661', '661-662', '662-663', '663-664', '664-665', '665-666', '666-667', '667-668', '668-669', '669-670', '670-671', '671-672', '672-673', '673-674', '674-675', '675-676', '676-677', '677-678', '678-679', '679-680', '680-681', '681-682', '682-683', '683-684', '684-685', '685-686', '686-687', '687-688', '688-689', '689-690', '690-691', '691-692', '692-693', '693-694', '694-695', '695-696', '696-697', '697-698', '698-699', '699-700', '700-701', '701-702', '702-703', '703-704', '704-705', '705-706', '706-707', '707-708', '708-709', '709-710', '710-711', '711-712', '712-713', '713-714', '714-715', '715-716', '716-717', '717-718', '718-719', '719-720', '720-721', '721-722', '722-723', '723-724', '724-725', '725-726', '726-727', '727-728', '728-729', '729-730', '730-731', '731-732', '732-733', '733-734', '734-735', '735-736', '736-737', '737-738', '738-739', '739-740', '740-741', '741-742', '742-743', '743-744', '744-745', '745-746', '746-747', '747-748', '748-749', '749-750', '750-751', '751-752', '752-753', '753-754', '754-755', '755-756', '756-757', '757-758', '758-759', '759-760', '760-761', '761-762', '762-763', '763-764', '764-765', '765-766', '766-767', '767-768', '768-769', '769-770', '770-771', '771-772', '772-773', '773-774', '774-775', '775-776', '776-777', '777-778', '778-779', '779-780', '780-781', '781-782', '782-783', '783-784', '784-785', '785-786', '786-787', '787-788', '788-789', '789-790', '790-791', '791-792', '792-793', '793-794', '794-795', '795-796', '796-797', '797-798', '798-799', '799-800', '800-801', '801-802', '802-803', '803-804', '804-805', '805-806', '806-807', '807-808', '808-809', '809-810', '810-811', '811-812', '812-813', '813-814', '814-815', '815-816', '816-817', '817-818', '818-819', '819-820', '820-821', '821-822', '822-823', '823-824', '824-825', '825-826', '826-827', '827-828', '828-829', '829-830', '830-831', '831-832', '832-833', '833-834', '834-835', '835-836', '836-837', '837-838', '838-839', '839-840', '840-841', '841-842', '842-843', '843-844', '844-845', '845-846', '846-847', '847-848', '848-849', '849-850', '850-851', '851-852', '852-853', '853-854', '854-855', '855-856', '856-857', '857-858', '858-859', '859-860', '860-861', '861-862', '862-863', '863-864', '864-865', '865-866', '866-867', '867-868', '868-869', '869-870', '870-871', '871-872', '872-873', '873-874', '874-875', '875-876', '876-877', '877-878', '878-879', '879-880', '880-881', '881-882', '882-883', '883-884', '884-885', '885-886', '886-887', '887-888', '888-889', '889-890', '890-891', '891-892', '892-893', '893-894', '894-895', '895-896', '896-897', '897-898', '898-899', '899-900', '900-901', '901-902', '902-903', '903-904', '904-905', '905-906', '906-907', '907-908', '908-909', '909-910', '910-911', '911-912', '912-913', '913-914', '914-915', '915-916', '916-917', '917-918', '918-919', '919-920', '920-921', '921-922', '922-923', '923-924', '924-925', '925-926', '926-927', '927-928', '928-929', '929-930', '930-931', '931-932', '932-933', '933-934', '934-935', '935-936', '936-937', '937-938', '938-939', '939-940', '940-941', '941-942', '942-943', '943-944', '944-945', '945-946', '946-947', '947-948', '948-949', '949-950', '950-951', '951-952', '952-953', '953-954', '954-955', '955-956', '956-957', '957-958', '958-959', '959-960', '960-961', '961-962', '962-963', '963-964', '964-965', '965-966', '966-967', '967-968', '968-969', '969-970', '970-971', '971-972', '972-973', '973-974', '974-975', '975-976', '976-977', '977-978', '978-979', '979-980', '980-981', '981-982', '982-983', '983-984', '984-985', '985-986', '986-987', '987-988', '988-989', '989-990', '990-991', '991-992', '992-993', '993-994', '994-995', '995-996', '996-997', '997-998', '998-999', '999-1000', '1000-1001', '1001-1002', '1002-1003', '1003-1004', '1004-1005', '1005-1006', '1006-1007', '1007-1008', '1008-1009', '1009-1010', '1010-1011', '1011-1012', '1012-1013', '1013-1014', '1014-1015', '1015-1016', '1016-1017', '1017-1018', '1018-1019', '1019-1020', '1020-1021', '1021-1022', '1022-1023', '1023-1024', '1024-1025', '1025-1026', '1026-1027', '1027-1028', '1028-1029', '1029-1030', '1030-1031', '1031-1032', '1032-1033', '1033-1034', '1034-1035', '1035-1036', '1036-1037', '1037-1038', '1038-1039', '1039-1040', '1040-1041', '1041-1042', '1042-1043', '1043-1044', '1044-1045', '1045-1046', '1046-1047', '1047-1048', '1048-1049', '1049-1050', '1050-1051', '1051-1052', '1052-1053', '1053-1054', '1054-1055', '1055-1056', '1056-1057', '1057-1058', '1058-1059', '1059-1060', '1060-1061', '1061-1062', '1062-1063', '1063-1064', '1064-1065', '1065-1066', '1066-1067', '1067-1068', '1068-1069', '1069-1070', '1070-1071', '1071-1072', '1072-1073', '1073-1074', '1074-1075', '1075-1076', '1076-1077', '1077-1078', '1078-1079', '1079-1080', '1080-1081', '1081-1082', '1082-1083', '1083-1084', '1084-1085', '1085-1086', '1086-1087', '1087-1088', '1088-1089', '1089-1090', '1090-1091', '1091-1092', '1092-1093', '1093-1094', '1094-1095', '1095-1096', '1096-1097', '1097-1098', '1098-1099', '1099-1100', '1100-1101', '1101-1102', '1102-1103', '1103-1104', '1104-1105', '1105-1106', '1106-1107', '1107-1108', '1108-1109', '1109-1110', '1110-1111', '1111-1112', '1112-1113', '1113-1114', '1114-1115', '1115-1116', '1116-1117', '1117-1118', '1118-1119', '1119-1120', '1120-1121', '1121-1122', '1122-1123', '1123-1124', '1124-1125', '1125-1126', '1126-1127', '1127-1128', '1128-1129', '1129-1130', '1130-1131', '1131-1132', '1132-1133', '1133-1134', '1134-1135', '1135-1136', '1136-1137', '1137-1138', '1138-1139', '1139-1140', '1140-1141', '1141-1142', '1142-1143', '1143-1144', '1144-1145', '1145-1146', '1146-1147', '1147-1148', '1148-1149', '1149-1150', '1150-1151', '1151-1152', '1152-1153', '1153-1154', '1154-1155', '1155-1156', '1156-1157', '1157-1158', '1158-1159', '1159-1160', '1160-1161', '1161-1162', '1162-1163', '1163-1164', '1164-1165', '1165-1166', '1166-1167', '1167-1168', '1168-116

Dienstag bis Sonnabend

Billige Lebensmittel für die Feiertage!

Zitronat, feine Qualität	1 Pfund 65 Pf.	Apfel-Äpfel, sehr schön	1 Pfund 24 Pf.	Bouillon-Würfel, Dose 40 Stück	75 Pf.
Mandeln, süß, prima Qualität	1 Pfund 175 Pf.	Äpfelchen, große gelbe Früchte	10 Stück 58 Pf.	Pudding-Pulver, sortiert im Karton 20 Pakete	95 Pf.
Mandeln, bitter, prima Qualität	1 Pfund 175 Pf.	Datteln, fein gepackt	Karton, ca. 400 gr 58 Pf.	Bienenhonig, garantiert rein	1-Pfund-Glas 95 Pf.
Sultaninen, sehr feine Qualität	1 Pfund 65 Pf.	Raumbehang-Konfekt	1 Pfund 60 Pf.	Himbeerlikt, große Flasche	75 Pf.
Große Rollinen	1 Pfund 40 Pf.	Raumbehang-Konfekt, fein im Karton	1 Pfund 75 Pf.	Hollsteiner Zervelat- oder Salamiwurst	95 Pf.
Zitronen, große gelbe Früchte	10 Stück 55 Pf.	Stollen-Mehl	5-Pfund-Beutel 95 Pf.	Kakao, garantiert rein	1 Pfund 75 Pf.
Vanille im Glasrohr	3 Packchen 25 Pf.	Aprikosen-Marmelade	3-Pfund-Glaser 95 Pf.	Karlsbader Kaffeeluzat	1 Dose 45 Pf.
Vanille-Zucker	1 Pfund 20 Pf.	Oelkardinen	1-Pfund-Dose 95 Pf.	Sardellen- und Anchovis-Butter	1 Tube 45 Pf.
Walnüsse, dünn geschnitten	1 Pfund 55 Pf.	Oelkardinen, ca. 180 Gramm	3 Dosen 95 Pf.	Frühgebrannter Kaffee, das Beste vom Besten	1 Pfund 1.00
Haselnüsse „Stalliana“	1 Pfund 50 Pf.	Oelkardinen, ca. 155 Gramm	3 Dosen 95 Pf.	Frühgebrannter Kaffee	1 Pfund 95 Pf.
Knackmandeln	1 Pfund 1.25	Alpenmilch-Schokolade	1 Pfund 95 Pf.	Haushalt-Schokolade, garantiert rein	1 Pfund 65 Pf.

5 Pfund feingemahlener Zucker 95 Pf. 1 Pfund frisch gebrannter Kaffee 95 Pf. 5 Pfund-Beutel Stollenmehl 95 Pf. Nürnberger Lebkuchen 9 Pf. 14 Pf. 18 Pf. 28 Pf.

ca. 8000 Dosen Konserven

Eint.		Zwei.		Dose.	
Spargel-Abchnitt	1 Pf. 2 Pf.	Junge Schnittbohnen	1 Pf. 2 Pf.	Erdbeeren	1 Pf. 2 Pf.
Brechpargel ohne Köpfe	— 42 — 72	Junge Schnittbohnen, jadenfrei	— 24 — 35	Preiselbeeren	— 55 — 1.00
Brechpargel, dünn, mit Köpfen	— 50 — 88	Archbohnen	— 20 — 29	Aprikosen	— 42 — 85
Brechpargel, mittel, mit Köpfen	— 58 — 98	Gemülr-Erbien	— 27 — 42	Heldelbeeren	— 72 — 1.25
Brechpargel, hart, mit Köpfen	— 68 — 1.20	Junge Erbsen, fein	— 46 — 82	Stachelbeeren	— 38 — 42
Stangenpargel, dünn	— 50 — 95	Junge E. bren, sehr fein	— 68 — 98	Apfelmus	— 35 — 60
Stangenpargel, mittel II	— 68 — 1.20	Celpziger Allertel, Romum-Melange	— 28 — 48	Stachelbeeren	— 40 — 70
Stangenpargel, mittel I	— 78 — 1.35	Celpziger Allertel, Berliner Mischung	— 32 — 58	Reinelauden	— 48 — 82
Stangenpargel, hart	— 88 — 1.55	Junge Karotten	— 30 — 29	Kirschen, rot, mit Stein	— 42 — 70
Junger Kohlrabi	— 1.33	Junge Karotten	— 28 — 42	Kirschen, schwarz, ohne Stein	— 52 — 88
Spinat, auf eingeflocht	— 27 — 42	Pflirsche	— 65 — 1.10	Mirabellen	— 45 — 78
				Gemühte Früchte	— 52 — 88

ca. 5000 Flaschen Weine

Weißweine		Rotweine		Süßweine	
	bei 1 Fl. 10 Fl.		bei 1 Fl. 10 Fl.		bei 1 Fl. 10 Fl.
Oberhardter	— 70 — 98	Montagnac	— 65 — 83	Iniel Samos	— 88 — 80
Malkammerer	— 72 — 88	Französischer Rotwein	— 68 — 83	Medizinal-Süßwein	— 88 — 80
Diesheimer	— 78 — 75	Vin de l'Isle	— 68 — 85	Carragona	— 85 — 80
Wormelänger	— 78 — 75	Medoc	— 85 — 80	Malaga	1.20 1.10
Remicher	— 88 — 85	Froniac	— 95 — 90	Vermouth, beutig	— 85 — 85
Zellinger	1.00 — 95	St. Etienne	1.05 1.00	Sherry	1.05 1.00
Meriteiner	1.05 1.00	Beycheville	1.40 1.35	Duro-Portwein	1.85 1.25
Oppenheimer	1.05 1.00	Berncaltter Schlossberg, Weißwein	— 95 — 88	Ritter Sherry	1.85 1.25

Messow & Waldschmidt

Wildruffer Straße 11/13

Zum Weihnachts-Fest!
empfehlen
Gehe und feine Schinken,
Jerkelat- und Salamiwurst
Süßen, Aufschnitt u. Salat

Georg Kayser
Fleischermeister
Sechster Str. Ecke Kronprinzstr.

Carl Schlegel, Dentist
König-Johann-Straße 10, II. (früher Wallstr. 1)

empfehlen sich allen Zahnleidenden zum Anfertigen künstlicher Zähne jeder Art in bewährtem Material unter Garantie der Brauchbarkeit. Spezialität: Vollständige Gebisse, Kronen- u. Brückenarbeiten in Gold. Kunstvolle Färbung sowie und haltbar. Möglichst schmerzlos Zahnziehen. Reparaturen und Umarbeiten auch von mir nicht gefertigter Gebisse herstellend u. billigst.
Stablers 1298. Fernruf 28908.

Passende Weihnachts-Geschenke!
Normal- und Vorchentwäsche, Chemisettes,
Stragen, Manschetten, Kravatten, Hosenträger, Taschentücher usw.
empfehlen billig und gut [L. 298]

Am See 13. **E. Köhler** Am See 13.

Fahrräder Nähmaschinen Wringmaschinen Sprechapparate
Reparaturen und Zubehör sämtlicher Systeme

R. Herrmann
Große Weißbrockstr. 19.

Wo kaufen Sie am billigsten?
nur im [A. 191]

Garderober-, Schuhwarenhaus
Annenstr. 47, II. nächst Bernhlf.
neue und getragene
Paletots, Ulster
Anzüge von 8.00 an
Joppen von 4.50 an
Ein. Posen und Jacketts von 2 an. Neue Herrenschuhe von 6 an.
Bei Frey, i. Annenstr. 47, Sonntag eröffnet.

Konsumverein Vorwärts : Dresden

:: Wir erlauben unsere Mitglieder, die ::

Weihnachts-Stollen

an den vorgeschriebenen Tagen bestimmt abzuholen,
da wir sonst keine Garantie für rechtzeitige
Lieferung vor dem Feste übernehmen können.
Der Vorstand.

[L. 298]

Mutterspritzen

mit 2 Kanülen von 1,75 an, Spülkanülen, Verbinder, Kontraktionspulver, Verfallsdosen u. Hygien.
Frauenartikel
Bestandteile gratis. Auf Best. 10 Tage Kassa
Frau Heusinger
337 Am See 37 337
1. Erster Laden von Dresden

Dippoldswalder Platz.
Genau auf Namen und Passnummer prüfen.

Auf Teilzahlung
jeweils gegen Kasse erhalten
Sie die besten [K. 78]

Sprech-Apparate
mit 1 Jahr Garantie
Eigene Fabrikation
Eigene Reparaturwerkstatt

im Spezial-Geschäft von
Förster & Co.
Dresden-A. A.
Annenstr. 26, I.
Platten, neue neueste Schläger, zu billigsten Preisen.
Analog Nr. 5 gratis u. franko.
Sonntag geöffnet.

10 Teppiche
für kleinen Wohnraum für die Hälfte des Wertes.
Sturor, Grenauer Str. 22, I.

Frauen-Tee
abwechslend. Paket 75 Pf.
Preisleber, Wallstr. 4.

Möbel aus **Wildruff**
von **Zeehoke**

finden anerkannter bester Qualität; billige Preise und weitgehende Garantie. Beschäftigung der Lagerräume jederzeit. Direkt am Werkhof. Kein Laden. Lieferung frei. Eigene Kaplerwerkstatt.

bei Wildruffers, Ulster, Joppen, Lappes, Schuhe verkauft billigst
Süßer, Sechster Str., Dippoldswalder Platz 4, I.

Einige gute Anzüge sehr billig zu verkaufen. [A. 4]
Flommlingstraße 5, I.

Schulranzen

Wischen-Schulranzen
Handy-Platten
sollt und billig, kauft man in der Fabrik von
Richard Hänel
Wilmersdorfer Straße 5.

Alle Sorten Weine, Liköre, Punsch,
Eigene Fabrikation
Eigene Reparaturwerkstatt
Eigene Fabrikation
Eigene Reparaturwerkstatt

Emil Mend
Königstr. 121 Dresden

Für Männer:

- Wendeln in Varchent Mt. 1.00-4.00
- Wendeln in Varchent Mt. 1.25-4.00
- Wendeln in Varchent Mt. 3.50-4.75
- Wendeln in Varchent Mt. 3.45-7.00
- Wendeln in Varchent Mt. 0.25-1.60
- Wendeln in Varchent Mt. 1.20-1.80
- Wendeln in Varchent Mt. 0.15-0.80
- Wendeln in Varchent Mt. 0.25-4.00
- Wendeln in Varchent Mt. 0.25-4.00

Für Frauen:

- Wendeln in Varchent Mt. 1.00-4.50
- Wendeln in Varchent Mt. 1.25-3.25
- Wendeln in Varchent Mt. 1.00-2.75
- Wendeln in Varchent Mt. 0.85-3.00
- Wendeln in Varchent Mt. 0.90-1.00
- Wendeln in Varchent Mt. 1.20-10.00
- Wendeln in Varchent Mt. 0.95-4.00
- Wendeln in Varchent Mt. 2.75-6.00
- Wendeln in Varchent Mt. 5.00-20.00
- Wendeln in Varchent Mt. 1.25-3.25
- Wendeln in Varchent Mt. 1.25-3.25
- Wendeln in Varchent Mt. 1.25-3.25

Für Kinder:

- Wendeln in Varchent Mt. 1.25-3.25
- Wendeln in Varchent Mt. 1.25-3.25

Für Konfirmanden:

- Wendeln in Varchent Mt. 1.25-3.25
- Wendeln in Varchent Mt. 1.25-3.25

Auch dies Jahr wieder gehe ich trotz wechsl. Ware u. billiger Preise in Weihnachtsaufheb. Einkauf u. d. W. an meine Präsente, so sehr beliebten Herren erhalten auf Wunsch hochfeine Zigarren.

Ernst Klaar

Bismarckgasse 25, Eingang Josephinenstraße, part. u. 1. Etage.

Nur für Herren

Die beste Bezugsquelle für Garderobe das durch Vollständigkeit u. Billigkeit bekannte Garderobengeschäft

4 goldene 4

Wallstraße 4, I. Et. 2. Haus vom Postplatz.

Dort erhalten Sie zu den billigsten Preisen nur wenig gestiegene herrschaftliche Monats-Garderobe

Monats-Garderobe

Wahnsätze von 8 W. an, Winter- u. Sommer- u. Herbst- u. Jacketts u. Westen von 2 W. an. Sieid Gelegenheit in neuen Herren- und Damen-Anzügen von 9 W. an, sowie Kinder-Anzügen von 8.50 W. an. Neue Herren- und Damenhüte von 4.50 W. an. Frack- und Gehrock-Anzüge werden vertauscht und verkauft. [K 78] Kunden von auswärtiger Fahrtvergütung. Jeder Kunde erhält einen praktischen Wandkalender gratis. Sonntag v. 11 Uhr an geöffnet

Frauen

Saubere vortreffliche Wollwaschanlagen, Spülmaschinen, Monogramm- u. Strickmaschinen und Tische sowie künstl. hygienische Frauenartikel. Auskunft gratis. [H 3500] Frau Meck, Jungl. Erdgasplatz 14 pt

Goldwaren

Übernahme v. Uhren jeder Größe per Eisenbahn und Achen. am Postplatz Annenstraße 11

Emil Mende, Potschappel

K 181 Dresden Straße 11.

Kokos-Flecken

Goldmanns Filialen

Konsumverein Vorwärts Dresden u. Umg.

Zur Weihnachtsbäckerei

empfehlen wir unseren geehrten Mitgliedern

Mehle

- Kaiser-Auszug 21 Pf.
- Griecher-Auszug 20 "
- Diamantmehl 21 "
- Edelweismehl 20 "
- Ventelmehl 240 "
- ditto 595 "

Backbutter (sibirische Bauernbutter)

- Backbutter (sibirische Bauernbutter) 132 "

Zucker

- Beste Raffinade, gem. 24 "
- Meliss, gem. 23 "

Mandeln

- Mandeln, süß, gesiebt 180 "
- ditto bitter, 180 "

Rosinen

- Caraburner-Auslese 50 Pf.
- Riup-Bourla-Auslese 40 "

Sultania

- Riup-Bourla 60 "
- Riup-Bourla 66 "
- Riup-Caraburner-Auslese 72 "
- Korinthen 40 "
- Zitronat 70 "
- Zitronen 5 "
- Vanillezucker 6 "
- Vanilleschoten 16 "
- Rinderfett 76 "

Margarine (beste Marke)

- Präsident 70 Pf.
- Robna (Wiener) 76 "
- Solo (Vitelko) 76 "
- Elephant 86 "
- Jubiläum-Margarine 80 "

[L 238]

Der Vorstand.

Grosse Auswahl guter Weihnachtsbücher

Jugendschriften neu und zurückgelegt

Töchteralbum Preis 7.50 Gesehnenliteratur, Romane, nur 3.50 u. 3.90. Klassiker, Reisebeschreib. usw.

Fr. Katzer, Buchhandlung Dresden-A., Postplatz. Antiquariat.

Musikinstrumente aller Art:

Erreichbar mit und ohne Errichter, Schallplatten (neue Schellack), Musikwerke, Saiten, Gitarren, Mandolinen, Violininstrumente, Violinen in allen Größen, Konzert-Saiten, Kronen- und Mandolinen-Saiten mit unterlegbaren Böden, Clarinetts, Wald- und Ziehharmonikas (normale Kadmaht), Saiten, Schallplatten und Reparatur-Verkehr. Friedrich Adam, Dresden, Siegelstraße 4

Trauringe

Uhren

Goldwaren

am Postplatz Annenstraße 11

Zahnersatz :: zu mässigen Preis u. leichter plomben :: Zahlung empfiehlt ::

Dentist Max Flach, Amalienstr. 2, II. Et. oben dem Kaiserpalast.

Bäckerei Kellner, Sriesen

empfehlen wir unseren geehrten Mitgliedern

Mandel- und Rosinenstollen

Stollen in 3 Größen 5, 10 u. 15 St. - K. Kuchen und andere Gebäcke. Gebirgs-Verderben voll und ganz bewilligt! Vorzügliches Gebäck frei im Haus.

Schnee-Stoff

zur Schufter-Deformation. Klebend weiß, mit fester reicher Füllung. ca. 80-100 cm breit, per Mtr. 1.20 u. 2.40 Pf.

Fliemmer-Watte, in Tafeln, ca. 80-110 cm, gleichmäßig gestricelt, zum Teilen, das Stück 50 Pf.

Neu! Fliemmer-Watte, in 25 m-Roll., 70 cm breit, homogen, einseitig, dicht u. fest bestreut, leichteste Imprägnierung, Meter 50 Pf.

Zellulose, gelblich u. farbig, m 25 Pf., kg u. 90 Pf. an

Sämtliche Watte zu industriellen u. Krankengeweben

Spez.: Verbandswatte u. Schafwolle

Ein grosser Posten Kinderwagen- u. Puppendecken, Hand- und Maschinenarbeit, in allen Größen u. Farben, Satin und Atlas, von 25 Pf. an

Anfertigen von Steppdecken aus Wollstoffen, bester Ertrag für Daunendecken, nur Handarbeit. Von 6.00 Pf. an.

Ferd. Ed. Hänel, Watt- u. Steppdeckenfabrik

Mühlgässchen 4 Knaulgraben I u. II Nieschelsstr. 10, I. Begründet 1848. Bismarckstr. 17. Fernspr. 29927.

Schirme

in grösster Auswahl zu sehr vorteilhaften Preisen

Spazierstöcke in echten Hölzern u. echten Horn- und Strohgriffen empfiehlt

W. Funke

Königsplatz 10, am Postplatz

Dresden-A., Dörfelstr. 44

Za. 30% billiger

trustfrei

Michel-

(1000 Stück halt 10.75 nur 7.50.)

Erna-

(1000 Stück halt 8.75 nur 6.75.)

Salon-Briketts

Lieferung nach allen Stadtteilen

Hermann Görlich 44 Bärenstraße 44. Fernspr. 14396.

Alle anderen Hausbrand-Materialien

ebenfalls billig, und ganz

Braunkohlen:

Schwarze Kohle 1.00

Waldschmidt Döhlhoff u. Brunnhölzer 1.15

Erna-Brüder 1.30

Steinkohlen:

Schwarze Kohle 1.70

Schwarze Kohle 1.80

Schwarze Kohle 2.15

Schwarze Kohle 1.15

Alle frei vorr. Haus oder 5 Stenig mehr frei Keller.

Federbetten

ausgezeichnete Qualität, Preis von 30 Pf. bis 1.00.

Weihnachts-Teppiche und Gardinen

aus besten, haltbare Qualität, Preis von 30 Pf. bis 1.00.

Abgepasste Fenster

das Fenster u. 1.80 bis 8 Pf.

Teppiche

von 4.50 bis 120 Pf.

Chaiselongue-Decken

in Filz und Plüsch, Preis von 5 bis 18 Pf.

Portieren

3teilig, von 2 bis 15 Pf.

Tischdecken

in Filz, Tuch u. Plüsch, Preis von 90 Pf. bis 15 Pf.

Sofa-Bezüge

der ganze Bezug u. 5.50 bis 20 Pf.

Schlafdecken

von 80 Pf. bis 5 Pf.

Kamellindecken

von 8 bis 18 Pf.

Steppdecken

von 3 bis 15 Pf.

Bett-Vorlagen

von 90 Pf. bis 4 Pf.

Läufer-Stoffe

Preis 40 Pf. bis 3 Pf.

Starer

Dresden-A. 22

Grüne Strasse 22

Nur I. Etage.

Kaffee

frisch geröstet
Pfund 1.80
1.60, 1.40 u. **95** Pf.



Dresden am Altmarkt

Gänseleber-

Pasteten (Strassburger)

Frisch eingetroffen
Größe Nr. 14
Terrine **95** Pf.

Lebende
Karpfen 92
in all. Größen Pfd.

Lebensmittel für die Festtage!

Prachtvolle Weihnacht-
Räucheraale 1⁰⁰
zum Aussuchen St

Feine Wurstwaren etc.

- Cervelatwurst, Pfd. 2.00, 1.70, 1.45 1.30
- Salamiwurst . . . Pfd. 2.00 1.70 1.30
- Thür. Kümmelwurst . . . Pfd. 1.45
- Ital. Salamiwurst . . . Pfd. 1.60
- Filet-Lachsschinken . . . Pfd. 2.10
- Rügenwalder Gänsebrust . Pfd. 1.95
- Gekochte Zunge . . . 1/4 Pfd. 90 Pf.
- Diverse ff. Rouladen 1/4 Pfd. 60 Pf.
- Rostbeef 1/4 Pfd. 60 Pf.
- Kalbsbraten 1/4 Pfd. 55 Pf.
- Schweinebraten 1/4 Pfd. 50 Pf.
- Pökelbraten 1/4 Pfd. 50 Pf.
- la Leber-, Blut- u. Mettwurst Pfd. 1.00
- la starker Speck Pfd. 85 Pf.
- la mageres Rauchfleisch Pfd. 95 Pf.
- Cassler Rippspeer, Pfd. von 1.00 an
- Cornelbeef 1/4 Pfd. 85 Pf.
- Schinken la roh oder gekocht 1/4 Pfd. 50 Pf.
- Schweineschmalz Pfd. 85 Pf.

Bouillon-Würfel 85
sehr gute Qualit., heute Dose (50 Würfel) nur . . . Pf.
Hühner-Bouillon-Würfel, Dtzd. 55 Pf.

Fisch-Konserven

- Neunaugen, ff. Qual., Stück 30, 35 Pf. do. Dose (1/2 Schok) 1.10, 85 Pf. do. Dose (1/3 Schok) 2.00, 1.50
- Aal in Gelee Dose 1.25, 1.00
- Aal in Gelee, Glas 1.45, 1.10, 80, 70 Pf.
- Lachs in Gelee Dose 1.75
- Lachs in Gelee Glas 1.90, 1.00
- Nordsee-Krabben Dose 85, 48 Pf.
- Hummer Dose 1.90, 1.65, 95 Pf.
- Oelsardinen, Ia, Dose 1.10, 90, 58 Pf.
- Sardinen ohne Gräten, Dose 85 Pf.
- Sardinen o. Gräten in Tomaten 80 Pf.
- Sardinen in Tomaten . Dose 60 Pf.
- Appetitssild Dose 55, 80 Pf.
- Gabelbissen Dose 60 Pf.
- Rollmops in Remoulade Dose 55 Pf.
- Bismarckheringe, ff. . . Dose 55 Pf.
- Bratheringe, ff. Dose 50 Pf.
- Hering in Gelee Dose 35 Pf.
- Filetheringe i. div. Saucen 1.00 60 Pf.
- Mayonnaise-Sauce . . . Glas 75, 50 Pf.
- Remouladen-Sauce . . . Glas 75, 50 Pf.
- Anchovis und Sardinen, Glas 35 Pf.
- Anchovis-Butter 1/2 Tube 55 Pf.
- Sardellen-Butter 1/2 Tube 50 Pf.
- Lachs-Butter Dose 35 Pf.
- Kapern Glas 65, 40, 30, 10 Pf.
- Sardellen Pfd. 1.20, Glas 58 Pf.
- Mixtpickles Glas 1.20, 68 Pf.
- Cornichons Glas 85, 68 Pf.
- Feinster Tafelsenf . . . 1/2 Tube 25 Pf.
- Feinster Tafelsenf . . . Glas 28, 20 Pf.

la Russischer Salat Glas 1.25 Glas ca. 1 Pfund 1.00

la Räucher-Lachs Pfd. i. Stück Pfd. geschnitten Dose ca. 420 g **1¹⁰**

Strassburger Gänseleber-Pains 3 Dosen **1.00** Dose **38** Pf.

Frische Ananas feinste aromatische Madeira-Früchte Pfund **90** Pf. und **78** Pf.

Pflaumen 2.10
Orangen 2.75
Erdbeer 3.30
Himbeer 3.80
Edelobst-Marmeladen mit Fruchtstücken in 5 Pfund-Eimern
Himbeer mit Johannisbeer . 3.35
Aprikosen 3.65
Johannisbeer 3.00
Kirsch 3.00

Schweizer Pfd. 1.25, 1.00
Edam, Pfd. 1.00, Thsil. Pfd. 90 Pf.
Brie Pfd. 1.00, Roquefort Pfd. 1.80
Gorgonzola Pfd. 1.40, Gervais 26
La Trappe Pfd. 1.80, Kräuter 20
ff. Käse
Thür. Stangen . . . Stück 13 Pf.
Neufchâtel Stück 28 Pf.
Camembert 75, 48, 38, 13 Pf.
Simonsbröt Stück 26 Pf.
Salzbretzeln Karton 18 Pf.
u. Ziegenkäse Stück 50 Pf.
Herrnhut, Kümmeikäse 20 Pf.

Stangen-Spargel, 2-Pfund-Dose (soweit Vorrat) **1.05**

Echte Prager Schinken in allen Größen . . . Pfund **1.65**

Butter nur das Feinste, täglich frisch . . . Pfund **1.46, 1.30, 1.20, 1.15**

Billige Weine

Mosel- und Pfälzer-Weine

Alsterweiler	70/65
Martiner Berg	80/75
Remicher	90/85
Wellenstein	95/90
Wormeldinger	100/95
1911er Winninger	105/100
Winninger Rosenberg	115/110
1911er Zeltlinger	125/120
Graacher Absberg	135/130
Berncasteler	140/130
Caseler	170/160
1899er Piesporter	225/215
1897er Ohligsberger	250/240
1897er Joschhöfer	275/265
1905er Wellener	275/265
Sonnenuhr	275/265
1905er Berncasteler Schloßberg	300/290
1905er Ockfener Heppensteiner	325/310

Südweine

Samos	90/85
Süßer Tarragona	99/85
Portwein, alter	130/125
do. feiner alter	150/145
Old Portwine	190/180
Malaga, alter	125/120
do. feiner alter	140/135
do. extra Superior	190/180
Sherry	125/120
do. alter	140/135

Weiss- und Rhein-Weine

Markgräfler	85/80
1911er Lörzweiler	90/85
Saulheimer	95/90
1912er Bodenheimer	100/95
Burg Sponheimer	100/95
Oppenheimer	115/110
Niersteiner	125/120
1911er Niersteiner	125/120
Munzenberg	150/140
1911er Rüdesheimer	150/145
Dorf Johannisberger	165/160
Marcobrunner	290/190
Winkler Hasensprung	300/290

Obstweine

Apfelwein	38/35
Heidelbeerwein	70/65
Johannisbeerwein, hell	85/80
do. dunkel	110/105
Erdbeerwein	109/95
Stachelbeerwein	85/80
Brombeerwein	85/80

Deutsche Schaumweine

Kaiser-Sekt	275
Cabinet	300
Viktoria-Sekt	325
Henkel trocken	475
Burgell & Co., grün	475
Kupferberg Gold	475

Bordeauxweine etc.

Côtes, südfranzösi- sischer Rotwein	75/70
Montagna	80/75
Estéphe	90/85
St. Julien	95/90
Medoc	100/95
St. Emilion	110/105
Margaux	115/110
Lafite	120/115
Bechevelle	150/145
Château La Rose	170/165
Medoc Listrac	180/170
Château Beaumont	200/190
Cussac	225/215
Château Mauvezin	250/240
Château Poujeaux	250/240
Château Bauge	275/265
Villeneuve	275/265
Château Cartenaie	300/290
Villeneuve Macau	325/315
1908er Château Langon	325/315
Nuits (französischer Burgunder)	165/160
Haut Sauternes (weißer Bordeaux)	165/165

Südweine

Sherry, extra Superior	190/180
Madeira	125/120
do. alter	140/135
do. extra Superior	190/180
Vermouth, deutsch	90/85
do. di Torino	120/115
do. Bellardi	175/165
Medizinal-Süßwein (Ersatz f. Ungarwein)	100/95
Griechischer Süßwein	120/115

Süd- u. frische Früchte

- Sehr gute Walnüsse, Pfd. 65, 55 Pf.
- Sehr gute Haselnüsse Pfd. 75, 58 Pf.
- Neue Schmalmandeln . Pfd. 1.50 1.10
- Neue Traubenrosin., Pfd. 1.20, 85 Pf.
- Haselnußkerne, feinste, . Pfd. 1.10
- Riesen-Dauer-Maronen, Pfd. 80 Pf.
- Datteln, Karton 75, Pfd. 1.20, 50 Pf.
- Feigen Pfd. 95, Kranz 30 Pf.
- Erdnüsse, frisch geröstet, Pfd. 40 Pf.
- Kokosnüsse, große . . . Stück 35 Pf.
- Zitronen 10 Stück 55, 85 Pf.
- Bananen, prachtvolle . Stück 7 Pf.
- Frische Weintrauben . Pfd. 60 Pf.
- Feinstes Mischobst, . Pfd. 60, 45 Pf.
- Ringäpfel Pfd. 85 Pf.
- Prämelten Pfd. 95 Pf.
- Pflaumen Pfd. 80, 50, 35 Pf.
- do. ohne Stein Pfd. 65 Pf.
- Aprikosen Pfd. 1.00, 90 Pf.
- Manna Pfd. 60 Pf.
- Feinste Pflaumen, 10-Pfd.-Kiste 4.85
- ff. Schokolade . Pfd. 1.10, 75, 70 Pf.

Tafel-Birnen Pfund 30 Pf.
Aepfel vorz. Quali- tät, Pfd. **28** Pf.
Apfelsin. 10 St. **48** Pf.
75, 60, 48 Pf.

Konserven

Ananas in Scheiben	195/185
Ananas, 1/2-Frucht-Dose, ca. 1300 gr	185
Aprikosen 1/2 Frucht (unge- schält)	155/85
Apfelmus	72/45
Erdbeeren (feinste Qualität)	135/75
Erdbeeren (Aroma)	110/60
Kirschen, rot, mit Stein	95/50
Kirschen, rot, ohne Stein	115/65
Kirschen, schwarz, mit Stein	95/50
Weichsel-Kirsch., rot, m. St.	95/50
Gemischte Früchte, feinste	125/70
Gemischte Früchte, feine	100/—
Mirabellen, feinste Metzler	85/48
Pflirsche, 1/2 Frucht, geschält	150/85
Zwetschen, 1/2 Frucht, un- geschält, ohne Stein	78/45
Pflaumen, 1/2 Frucht, o. Stein	52/32
Reineclauden	95/55
Stachelbeeren	85/45
Birnen, weiß und rot	75/42
Heidelbeeren	70/40
Preiselbeeren	75/45
Stangenspargel, 2 Pfd. 2.25 2.10, 2.00, 1.75 1.55 1.05	
Stangenspargel, 1 Pfd. 1.25, 1.15, 1.05, 90, 85 Pf.	
Schnittspargel, 2 Pfd. 1.75, 1.60, 1.85, 1.15, 80 Pf.	
Schnittspargel, 1 Pfd. 95, 90, 75, 65, 45 Pf.	
Junge Erbsen, 2 Pfd. 1.35, 1.30, 1.00, 80, 65, 55, 45 Pf.	
Junge Erbsen, 1 Pfd. 75, 65, 58, 48, 38, 28 Pf.	
Gemischtes Gemüse 2 Pfd. 1.10, 80, 60 Pf. do. 1 Pfd. 60, 48, 38 Pf.	

Schnitt- u. Brechbohnen
Dose Pfd.: 5 4 3 2 1
85 68 52 35 25 Pf.

Wild und Geflügel

1 Waggon la große frische Waldhasen gespickt u. im Fell sehr preiswert!
Hasenkeulen . . . von 1.50 an
Hasenrücken . . . von 1.50 an
Hasenkuchen, Paar 60 u. 70 Pf.
Großes Hasenklein 25 Pf., 3St. 70 Pf.

ca. 1000 la feiste fette Fasanen billigst ca. 2000 Prager Hafermaai-Gänse la schneeweisse

Gänse geteilt, Keulen, Brüste, Rücken, Gänsefett, Gänseklein und Fett-leber zur Pastetenbereitung billigst

Ferner: Milchmaai-Puten, Brauhühner, Suppenhühner, Frikassöhühner, Bratstrickhühner, Hahnen und Hühnerchen preiswert.

Fische

Lebende Schleie Pfd. 1.35

la Schellfisch Pfd. 35 Pf.

la Kabeljau Pfd. 35 Pf.

Frisches Fleisch

Maif-Rindfleisch
Oberschale . 95 Pf.
Hochrippe . 90 Pf.
Gehäusbrust . 80 Pf.
Bratenfleisch . 90 Pf.
Roastbeef m. Kn. 1.10
Goulaschfleisch, Pa. 90 Pf.
Kamm . . 90 Pf.
Querrippe . 75 Pf.

Pa. Kalbfleisch
Rückenstück 90 Pf.
Kalbsriese . 1.00
Kalbsbrust . 85 Pf.
Blatt . . . 85 Pf.
Kamm . . . 85 Pf.

la Hammelfleisch
Hammelkeule 90 Pf.
Hammelflecken 80 Pf.
Hammelfleisch . 80 Pf.
Kamm . . . 80 Pf.
Bauch . . . 75 Pf.

Prima Schweinefleisch
Karree . . . 1.10
Schweinkeule 90 Pf.
Pökelschinken . 1.10
Pökelfleisch . 80 Pf.
Schulter . . . 85 Pf.
Bauch . . . 80 Pf.
Präparer Speck 75 Pf.

Gewiegtes Rind- u. Schweinefleisch, Ia. Qual., Pfd. 90 Pf.

Christbaum- Glasstippen, St. 1.35, 95, 45, 25, 15, 10 Pf.
Glasgugeln in Kartons 65, 55, 45, 30 Pf.
Lametta, 1 Dtzd. Kart. 95, 75, 50, 35 Pf.
Lamettasterne . . . Stück 75, 58, 35 Pf.
Wunderkerzen . 3 Kart. = 36 St. 20 Pf.
Engel, Glocken, Vögel, Stück 10 u. 5 Pf.

Baumbehang, Likörringe 1/4 Pfd. 20 Pf.
Schokoladenringe, gefüllt, 1/4 Pfd. 25 Pf.
Baum-Cakes, alles bunt, 1/4 Pfd. 15 Pf.
Waffel-Sortiment, mit Überzug, St. 5.00
Weihnachtsbühnen, St. 50, 38, 20, 10 Pf.

Zigarren-Gelegenheits Angebot
zirka 200 Kisten, feinste abgelagerte Marken, wie: Alter Vetter, Diplomat, Gloria, Chica, Bremer
Keule usw., per Kiste à 100 St. 5.00

Christbaumkerzen
glatt, weiß, 4 Dtzd. 1.00, Dtzd. 30 Pf.
extrastark, 3 Dtzd. 1.20, Dtzd. 45 Pf.
im Karton, farbig, 1/4 Pfd. . 35 Pf.
30 Stück = 1/4 Pfd. 27 Pf.

Genügend Schokolade auf die photographische Seite zu bringen. (Schokolade) zur Verfügung stellen, um ungehindert fotografieren zu können. Aufnahmen zu machen, wobei die Schokolade für die einzelnen Stellen nur 1/2 bis 1 Schokolade benötigt. (Schokolade) würde nach einer Stelle von etwa 100 Photographien mit dem Stempelbogen versehen, wobei 4 Schokoladen auf den Stempelbogen zu bringen.

„Ich bin das Glück.“ sagte der Fremde. Seine Stimme war merklich müde geworden.
Der Weiss sagte: „Geh jetzt das Glück auch in dieser Abend hier fragen? Dann bist die Welt ganz nicht mehr lange. Aber da du nun einmal hier bist, sollst du meinem Sohne Gutes tun, er hat es sich in den Kopf gesetzt, das Glück zu erlangen, und nun habe ich Angst, daß sein Verstand nicht dafür aufreicht. Aber du wirst es tun, denn er hat eine schwere Last.“

„Das Glück, das ich wünsche, dauert ewig.“ erwiderte der Fremde, „und wenn man es erst einmal erreicht hat, wünscht man sich nichts mehr.“
„Das verflücht, Gott verdamme mich... sonst pflegt es nur so lange zu dauern, als es dauert.“ rief der Alte. „Doch ich wünsche dir mein Sohn als ein Haus mit Ackerland dazu; er ist es müde, den Hellen zu pflegen. Es ist auch eine harte Manier, sich sein Brot zu verdienen.“

„Gut, was hast du für Ackerstücke, die da eben gepflanzet haben? Die ganze Felderseite ist aufgewühlt und umhergeschleudert worden.“

„Kleinstück!“ Der Weiss mußte lachen. „Der alte die hat das mit seinen Händen ausgerichtet. Ich hab mich so geübt, ich wollte auch mal was für mich selber verdienen; da hab ich denn in einem Hücker die äußerste Schicht des Bergs umgehauen, um zum Kern zu gelangen. Aber als ich so weit kam, konnt' ich nicht mehr. Die Speisefrüchte war leer, und der Kredit zum Verkauf. Der alte die sollte doch nicht seinen eigenen Steinbruch zum Arbeiter haben.“

„Die hat seine erschöpften Augen nach der Stelle hin, wo der Fremde stehen wollte; als er keine Antwort bekam, entsetzte er, daß er allein war, und verlor wieder in seine Gedanken.“

Der Mann in dem grauen Mantel verließ die Zimmerung im Tal und stieg über die weite Schotterde hinan. Er konnte nur übermüdet untergegangen und legte ihre Füße auf die Hellen und das Felsstück, das nach einmal so erloschen schien. Auf einem Hock saßen ein paar Holzstämme um einen Kameraden herum, der sich vor Ermüden wund. Er hatte sich ins Weine getrunken.

Der Fremde deutete sich über ihn und unterlachte die Punkte mit kindiger Miene. „Es wird das werden, was es werden soll.“ sagte er. „Nehmt Trübsal und zur Heilung.“ Dann ging er weiter über den hübschen Wald, der am Rande der Hellen das übermüdete Weide verläuft. Er wanderte in der Richtung auf die Ringelgipfel zu und verschwand im Dunkel.

In dem Raume arbeitete der weisliche Laub der Aemstige von zehn Schülern: fünf, große Köse gleich wachsend, hingestrichelten Pflanz, und der kleinere Ton und einem großen, erkrankten Körper, und endlich das Händchen eines Kindes unterm Alpend, das gleichmäßig anstieg, bis es mit einem erkrankten Weiden schlief, wenn der Alte erwachte, sich langsam umdrehte und von vorne begann. Die Aemstige hielten in die wichtige Stunde hinaus, wenn sie sich miteinander und gingen wie eine wachsende, beläufige Waffe unter der Erde.

Dann sagte sich eine Hand, die nach Streckhölzern suchte: die Blümmen froh sich ins Dunkel hinein und wurde an kaltem Dampf über jedem Schläfer. Eine Frau trug die Wärme aus dem Hofen heraus, so sah ein wenig da und ließ sie mit geschlossenen Augen hin und her blicken, dann hob sie das Licht in die Höhe, so daß es die alte Uhr beleuchtete. Daß vier! Gehrig warf sie einen Hock über und machte im Ofen Feuer. Die meisten Feine waren klein vor Hitze und schliefen in den Bewegungen.

Der Hessel begann zu lachen. Mit der flackernden Kerze ging sie zwischen Stube und Küche hin und her, verlor die Hand die meisten Feine hinunter, ließ sie dann auf, und ein Schauer überließ sie. Der Kaffeegebräu drang allmählich in die Stube.

„Ganz!“ rief sie bedächtig. „Ganz! Es ist hier!“ In Miene wandte sich ein kleiner Körper und fiel gleich wieder zurück. Sie kam herein und rief wieder: „Du hast einen langen Weg und wirst schwer vorwärts kommen, hast nicht das ein Scherchen gewußt.“

Nun sah er auf dem Bettende und schied sich an, bei jeder Bewegung kroch es in seinen Gedanken. Bei den Strümpfen mußte die Frau ihn helfen, auch bei der Wärme und dem geschickten Schänder Mann — er konnte die Wärme nicht so weit nach hinten führen. Dann fand er da, immer und breit gekant; in seinem Gedacht suchte es schmerzhaft, als wäre er brutal benutzungslos worden aus einer Lohbedrude. Schicktrafen wandte er zum Tisch und trank seinen Kaffee.
Einige der Kinder richteten sich von ihrem Lager auf,

harrten ihr wie nachtschwärzliche an und schied wieder zurück. Die, die aufwachten, sahen schnell die Bettstücker über den Kopf, wenn sie kleinen Augen begegneten.

Rein Maet wurde zwischen Mann und Frau getuschelt. Sie ging und kam, gab Brautwein und Bier in die Flaschen und suchte den Brautwein. Dann nahm sie die Strohschalen vom Ofen, legte sie in seine Holzschuhe und ließ ihm in die große Jacke hinein.

„Gut als er schon halb aus der Tür war, rief sie ihn umher an. „Ach, kommst du mir heut abend nicht ein paar Kleinigkeiten einzukaufen, wenn du an dem Geschäft vorbeikomst?“ sagte sie mit einem Kanfahl, als wäre es ihr jetzt erst eingefallen, und trat gefesselt und rot gekostet zu, ohne etwas zu sagen; oder sie wußte, daß er sie richtig verstanden hatte.

Eine Weile sah sie zusammengesunken da, die Hände im Schoß. Trübsal dachte sie an den Mann, der da draußen in dem bösen Wetter marschierte und sich vorwärts arbeitete durch die Hellen und das Dunkel. Eine Stunde Weges hatte er diesem garstigen Wetter bis zu seinem Arbeitsplatz, und dann kam der lange Tag in den Winterkälte; von der See wehte die schneidende Kälte herüber, das Eisenwerkzeug hing an dem Fingern, und der Fuß war glatt und rutschig unter dem Schnee. Wenn ihm nun ein Unglück geschehe, was sollten sie dann anfangen? Einen Augenblick freute sie eine Erinnerung an besseren Jugendzeiten, und ein Bedauern, daß sie ihn nicht um seiner selbst willen zu Hause behalten hätte. Aber dann mußte sie aufstehen, kummervoll rief nach ihr, sie hatte keine Zeit für trübselige Gefühle. Die Kleider des Mannes und der älteren Kinder hatte sie gefesselt abend, nachdem die andere zu Bett gegangen waren, nachsehen und gefesselt und gefesselt. Nun waren die der Jünglinge an der Reihe; so sollten ja die Sachen anziehen, wenn sie aufwachten. Dem Weisheit war nichts da. So war es stets Tag aus Tag ein gegangen, das ganze Jahr hindurch; wenn sie die Gedanken nur einmal einen Augenblick abwandte, fiel das ganze Geim in Lumpen.

Gegen sechs Uhr standen die größten der Kinder auf. Während sie sich anzogen, saßen sie sich um die Sachen; jeder wollte die wärmende Kleidungstücke haben. Alfred hatte gefesselt die Unterhose getragen und wollte sie auch heute haben, Litta meinte. Die Mutter mußte mit einer Erbfolge das Licht fällen. Sie fuhr kommend aus und ein: „Vors, sei' den Schenke von der Rückenlinie weg! Litta, geh zur Quelle, einen Eimer Wasser holen! Alfred, wach keine kleine Schmecher!“

Der Ton begann durchdringend, der Sturm hatte nachgelassen, jetzt schneite es ganz still. Ringelnagen lagen die Hellen wie verpöngt unter ihren schwarzen Deckbetten aus verstaubten Wänden.
Endlich waren die Mädchen zur Schule befördert, und die Mutter konnte allein gehen... Wieviel Arbeit die Kinder doch machten!

Die beiden Kleinsten, ein Knabe von fünf und ein Mädchen von sechs Jahren, hatten einander in die Kleider gehüllt und ihren Spielzeug am Fenster eingesaugen. Sie hatten ihre Schmalzstücke mitgenommen und spielten König und Königin. Aber der König war verdrücklich, weil nur die eine Seite des Brotes befeuchtet war, und wollte nicht essen. „Der König ist feiner als andere Leute, wie du wohl begreifen kannst.“ sagte er. Da mußte die Königin ihre eigene Schmalzstücke essen und sie oben auf die des Königs legen — die trocknen Seiten nach innen — um ihn zufriedenzustellen.

„Es ist sehr hü.“ meinte der Junge und strengte sich gehörig an, er konnte keinen nicht hinunterbringen.

„Ja, aber der König hat einen größeren Mund als andere Leute, du.“

Der Alte verfolgte von seinem Bett aus das Spiel der Kinder und hörte ihnen zu.

„Nun hat die Frau herein. „Will der alte Vater heute nicht aus den Federn?“

„Nein, trotz soll ich aufstehen, daß wir ist so, als ob es heute erst mit mir würde.“ (Fortsetzung folgt.)

Umschau

Weihnachtsmesse der Dresdner Arbeiterschaft

Aus der Spielrede
Nachdem wir die ereignisreichen Spielrede in die reifere Jugend übergeben haben, ist auch ein kleiner Blick demnach zu werfen, wie die Weihnachtsmesse der Arbeiterschaft eine Weihnachtsfeier des höchsten Wohlstandes, die ganz dem Siegesaufschrei der Edelligen-Werke zu haben.

In dieser kleinen, warmen Stube, die von den Kaminstrahlen erleuchtet war, saßen zwei Frauen, die sich in der Stube umgesehen hatten. Die eine, eine junge Frau, die sich in der Stube umgesehen hatte, die andere, eine ältere Frau, die sich in der Stube umgesehen hatte. Die eine, eine junge Frau, die sich in der Stube umgesehen hatte, die andere, eine ältere Frau, die sich in der Stube umgesehen hatte.

Die eine, eine junge Frau, die sich in der Stube umgesehen hatte, die andere, eine ältere Frau, die sich in der Stube umgesehen hatte. Die eine, eine junge Frau, die sich in der Stube umgesehen hatte, die andere, eine ältere Frau, die sich in der Stube umgesehen hatte.

Die eine, eine junge Frau, die sich in der Stube umgesehen hatte, die andere, eine ältere Frau, die sich in der Stube umgesehen hatte. Die eine, eine junge Frau, die sich in der Stube umgesehen hatte, die andere, eine ältere Frau, die sich in der Stube umgesehen hatte.

Die eine, eine junge Frau, die sich in der Stube umgesehen hatte, die andere, eine ältere Frau, die sich in der Stube umgesehen hatte. Die eine, eine junge Frau, die sich in der Stube umgesehen hatte, die andere, eine ältere Frau, die sich in der Stube umgesehen hatte.

Die eine, eine junge Frau, die sich in der Stube umgesehen hatte, die andere, eine ältere Frau, die sich in der Stube umgesehen hatte. Die eine, eine junge Frau, die sich in der Stube umgesehen hatte, die andere, eine ältere Frau, die sich in der Stube umgesehen hatte.

Die eine, eine junge Frau, die sich in der Stube umgesehen hatte, die andere, eine ältere Frau, die sich in der Stube umgesehen hatte. Die eine, eine junge Frau, die sich in der Stube umgesehen hatte, die andere, eine ältere Frau, die sich in der Stube umgesehen hatte.

Die eine, eine junge Frau, die sich in der Stube umgesehen hatte, die andere, eine ältere Frau, die sich in der Stube umgesehen hatte. Die eine, eine junge Frau, die sich in der Stube umgesehen hatte, die andere, eine ältere Frau, die sich in der Stube umgesehen hatte.

Die eine, eine junge Frau, die sich in der Stube umgesehen hatte, die andere, eine ältere Frau, die sich in der Stube umgesehen hatte. Die eine, eine junge Frau, die sich in der Stube umgesehen hatte, die andere, eine ältere Frau, die sich in der Stube umgesehen hatte.

Die eine, eine junge Frau, die sich in der Stube umgesehen hatte, die andere, eine ältere Frau, die sich in der Stube umgesehen hatte. Die eine, eine junge Frau, die sich in der Stube umgesehen hatte, die andere, eine ältere Frau, die sich in der Stube umgesehen hatte.

Die eine, eine junge Frau, die sich in der Stube umgesehen hatte, die andere, eine ältere Frau, die sich in der Stube umgesehen hatte. Die eine, eine junge Frau, die sich in der Stube umgesehen hatte, die andere, eine ältere Frau, die sich in der Stube umgesehen hatte.

Die eine, eine junge Frau, die sich in der Stube umgesehen hatte, die andere, eine ältere Frau, die sich in der Stube umgesehen hatte. Die eine, eine junge Frau, die sich in der Stube umgesehen hatte, die andere, eine ältere Frau, die sich in der Stube umgesehen hatte.

Die eine, eine junge Frau, die sich in der Stube umgesehen hatte, die andere, eine ältere Frau, die sich in der Stube umgesehen hatte. Die eine, eine junge Frau, die sich in der Stube umgesehen hatte, die andere, eine ältere Frau, die sich in der Stube umgesehen hatte.

Die eine, eine junge Frau, die sich in der Stube umgesehen hatte, die andere, eine ältere Frau, die sich in der Stube umgesehen hatte. Die eine, eine junge Frau, die sich in der Stube umgesehen hatte, die andere, eine ältere Frau, die sich in der Stube umgesehen hatte.

Die eine, eine junge Frau, die sich in der Stube umgesehen hatte, die andere, eine ältere Frau, die sich in der Stube umgesehen hatte. Die eine, eine junge Frau, die sich in der Stube umgesehen hatte, die andere, eine ältere Frau, die sich in der Stube umgesehen hatte.

Die eine, eine junge Frau, die sich in der Stube umgesehen hatte, die andere, eine ältere Frau, die sich in der Stube umgesehen hatte. Die eine, eine junge Frau, die sich in der Stube umgesehen hatte, die andere, eine ältere Frau, die sich in der Stube umgesehen hatte.

Die eine, eine junge Frau, die sich in der Stube umgesehen hatte, die andere, eine ältere Frau, die sich in der Stube umgesehen hatte. Die eine, eine junge Frau, die sich in der Stube umgesehen hatte, die andere, eine ältere Frau, die sich in der Stube umgesehen hatte.

Die eine, eine junge Frau, die sich in der Stube umgesehen hatte, die andere, eine ältere Frau, die sich in der Stube umgesehen hatte. Die eine, eine junge Frau, die sich in der Stube umgesehen hatte, die andere, eine ältere Frau, die sich in der Stube umgesehen hatte.

Die eine, eine junge Frau, die sich in der Stube umgesehen hatte, die andere, eine ältere Frau, die sich in der Stube umgesehen hatte. Die eine, eine junge Frau, die sich in der Stube umgesehen hatte, die andere, eine ältere Frau, die sich in der Stube umgesehen hatte.

Die eine, eine junge Frau, die sich in der Stube umgesehen hatte, die andere, eine ältere Frau, die sich in der Stube umgesehen hatte. Die eine, eine junge Frau, die sich in der Stube umgesehen hatte, die andere, eine ältere Frau, die sich in der Stube umgesehen hatte.

Die eine, eine junge Frau, die sich in der Stube umgesehen hatte, die andere, eine ältere Frau, die sich in der Stube umgesehen hatte. Die eine, eine junge Frau, die sich in der Stube umgesehen hatte, die andere, eine ältere Frau, die sich in der Stube umgesehen hatte.

Die eine, eine junge Frau, die sich in der Stube umgesehen hatte, die andere, eine ältere Frau, die sich in der Stube umgesehen hatte. Die eine, eine junge Frau, die sich in der Stube umgesehen hatte, die andere, eine ältere Frau, die sich in der Stube umgesehen hatte.

Die eine, eine junge Frau, die sich in der Stube umgesehen hatte, die andere, eine ältere Frau, die sich in der Stube umgesehen hatte. Die eine, eine junge Frau, die sich in der Stube umgesehen hatte, die andere, eine ältere Frau, die sich in der Stube umgesehen hatte.

Die eine, eine junge Frau, die sich in der Stube umgesehen hatte, die andere, eine ältere Frau, die sich in der Stube umgesehen hatte. Die eine, eine junge Frau, die sich in der Stube umgesehen hatte, die andere, eine ältere Frau, die sich in der Stube umgesehen hatte.

Die eine, eine junge Frau, die sich in der Stube umgesehen hatte, die andere, eine ältere Frau, die sich in der Stube umgesehen hatte. Die eine, eine junge Frau, die sich in der Stube umgesehen hatte, die andere, eine ältere Frau, die sich in der Stube umgesehen hatte.

Die eine, eine junge Frau, die sich in der Stube umgesehen hatte, die andere, eine ältere Frau, die sich in der Stube umgesehen hatte. Die eine, eine junge Frau, die sich in der Stube umgesehen hatte, die andere, eine ältere Frau, die sich in der Stube umgesehen hatte.

Die eine, eine junge Frau, die sich in der Stube umgesehen hatte, die andere, eine ältere Frau, die sich in der Stube umgesehen hatte. Die eine, eine junge Frau, die sich in der Stube umgesehen hatte, die andere, eine ältere Frau, die sich in der Stube umgesehen hatte.

Die eine, eine junge Frau, die sich in der Stube umgesehen hatte, die andere, eine ältere Frau, die sich in der Stube umgesehen hatte. Die eine, eine junge Frau, die sich in der Stube umgesehen hatte, die andere, eine ältere Frau, die sich in der Stube umgesehen hatte.

Die eine, eine junge Frau, die sich in der Stube umgesehen hatte, die andere, eine ältere Frau, die sich in der Stube umgesehen hatte. Die eine, eine junge Frau, die sich in der Stube umgesehen hatte, die andere, eine ältere Frau, die sich in der Stube umgesehen hatte.